



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Untersuchungen zu
Leben, Karriere und Persönlichkeit
des Q. Caecilius Metellus Pius (cos. 80 v. Chr.).
Seine Rolle im Sertoriuskrieg (80-71 v. Chr.)“

verfasst von

Michael Mühlberghuber, BA

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 313 333

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium
UF Geschichte, Sozialkunde, politische Bildung
UF Deutsch

Betreut von:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Herbert Heftner

Vorwort

In einem Gespräch vor etwa zwei Jahren machte mich Prof. Dr. Herbert Heftner auf die wenig erforschte Person des Q. Caecilius Metellus Pius aufmerksam und begeisterte mich rasch für dieses Thema. Seit damals stand er mir als Betreuer unzählige Male mit Rat und Tat zur Seite und fand immer wieder Zeit für Tipps, weiterführende Anregungen und die Beantwortung meiner Fragen. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Ebenso dankbar bin ich meiner Chefin, Mag. Andrea Ramharter-Hanel, für so manche Nachsicht während der intensiven Schreibphase der letzten Monate.

Danken möchte ich auch meiner Freundin, Eva Panzenböck, die v.a. an vielen Abenden und Wochenenden auf meine Anwesenheit verzichten musste und dennoch immer für mich da war.

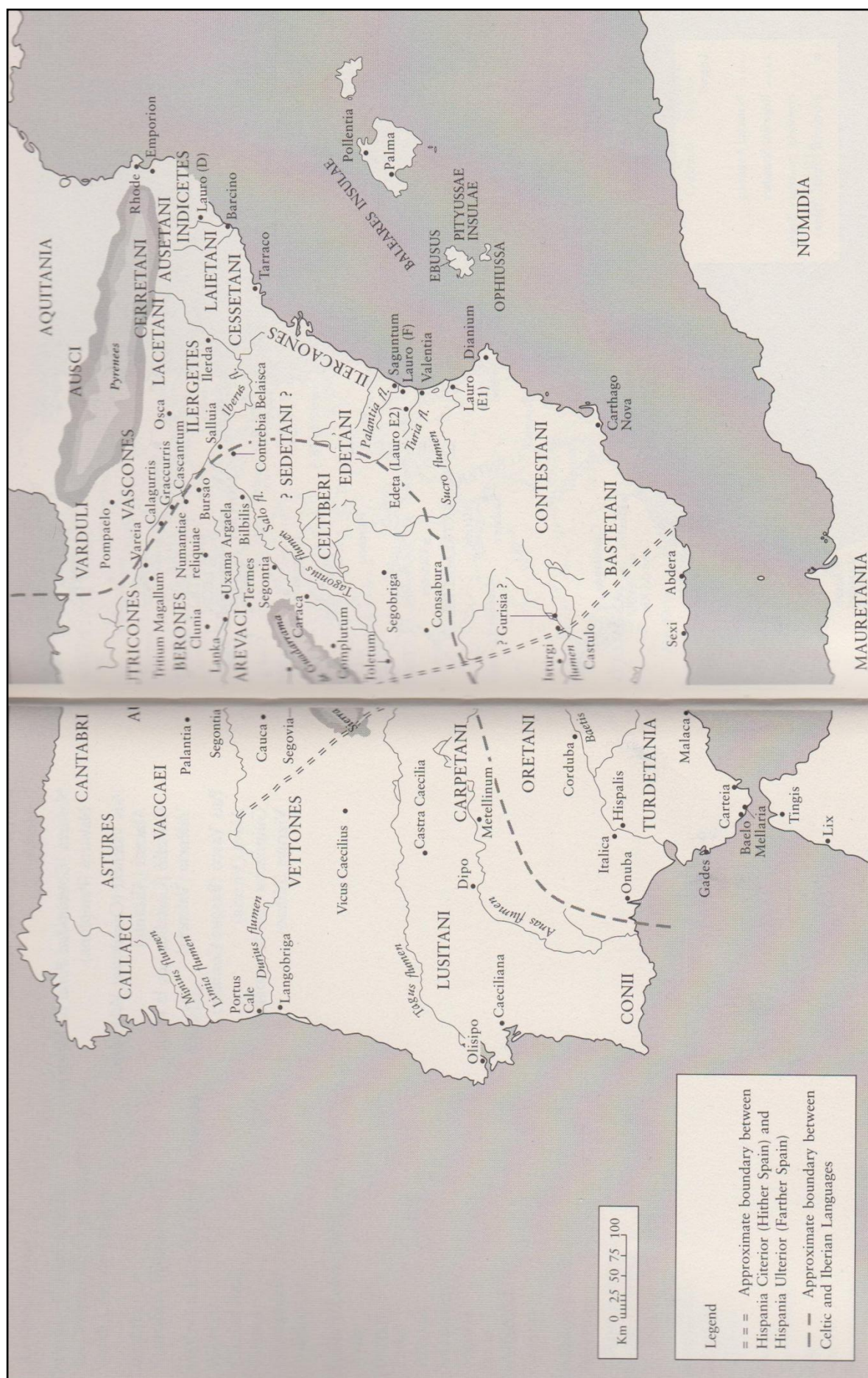
Ich widme diese Arbeit meinen Eltern, die mir das Studium nicht nur finanziell ermöglichten, sondern mich auch stets auf meinem Weg unterstützten und bestärkten.

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	11
II.	Quellen zum spanischen Kommando des Metellus.....	15
1.	Literarische Quellen	15
1.1.	Plutarch.....	16
1.2.	Appian	17
2.	Epigraphische und numismatische Zeugnisse	19
3.	Archäologische Zeugnisse.....	20
III.	Biographische Untersuchung.....	24
1.	Metellus und der Sertoriuskrieg: ein kaum beachtetes Forschungsdesiderat	24
2.	Eine biographische Einführung zur Hauptperson.....	25
3.	Das spanische Kommando und der Aufbruch in die Provinz.....	27
3.1.	Sulla, der Senat und die sertorianische Bedrohung	27
3.2.	Das Kommando gegen Sertorius	27
3.2.1.	Persönliche Motive.....	27
3.2.2.	Voraussetzungen und Eignung.....	28
3.3.	Der Aufbruch nach Spanien	30
3.3.1.	Die problematische zeitliche Einordnung	30
3.3.2.	Die Truppenstärke	31
4.	Von der Ankunft in Spanien bis zur Pattstellung	32
4.1.	Die frühe Niederlage des Thorius.....	32
4.2.	Die Situation bei Erscheinen des Metellus in Spanien	33
4.3.	Die ersten Kampfhandlungen zwischen Metellus und Sertorius.....	34
4.3.1.	Vorstöße und Befestigungsanlagen des Metellus.....	34
4.3.2.	Die Kriegsstrategie der beiden Kontrahenten	35
4.3.3.	Die gescheiterte Belagerung von Langobriga und mögliche Rückschlüsse	37
4.4.	Calidius und seine unbekannte Tätigkeit in Spanien.....	39
4.5.	Manlius und die Hilfe aus Gallien.....	41
4.6.	Conclusio	42
5.	Italische Kohorten für Sertorius	44
5.1.	Sullas Tod, der Lepidusaufstand und die popula(e)re Flucht nach Spanien	44

5.2.	Perperna und sein Anschluss an Sertorius.....	44
5.3.	Die Problematik der absoluten Chronologie des Sertoriuskrieges	46
5.4.	Das Kopfgeld auf Sertorius	48
5.4.1.	Die zeitliche Einordnung.....	48
5.4.2.	Die Adressaten der Kopfgeldaussetzung.....	50
5.4.3.	Die Belohnung.....	51
5.5.	Der Senat und das spanische Kommando für Pompeius	54
6.	Unterstützung für Metellus: Cn. Pompeius Magnus	56
6.1.	Das Verhältnis zwischen den römischen Prokonsuln.....	56
6.2.	Ein neuer Gegner in Lusitanien und die erste Niederlage des Pompeius.....	58
6.2.1.	Die Heeresmassen und die Schlacht bei Lauro	58
6.2.2.	Hirtuleius und die Wende der metellanischen Taktik	59
6.2.3.	Ein Aufeinandertreffen der Prokonsuln vor Sucro?	63
7.	Das Jahr der großen Schlachten	66
7.1.	Der Befreiungsschlag des Metellus bei Italica	66
7.2.	Die Ungeduld des Pompeius am Sucro	70
7.3.	Der entscheidende Sieg bei Segontia	74
7.3.1.	Vorgeschichte.....	74
7.3.2.	Der Ablauf der Schlacht.....	75
7.3.3.	Der Sieg und die imperatorische Akklamation	77
7.3.4.	Der gescheiterte Racheplan des Sertorius	77
7.4.	Die Belagerung von Clunia und die Not der Senatsfeldherren	79
8.	Das Jahr 74: Belagerungen und die triumphale Rückkehr in die Provinz.....	80
8.1.	Die dürftige Quellenlage ab 74.....	80
8.2.	Der Brief des Pompeius und die Reaktion des Senats.....	81
8.3.	Der Kampf um die nordostspanischen Städte	82
8.3.1.	Italische Überläufer zu Metellus	82
8.3.2.	Die Kämpfe im Ebrotal	83
8.4.	Die Rückkehr nach Hispania Ulterior	84
8.4.1.	Die Diskussion über die Route.....	84
8.4.2.	Der glorreiche Empfang in der Provinz und dessen Berechtigung	86
9.	Die letzten Jahre: Von 73 bis zur Tötung des Perperna	89
9.1.	Metellus, der untätige Greis?.....	89
9.1.1.	Bisherige Forschungsmeinungen	89

9.1.2.	Appians Bericht und andere Quellen	89
9.1.3.	Überlegungen zur Situation des Metellus zu Beginn des Jahres 73.....	91
9.2.	Mögliche Feldzüge zwischen 73 und Mitte 72.....	91
9.3.	Die Ermordung des Sertorius und die Reaktion des Metellus.....	93
9.3.1.	Die erloschene Hoffnung der Iberer	93
9.3.2.	Gründe für den Rückzug aus der Hispania Citerior	94
9.3.3.	Die Niederwerfung der Lusitaner	95
9.4.	Ein Mordanschlag auf Metellus?	96
10.	Maßnahmen zur Neuorganisation der Provinz Hispania Ulterior	98
10.1.	Bürgerrechtsverleihungen und andere Belohnungen.....	98
10.2.	Finanzielle Belastungen.....	99
11.	Die Rückkehr nach Italien und der Triumph	100
11.1.	Der Aufbruch aus Spanien.....	100
11.1.1.	Der frühere Abmarsch des Pompeius.....	100
11.1.2.	Der Weg in die Heimat.....	100
11.2.	Der Triumph <i>ex Hispania</i>	101
11.2.1.	Die Rechtfertigung des Triumphes	101
11.2.2.	Der Zeitpunkt des Triumphzuges	102
12.	Resümee: Die Bedeutung und Leistung des Metellus	103
12.1.	Metellus‘ Platz in der römischen Gesellschaft vs. jenem in der Forschung.....	103
12.2.	Der Anteil des älteren Prokonsul am Sieg über Sertorius	104
IV.	Abstract.....	106
V.	Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen.....	107
VI.	Abbildungsverzeichnis	108
VII.	Quellen- und Literaturverzeichnis	109
1.	Primärquellen	109
2.	Editionen fragmentarisch erhaltener Quellentexte	110
3.	Sekundärliteratur	111
VIII.	Curriculum Vitae	119



Die Caecilii Metelli

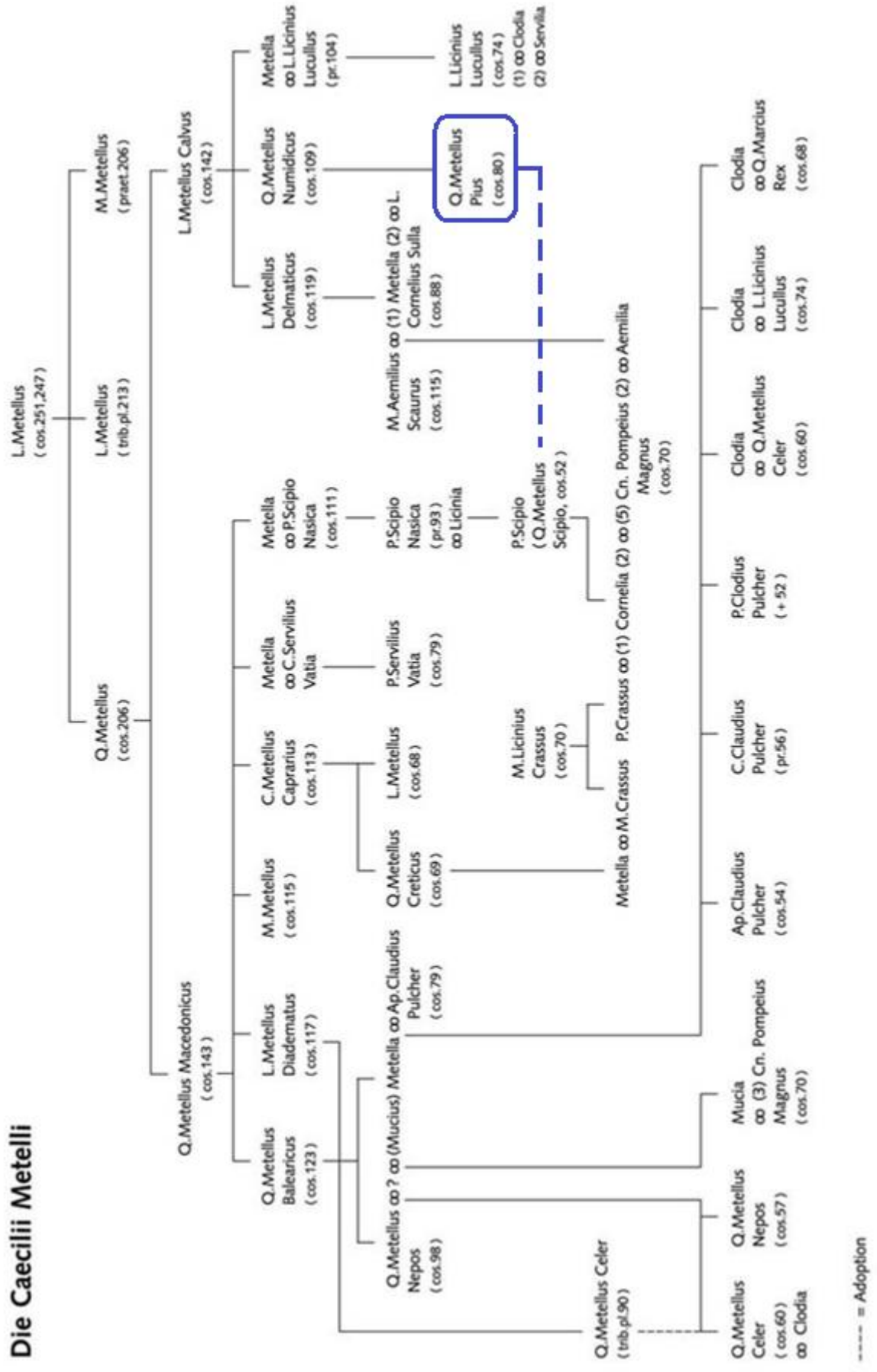


Abb. 2: Stemma der Caecilii Metelli (Quelle: DNP online), Hinweise auf den Protagonisten d. A. und dessen Adoptivsohn durch den Autor

I. Einleitung

Im Zentrum dieser Arbeit steht eine Persönlichkeit der späten römischen Republik, deren zeitgenössische Bedeutung kaum hoch genug eingeschätzt werden kann. In den antiken Quellen wird dieser Mann etwa als „princeps suorum temporum“¹ oder „homo sanctissimus modestissimusque omnium“² bezeichnet. Umso überraschender ist der Umstand, dass diese zentrale Gestalt ihrer Zeit kaum Beachtung in der modernen Forschung gefunden hat. Diese Untersuchung soll also auch dazu dienen, diese beinahe vergessene Person – soweit dies die bescheidene Reichweite einer Diplomarbeit ermöglicht – zurück in den althistorischen Diskurs zu holen.

Es handelt sich um Quintus Caecilius Metellus Pius (cos. 80 v. Chr.)³, den Spross einer der vornehmsten und einflussreichsten Familien im Rom dieser Epoche. Seine Vorfahren⁴, bis weit ins 3. Jahrhundert zurück, gelangten alle bis zum höchsten Amt der römischen Republik, dem Konsulat.

Da eine eingehende Untersuchung seiner ganzen Lebenszeit (128-63) den Rahmen einer Diplomarbeit sprengen würde, ist es nötig, eine Eingrenzung vorzunehmen. Diese erfolgt mit der thematischen Fokussierung auf sein spanisches Kommando im Sertoriuskrieg gleichzeitig auch in chronologischer Hinsicht, da sich von der Auftragsübergabe durch den Senat bis zum erfolgreichen Abschluss, gekrönt vom Triumphzug, ein (relativ⁵) klar abgegrenzter Zeitraum (80-71) ergibt.

Dafür, warum gerade diese Lebensperiode behandelt wird, gibt es vielerlei Gründe. Erstens sind wir über sein Vorgehen in Spanien weitaus besser unterrichtet als über irgendeine andere Phase seines Lebens. Obwohl auch in diesem Fall manche Jahre größtenteils im Dunkeln liegen (v.a. 79-77 und 73-72), erlaubt die Quellenlage dennoch eine chronologische Betrachtung der Ereignisse. Zweitens kann dieser Krieg als *die* große Bewährungsprobe des Metellus bezeichnet werden. Noch während oder gleich nachdem er das Konsulat bekleidete, übernahm

¹ Val. Max. 9,1,5.

² Cic. Arch. 9.

³ Alle folgenden Jahreszahlen sind, sofern nicht anders angemerkt, als *vor Christus* zu verstehen.

⁴ Die ausschließlich maskulinen Formen, die in dieser Arbeit verwendet werden, dienen lediglich der besseren Lesbarkeit und sind allerdings als geschlechtsunabhängig zu verstehen.

⁵ Die Beauftragung gehört sicherlich ins Jahr 80. Wann Metellus jedoch Richtung Spanien aufbrach (bereits 80 oder erst 79) ist unsicher; vgl. das Kapitel III.3.3.1. Seine Rückkehr nach Italien muss in die zweite Hälfte 71 (vgl. das Kapitel III.11.1.2.) und der Triumphzug in die letzten Tage des selben Jahres (vgl. das Kapitel III.11.2.2.) datiert werden.

er die höchstmögliche (promagistratische) Befehlsgewalt, das *imperium pro consule*, und kämpfte dort insgesamt neun Jahre lang – eines der längsten Kommandos bis zu jener Zeit in der römischen Geschichte. Auch gestand ihm der Senat dafür schließlich einen Triumph, die höchste militärische Auszeichnung, zu, was sicherlich selbst im Leben des Aristokraten eine besondere Ehre bedeutete. Drittens bildet eine eigenständige Untersuchung der Rolle des Metellus im Sertoriuskrieg ein Forschungsdesiderat, das, wie an anderer Stelle gezeigt wird, seit langem seiner Erfüllung harrt.⁶

Es muss festgehalten werden, dass bezüglich des Sertoriuskrieges allgemein zahlreiche Fragen bis heute offen sind. Im Besonderen gilt dies für die Chronologie, bei der nur wenige Ereignisse als Fixpunkte gelten dürfen und über die in der Forschung nie ein wirklicher Konsens erreicht werden konnte. Kaum weniger diskutiert werden die Lokalisierungen von diversen Städten oder Schlachtorten.

Im Diskurs über solch grundlegende Pfeiler des zu rekonstruierenden Geschehens sowie im Streit über die Bewertung des Sertorius zwischen den Gelehrten ging Metellus offenbar unter. Er fand bis heute kaum Beachtung. Dies soll mit dieser Arbeit geändert werden. Ziel ist es, unter Heranziehung aller vorhandenen Quellen – die wichtigsten werden kurz vorgestellt (Kap. II) – und unter Berücksichtigung der bisherigen Forschungsmeinungen die gesetzten Handlungen des Metellus in diesem Krieg soweit als möglich in chronologischer Abfolge nachzuzeichnen. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf seine möglichen, dahinterstehenden Motive und Intentionen gelegt. Eine weitere intensiv behandelte Frage, die sich zentral durch die ganze biographische Studie zieht und schließlich im Kapitel III.12.2. noch einmal zusammenfassend erörtert wird, ist jene nach der Leistung und dem Anteil des Metellus am letztendlichen Sieg über Sertorius. Hat er den Triumph, den er gemeinsam mit Pompeius Magnus gefeiert hat, verdient oder ist der Erfolg, wie Cicero meint, doch allein der göttlichen Einsicht und einzigartigen Tapferkeit des jüngeren Prokonsuls zu verdanken?⁷ Auch Themen, wie die Beziehung zwischen Metellus und Pompeius, oder Detailproblemen, wie jenem der Aussetzung des Kopfgeldes auf Sertorius, soll nachgegangen werden.

Obwohl der Fokus stets auf die Person des Metellus gerichtet bleibt, gerät die Untersuchung unvermeidlicherweise auch häufig an die oben skizzierten großen offenen Fragen bezüglich des Sertoriuskrieges. Auch diese sollen oder *müssen* z. T. – denkt man etwa an die

⁶ Zur Forschungssituation vgl. das Kapitel III. 1.

⁷ Cic. Manil. 10: „Sed tamen alterius partis periculum, Sertorianae atque Hispaniensis, quae multo plus firmamenti ac roboris habebat, Cn. Pompei divino consilio ac singulari virtute depulsum est;“.

Chronologie –, soweit es der Raum einer Diplomarbeit und die Quellenlage erlauben, einer kritischen Untersuchung unterzogen werden, um zu einem anschließenden Urteil kommen zu können.

II. Quellen zum spanischen Kommando des Metellus

1. Literarische Quellen

All unser Wissen über die Vergangenheit beruht auf Quellen verschiedenster Art. In unserem Fall ist die sogenannte literarische Überlieferung der mit Abstand bedeutendste Informationslieferant.

Aus den vielen Autoren, die uns in unterschiedlichem Maße von Metellus und seinem Wirken in Spanien berichten, sind zwei, aufgrund des vergleichsweise großen Umfangs ihrer Darstellungen, hervor zu heben: Plutarch⁸ und Appian⁹. Da es im Sinne einer quellenkritischen Untersuchung unabdingbar ist, Zeit, Ort und v. a. Zweck der benutzten Schriften zu berücksichtigen, sollen zumindest diese beiden wichtigsten Autoren und deren relevanten Werke vorgestellt werden.

Daneben werden natürlich zahlreiche andere Autoren¹⁰ herangezogen, die aber nur punktuell bzw. für kleinere Zeitabschnitte für uns von Interesse sind. Dies gilt etwa für die *Historiae* des Sallust und für Livius, die uns beide diesbezüglich nur fragmentarisch¹¹ bzw. in Zusammenfassung¹² erhalten sind. Bei Ersterem schmerzt uns der Verlust hauptsächlich wegen dessen Zeitgenossenschaft¹³, bei Letzterem vor allem wegen dessen Ausführlichkeit¹⁴. Darüber hinaus können wir etwa auf die knappen Darstellungen des Sertoriuskrieges bei Orosius¹⁵ oder Florus¹⁶ zurückgreifen.

⁸ Zum Sertoriuskrieg: Plut. Sert. 10-27 sowie Pomp 17-20.

⁹ Für den Sertoriuskrieg relevant ist App. civ. 1,108,505-1,115,538.

¹⁰ Die neueste Zusammenstellung der Quellen inkl. kurzer Analyse und Interpretation gibt Konrad, Plutarch, XLI-LVI (allerdings nicht nur auf den sertorianischen Krieg beschränkt, sondern zu Sertorius im Allgemeinen).

¹¹ Längere, relevante Fragmente sind: Sall. Hist. 2,70M und 2,98M; Liv. 91 fr. 22 W-M.

¹² Zum Sertoriuskrieg: Liv. per. 90-94.96.

¹³ Sallust lebte ca. zwischen 86-34 (vgl. Schmidt, Sallustius, 1254; zur genauen Datierung des Todes vgl. Perl, Todesjahr, 97-105) und dürfte somit Metellus (insbesondere in dem Zeitraum zwischen seiner Rückkehr aus Spanien nach Rom 71 bis zu seinem Tod 63) auch noch erlebt haben.

¹⁴ Livius begann die Arbeit an seinem Geschichtswerk *Ab urbe condita* in den frühen 20er Jahren des 1. Jh. v. Chr. und schrieb daran bis zu seinem Tod (ca. 17 n. Chr.). Wie der Titel schon verrät, reichte dieses Werk von der Gründung der Stadt Rom bis zum Tod des älteren Drusus im Jahre 9 v. Chr. Von den 142 Büchern sind nur 35 erhalten (vgl. Fuhrmann/Schmidt, Livius [III 2], 377f.), darunter nicht die – aus den Periochae lässt sich schließen, dass dies zumindest 91-96 wären – für uns relevanten. Hätten wir diese Bücher, so würden sie die mit Abstand reichhaltigste Quelle darstellen.

¹⁵ Der christliche Priester Orosius schrieb die *Historiae adversum paganos*, die ‚Geschichte gegen die Heiden‘, im 5. Jh. n. Chr. (vgl. Wotke, Orosius, passim). Davon relevant ist Oros. 5,23,2-15.

¹⁶ Florus, ein vielreisender Dichter, Redner und Schriftsteller des späten 1. bis 2. Jh. n. Chr., schrieb das Werk *Epitoma de Tito Livio* ungefähr in den späteren Jahren Hadrians (vgl. Rossbach, Florus [9], 2761-2764). Zum Sertoriuskrieg: Flor. 2,10.

1.1. Plutarch

Plutarch, der um 45 n. Chr. geboren wurde¹⁷, entstammte einer begüterten Familie¹⁸ aus Chaironeia in Boiotien, wo er auch den Großteil seines Lebens verbrachte. Nach einem gründlichen rhetorischen Unterricht¹⁹, der ihn auf politische und literarische Tätigkeiten vorbereitete, genoss er eine ausgezeichnete Ausbildung bei dem aus Ägypten stammenden, führenden Philosophen Ammonios in Athen. Außerdem unternahm er mehrere Reisen, etwa nach Alexandria sowie nach Italien und Rom, wo er politische Geschäfte erledigte und auch öffentlich philosophische Vorträge hielt.²⁰ Damit machte Plutarch auch Bekanntschaft mit zahlreichen hochrangigen Römern, so etwa mit Q. Sosius Senecio, dem er seine Parallelbiographien widmete, oder mit L. Mestrius Florus, dem er offenbar das römische Bürgerrecht verdankte.²¹

Bereits als junger Mann stellte sich Plutarch in den Dienst seiner Vaterstadt²² und übernahm dort ebenso Ämter wie in Delphi, wo er schließlich sogar in die höchste Position gelangte; er wurde nämlich einer der beiden ständigen Priester.²³ Ob er gegen Ende seines Lebens tatsächlich die *ornamenta consularia*²⁴ oder das Amt des Procurators der römischen Provinz Achaia erhielt, lässt sich aufgrund der unzuverlässigen Überlieferung nicht endgültig entscheiden.²⁵ Plutarch starb schließlich vor 125 n. Chr.²⁶

Von den zahlreichen, auf uns gekommenen Werken²⁷ Plutarchs sind für diese Untersuchung nur die βίοι παράλληλοι bzw. *Vitae parallelae* relevant. Innerhalb dieser Parallelviten, mit denen nach 96. n. Chr. begonnen wurde und in denen jeweils ein historisch herausragender Grieche mit einem ebensolchen Römer verglichen wird²⁸, findet Metellus wiederum nur in einigen wenigen Erwähnung. Kaum überraschend handelt es sich dabei ausschließlich um

¹⁷ Vgl. Ziegler, Plutarchos [2], 639-641.

¹⁸ Vgl. Ziegler, Plutarchos [2], 641f.

¹⁹ Plutarch nennt wegen seines späteren abfälligen Urteils über die Rhetorik den Namen seines Rhetoriklehrers nicht. Vgl. Ziegler, Plutarchos [2], 653.

²⁰ Zu den Tätigkeiten in und Verbindungen mit Rom vgl. ausführlich Jones, Plutarch, passim.

²¹ Vgl. Pelling, Plutarchos [2], 1159f.

²² Vgl. Ziegler, Plutarchos [2], 657f.

²³ Vgl. Jones, Plutarch, 26.

²⁴ Die *ornamenta consularia* verliehen dem Träger den Rang und die Ehre eines Konsuls, obwohl dieser dieses Amt nicht bekleidet hatte. Vgl. Kübler, Consularis, 1138.

²⁵ Ziegler, Plutarchos [2], 658 (dort auch zu den Quellen) meint, es „wird kaum anzunehmen sein.“

²⁶ Vgl. Pelling, Plutarchos [2], 1160.

²⁷ Einen Überblick mit kurzem Inhalt sowie den sog. Lampriaskatalog gibt Ziegler, Plutarchos [2], 696-708.

²⁸ Vgl. Pelling, Plutarchos [2], 1160f.

Biographien zu Römern der späten Republik, nämlich Marius, Sulla, Sertorius, Lucullus, Crassus, Pompeius, und Caesar. Für unsere Untersuchung sind davon natürlich jene des großen Gegenspielers des Metellus, Sertorius, und die des Mitfeldherrn in diesem Krieg, Pompeius, besonders interessant.

Bei Plutarch fällt Metellus meist die Rolle der negativen Kontrastfigur zu.²⁹ In der Sertoriusvita ist dies besonders häufig und intensiv der Fall, da der Autor – neben Sallust und diesem auch folgend³⁰ – zu den Bewunderern des Popularenführers gehörte.³¹

1.2. Appian

Da die Autobiographie, die Appian im Proömium seines Werkes erwähnt³², nicht erhalten ist, wissen wir nur wenig über sein Leben. Er wurde in Alexandria gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. geboren und erlebte den Judenaufstand in Ägypten unter Trajan 116/117 mit. Nach Verwaltungsaufgaben in seiner Heimatstadt ging er nach Rom, wo er das römische Bürgerrecht erhielt und ritterlicher Zivilbeamter wurde. Der berühmte Redner M. Cornelius Fronto setzt sich bei Kaiser Antoninus Pius für ihn ein und verhalf ihm damit zu einer Prokuratorenstelle.³³ Sein Werk mit dem Titel Ῥωμαϊκά (*Historia Romana*) begann er um die Mitte des 2. Jh. n. Chr.³⁴; er starb wahrscheinlich jedoch noch vor der Fertigstellung in den 60er Jahren desselben Jahrhunderts.³⁵

Das genannte Geschichtswerk, die *Historia Romana*, gliedert sich in 24 Bücher, von denen jedoch die wenigsten vollständig erhalten sind, und behandelt die römische Geschichte von der Königszeit bis zu den Feldzügen Traians in Dakien und Arabien. Es ist nach

²⁹ Plut. Sert. 13,1f.; 22,1-3; Pomp. 8,5; 17,1f.; 18,1-4; Luc. 6,5; vgl. Konrad, Plutarch, 135f.181; Heftner, Plutarch, 97.143f.

³⁰ Dass Plutarch Sallusts Historien für die Biographie des Sertorius benutzt hat, wird offenkundig, wenn man die ausführlich geschilderte, luxuriöse Siegesfeier bei Plut. Sert. 22,2-3 mit derselben bei Sall. Hist. 2,70M vergleicht. Konrad, Plutarch, 183 meint sogar: „This passage [Plut. Sert. 22,2-3] follows Sallust's account, fortunately preserved in the long fragment Hist. 2.70, almost to a word.“; Darin ist man sich in der Forschung einig; vgl. Scardigli, Römerbiographien, 98; Konrad, Plutarch, XLIVf. LIII-LVI; Syme, Sallust, 205.

³¹ Zur äußerst positiven Einstellung Sallusts und Plutarchs gegenüber Sertorius vgl. Konrad, Plutarch, XLIV. LIII-LVI sowie Spann, Sertorius, 155-157.

³² App. pr. 15,62.

³³ Vgl. Brodersen, Appian, 352f.

³⁴ Vgl. Magnino, Appianos, 904.

³⁵ Vgl. Brodersen, Appian, 354.

ethnographischen Kriterien gegliedert, berücksichtigt aber auch die Reihenfolge der römischen Eroberungen.³⁶

Über die Art der Geschichtsschreibung Appians lässt sich sagen, dass ihm sowohl die pragmatische Methode des Polybios als auch die ethisch-psychologisierende Betrachtungsweise des Tacitus fern stehen. Vielmehr vermeidet er es im Allgemeinen, moralische Urteile über Geschehnisse und Personen auszudrücken und versucht lediglich mit seiner schlichten Darstellung, den Leser zu beeinflussen. Er ist weder Forscher noch Theoretiker und bemüht sich in seiner Erzählung um leichte Verständlichkeit, selbst dann wenn sie auf Kosten der Genauigkeit geht.³⁷ Diese Vorgehensweise, Fehler bei den Namen oder auch eine falsche Chronologie brachten Appian vor allem in der älteren Forschung harsche Kritik³⁸ ein. Mittlerweile wurden ihm jedoch gerechtere Einschätzungen zuteil.³⁹

Dass Appian als Quelle für unsere Untersuchung von größter Bedeutung ist, ergibt sich daraus, dass er die einzig erhaltene, ausführliche, *historiographische* Darstellung des Sertoriuskrieges gibt.⁴⁰ Das erste Buch seiner Ἐμφύλια („Bürgerkriege“) ist vollständig erhalten und erzählt die innere Geschichte Roms von den Reformen der Gracchen (133) bis zum ersten Konsulat des Pompeius und Crassus (70). Dieses eine Buch ist jedoch nicht nur für *diese* Untersuchung wichtig, sondern hilft der althistorischen Forschung überhaupt als einziges „die ‚Quellenlücke‘ zwischen Polybios und Cicero“ zu schließen und wurde „deshalb zur Pflichtlektüre für manchen historischen Studiengang“⁴¹.

Hinsichtlich des appianschen Berichts über den Krieg in Spanien muss, wie dies für sein ganzes Werk gilt, jedoch mit höchster Vorsicht gearbeitet werden. Ohne hier auf die rege Diskussion der Quellen⁴² Appians eingehen zu wollen, sei etwa darauf hingewiesen, dass auch Metellus einmal seinem schlechten Namensgedächtnis zum Opfer fällt: Appian verwechselt bei der Schilderung der Schlacht am Sucro (75) nämlich L. Afranius, einen Legaten des Pompeius, und lässt statt diesem Metellus dem M. Perperna gegenübertreten.⁴³ KONRAD macht für diesen Fehler dessen Quelle Livius verantwortlich, der „failed to

³⁶ Vgl. Magnino, Appianos, 904.

³⁷ Vgl. Hahn/Németh, Appian, 396.

³⁸ Ein Beispiel ist etwa Nissen, Untersuchungen, 115f.

³⁹ Ein Beispiel hierfür ist Gabba, Appiano, passim.

⁴⁰ App. civ. 1,108,505-115,538.

⁴¹ Brodersen, Appian, 362.

⁴² Vgl. dazu ausführlich Hahn, Appian, 251-276.

⁴³ App. civ. 1,110,513; zu der Schlacht am Sucro vgl. das Kapitel III.7.2.

mention Afranius on that occasion“⁴⁴. Weitere Probleme bei der Heranziehung des Appian sind etwa, dass er glaubt, Metellus und Pompeius hätten von Beginn an gemeinsam operiert und dass er keine Kenntnis von der provinziellen Zuweisung – Metellus in Hispania Ulterior, Pompeius in Citerior⁴⁵ – hat und deshalb die Senatsfeldherren jedes Jahr von den Pyrenäen sowie Sertorius und Perperna immer von Lusitanien aufbrechen lässt.⁴⁶

Gegenüber den Taten des Metellus nimmt Appian eine neutrale Beobachterposition ein.⁴⁷

2. Epigraphische und numismatische Zeugnisse

Numismatische wie epigraphische Quellen spielen hier eine eher untergeordnete Rolle.⁴⁸

Zwar sind uns Münzprägungen von Metellus Pius erhalten, doch diese stammen aus einem seiner früheren Lebensabschnitte und haben für diese Untersuchung damit keine unmittelbare Relevanz.⁴⁹

In epigraphischer Hinsicht ist nur eine Inschrift für uns von größerer Bedeutung. Der Stein, an dem sie sich befindet, wurde in Tibur, wo die Metelli eine Villa besaßen,⁵⁰ gefunden. Diese dürfte von seinem Vater, Q. Metellus Numidicus, an Q. Metellus Pius und später an dessen Adoptivsohn Q. Metellus Scipio gegangen sein.⁵¹

Der Text inklusive Rekonstruktion lautet folgendermaßen:

„[Q(uitus) Caeci]lius Q(uinti) f(ilius) / [L(uci) n(e)pos) Mete]llus Pius / [imp(erator)]
iter(um)“⁵².

⁴⁴ Konrad, Plutarch, LI.

⁴⁵ Diese Zuteilung steht außer Frage. Vervaeke, Metellus, 59 gibt jedoch zu bedenken, dass die Feldherren sicherlich auch die Gebiete darüber hinaus verwenden durften.

⁴⁶ Vgl. Konrad, Plutarch, LIf.

⁴⁷ Vgl. etwa die sachliche Darstellung des (eigentlich bedeutenden) Sieges (vgl. das Kapitel III.7.3) des Metellus gegen Sertorius bei Segonita bei Appian (civ. 1,110,515f.).

⁴⁸ Zu einer Untersuchung der Münzen aus dem Sertoriuskrieg generell vgl. Crawford, Coinage, 209-213.

⁴⁹ Dies sind RRC Nr. 374/1 und 2, die Crawford, RRC 1, 390 beide ins Jahr 81 datiert.

⁵⁰ Cic. de orat. 2,263; Phil. 5,19; fam. 12,2,1; Varr. rust. 1,13,7; sowie eine dort gefundene Grabinschrift CIL I p. 13 = CIL XIV 3589 („[Met]ellus Scip[io]“), die man üblicherweise einem jung verstorbenen Sohn des Metellus Scipio zuweist; vgl. Münzer, Adelsparteien, 317.

⁵¹ Zu dieser Villa der Metelli, die später berühmten Männern wie dem Triumvir Marcus Antonius oder P. Quinctilius Varus, dem Verlierer im Kampf gegen Arminius, gehören sollte, vgl. ausführlich Mari, Villa, passim; vgl. auch Shatzman, Wealth, 266. 309; Linderski, Scipio, 155f.; Münzer, Adelsparteien, 317; zum Kauf der Villa des Metellus Scipio durch M. Antonius vgl. Halfmann, Antonius, 52; zum Adoptivsohn Q. Metellus Pius Scipio vgl. Münzer, Caecilius [99], passim.

⁵² CIL XIV 3588 = CIL I² 733 = ILLRP 366 = Inscr. It. 4/1, Nr. 4, 9.

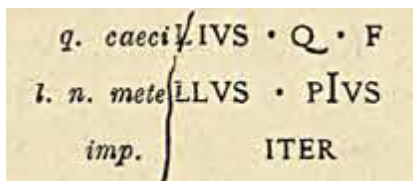


Abb. 3: Inschriftendarstellung von CIL XIV 3588 (Quelle: CIL XIV, 387)

Neben dem Fundort ist vor allem die Ergänzung zu dem erhaltenen *iter(um)* von Bedeutung. Da Metellus nur einmal das Konsulat bekleidet hat, ist *imperator* die einzig sinnvolle.⁵³ Von den beiden imperatorischen Akklamationen können wir jedoch nur eine sicher datieren. Plutarch unterrichtet uns von einer Ausrufung des Metellus zum Imperator durch seine Soldaten in Spanien, die wohl nach der gewonnenen Schlacht bei Segontia im Jahr 75 stattgefunden haben wird.⁵⁴ Dass unserem Protagonisten bereits davor einmal diese Ehre zugekommen war, beweist der angeführte Imperatortitel auf dessen Münzen, die, laut CRAWFORD, ins Jahr 81 gehören.⁵⁵ Ob er diesen aber im Bundesgenossen- oder erst im Bürgerkrieg erwarb, ist nicht geklärt.⁵⁶

3. Archäologische Zeugnisse

Eine Behandlung der archäologischen Zeugnisse, die in Spanien aufgefunden worden sind, lohnt sich, da diese vieles über das dortige militärische Vorgehen und die Strategie unseres Protagonisten verraten können.

Auf der iberischen Halbinsel tragen drei Orte, die wohl von ihm angelegt wurden, seinen Namen: Metellinum, Castra Caecilia und Vicus Caecilius.⁵⁷

Davon, dass dieser Umstand auch etwas über die Persönlichkeit des Gründers aussagt, ist FEARS überzeugt: „We should not expect modesty from a man who, like a new Alexander, marked his path through Spain with a series of foundations bearing his family name [...]“.⁵⁸

⁵³ Vgl. Itgenshorst, Pompa, 118.

⁵⁴ Plut. Sert. 22,2. Zum Schlachtenverlauf bei Segonita vgl. das Kapitel III.7.3.2. und zur Akklamation III.7.3.3.

⁵⁵ Vgl. Crawford, RRC 1, 390.

⁵⁶ Degrassi, ILLRP, 213 (Anm. zu 366) meint dazu: „Imperator dicitur in nummis in Hispania a se cuspis [...]; de altera imperatoris appellatione aliunde non constat.“; ähnlich Crawford, RRC 1, 81 und Anm. 8; Brennan, Praetorship 2, 543 sowie 870 Anm. 138 hingegen geht davon aus, dass Metellus bereits vor seiner Flucht nach Africa, nämlich 87, zum ersten und im Bürgerkrieg zwischen 83 und 82 zum zweiten Mal zum Imperator ausgerufen wurde. Diese Variante ist jedoch nur möglich, wenn der Inschriftenstein zwischen 81 und 75 – nämlich vor seiner sicher belegten Akklamation – aufgestellt wurde, was m. E. eher unwahrscheinlich ist.

⁵⁷ Vgl. Schulten, Sertorius, 66.

⁵⁸ Fears, Cult, 881.

Aus den Städtegründungen den Anspruch des Metellus, als ‚neuer Alexander‘ gelten zu wollen, abzuleiten, scheint mir doch etwas zu überzogen. Die Tradition der Gründungen geht in Spanien bis in die Zeit der Provinzeinrichtung zurück. Bereits P. Cornelius Scipio, der später den Siegerbeinamen Africanus annahm, gründete im Jahr 206 die Stadt Italica, wo er seine verwundeten Soldaten ansiedelte.⁵⁹ Ebenso in Hispania gründeten danach etwa Ti. Sempronius Gracchus (cos. 177 I, 163 II) Gracchuris und Iliturgis⁶⁰ und P. Licinius Crassus (cos. 97) Castra Liciniana⁶¹. Und auch Metellus‘ Mitfeldherr Pompeius soll diesbezüglich während des Sertoriuskrieges nicht untätig geblieben sein.⁶²

Insofern ist nicht die Städtegründung Metellus‘ an sich bemerkenswert, sondern deren Anzahl.

SCHULTEN, der viele Jahre in Spanien mit Grabungen verbrachte⁶³, kommt zu dem Ergebnis, dass die drei nach Metellus benannten Orte alle an einer, wohl von dem Feldherrn angelegten, nördlichen Einmarschstraße gelegen seien, die später von Augustus ausgebaut und fortgeführt und noch von den Arabern benutzt wurde.⁶⁴

Metellinum verweist noch heute mit dem Namen Medellín auf seinen Gründer.⁶⁵ Das Dorf liegt in der heutigen Provinz Badajoz, etwa 30 Kilometer östlich von Mérida. Hinter Castra Caecilia⁶⁶ wird das große Legionslager bei Cáceres el Viejo in der heutigen Provinz Cáceres vermutet. Etwa 130 Kilometer nördlich von Cáceres in der Umgebung von Baños de Montemayor und Béjar soll der Ort Vicus Caecilius⁶⁷ gelegen haben.⁶⁸

⁵⁹ App. Ib. 38, 152; sowie zu weiteren Quellen Broughton, MRR 1, 299.

⁶⁰ Fest. 86L.; vgl. auch Liv. per. 41.

⁶¹ Ptolem. 2,5,6; Itin. Anton. 438,5.

⁶² Pompeius soll, laut Strab. 3,4,10, Pompaelo (später Pamplona) gegründet haben.

⁶³ Die Ergebnisse seiner spanischen Grabungstätigkeit finden sich in seinem mehrbändigen Werk ‚Fontes Hispaniae Antiquae‘ ab dem Jahr 1922.

⁶⁴ Vgl. Schulten, Sertorius, 66-68.

⁶⁵ Zu dieser Identifizierung vgl. Hübner in der Einleitung des Kapitels zu den Inschriften aus Metellinum in CIL II p. 73; vgl. auch Bieńkowski, Chronologie, 155.

⁶⁶ Itin. Anton. 433,4; vgl. Plin. nat. 4,117.

⁶⁷ Itin. Anton. 434,1.

⁶⁸ Vgl. Schulten, Sertorius, 66-70; Konrad, Plutarch, 137; Spann, Sertorius, 67f.

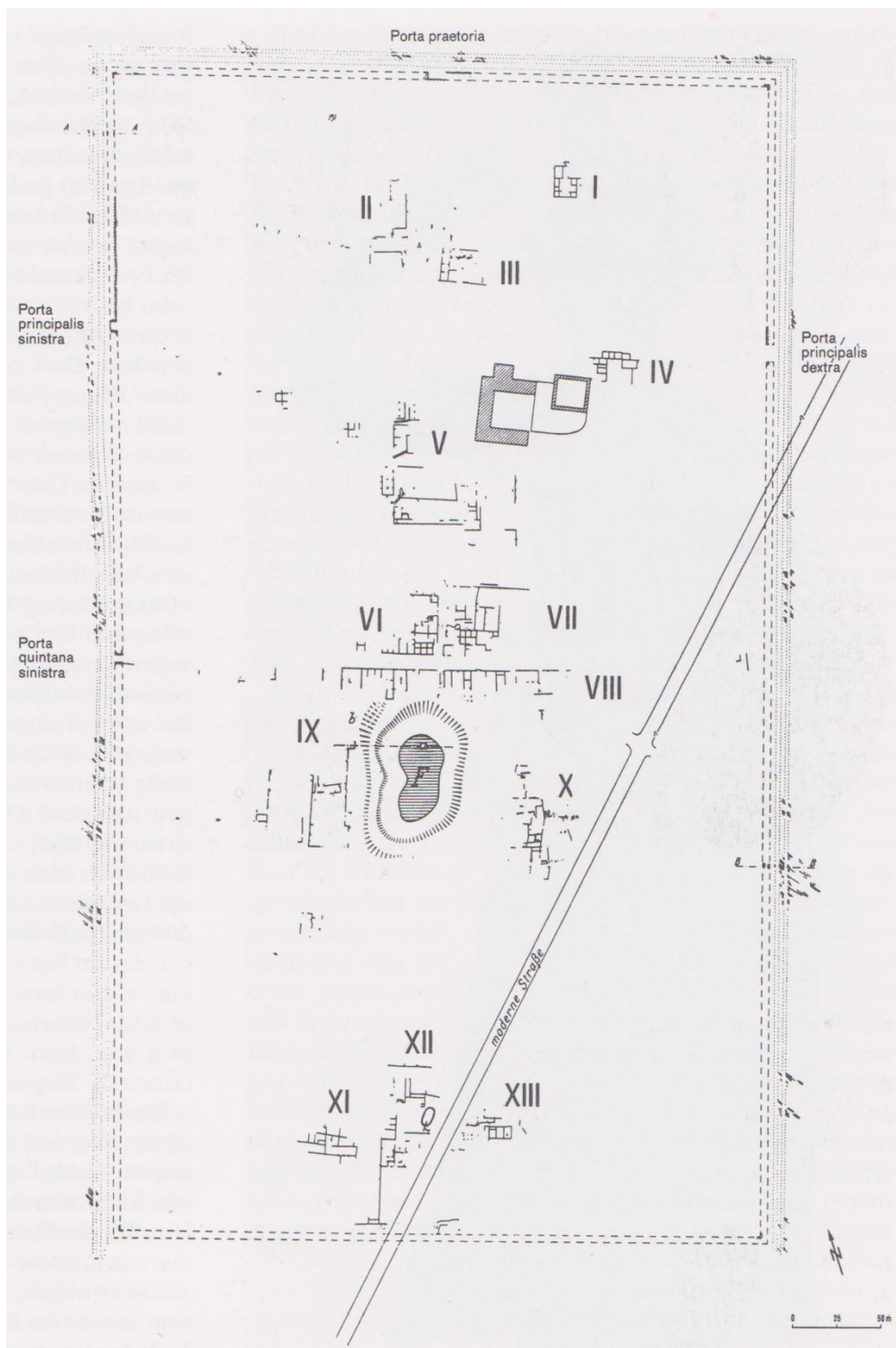


Abb. 4: Plan des Legionslagers von Cáceres el Viejo, Prov. Cáceres.
Nach Untersuchungen von Schulten. (Quelle: Luik, Weltmacht, 87)

Herausgegriffen sei das Lager bei Cáceres el Viejo, das man mit den Castra Caecilia identifiziert, da dieses höchstwahrscheinlich während des Sertoriuskrieges durch eine Brandkatastrophe zerstört, anschließend aufgegeben wurde und deshalb besonders gute

Grabungsvoraussetzungen bot. Archäologische Tätigkeiten brachten eine Militäranlage mit rechteckigem Grundriss hervor, die allerdings nicht die Exaktheit der kaiserzeitlichen Lager erreicht. Die Seitenlängen sollen 652/672 m x 364/372 m betragen haben, was einem Flächeninhalt von ca. 24 ha entspricht. Neben reichem Fundmaterial legte man außerdem 3,5-4 m breite Lagermauern aus Schieferplatten und vier Toranlagen frei. Explizite, etwa epigraphische Hinweise auf Metellus wurden jedoch nicht gefunden.⁶⁹

Mögliche Hinweise auf Metellus' militärisches Vorgehen gegen Sertorius⁷⁰ können nicht nur große Militäranlagen geben, sondern auch entdeckte Münzschatze. So meint LUIK etwa, dass zahlreiche Münzschatzfunde auf ein Agieren des Metellus im oberen Ebrotal und entlang des Jalón im Frühjahr 75 v. Chr. hindeuten würden.⁷¹ Meines Erachtens sind diese aber hauptsächlich zum Nachweis dafür verwendbar, dass Metellus mit seinen Truppen *überhaupt* dort agierte. Ob sich mit den gefundenen Münzschatzen auch die innere Chronologie des Sertoriuskrieges – d.h., ob der Feldherr nun im Frühjahr 75 oder 74 dort operierte⁷² –, bestimmen lässt, ist anzuzweifeln.⁷³

⁶⁹ Vgl. Luik, *Weltmacht*, 86-88; vgl. dort auch die Geländeaufnahme.

⁷⁰ Zur militärischen Rolle der Gründungen des Metellus vgl. das Kapitel III.4.3.1.

⁷¹ Vgl. Luik, *Weltmacht*, 96.

⁷² Luik übernimmt die Chronologie Konrads; nach unserer Zeitfolge agierte Metellus erst in der ersten Hälfte des Jahres 74 im Ebrotal; vgl. das Kapitel III.8.3.

⁷³ Zu einer Analyse der Münztypen und -schätze, die in die Zeit des Sertoriuskrieges gehören, vgl. Crawford, *Coinage*, 209-213.

III. Biographische Untersuchung

1. Metellus und der Sertoriuskrieg: ein kaum beachtetes Forschungsdesiderat

Die Rolle, die Q. Caecilius Metellus Pius im sertorianischen Krieg spielte, wurde, soweit ich sehe, noch nicht eigens und eingehend untersucht. Dieser Umstand ist umso überraschender, als er mit dem namengebenden Kommandeur dieses Konfliktes, Q. Sertorius, und dem berühmten Cn. Pompeius Magnus zu den drei Hauptprotagonisten zu zählen ist.

Es ist bezeichnend, dass die althistorische Forschung erst zwei Abhandlungen hervorgebracht hat, die die Vita des Metellus aufarbeiten und dabei unter anderem auch auf dessen spanisches Kommando eingehen. Das erste Mal geschah dies in dem die Person betreffenden RE-Artikel durch MÜNZER⁷⁴ im Jahr 1897, das zweite Mal in dem prosopographischen Werk zur gesamten Gens der Caecilii Metelli in republikanischer Zeit durch OOTEGHEM⁷⁵ 1967.

Demgegenüber stehen mittlerweile mehrere umfangreiche Arbeiten zur Rolle des Sertorius und unzählige zu jener des Pompeius. Meist handelt es sich um biographische Monographien zu den beiden, in denen dieser Krieg bei Ersterem verständlicherweise den Großteil⁷⁶, bei Letzterem meist nur ein Kapitelchen⁷⁷ einnimmt.

Neben dem Fehlen einer eigenständigen Untersuchung des Anteils des Metellus am letztlichem Erfolg Roms machen außerdem einige in den letzten drei Jahrzehnten erarbeitete und an den Fundamenten der traditionellen Sicht rüttelnde Thesen eine solche Untersuchung notwendig.⁷⁸ Besonders umstritten ist bis heute die absolute Chronologie des Krieges, der sich v.a. KONRAD gewidmet hat.⁷⁹ Grund ist, wie so oft, die Quellenlage: Plutarch, dem wir mit seiner Sertoriusvita die ausführlichste Darstellung verdanken⁸⁰, gibt keine chronologische Abfolge der Ereignisse, sondern hantiert mit diesen, wie es ihm für die Erstellung eines Charakterbildes für gut erscheint.⁸¹ Der einzige erhaltene Historiograph für diese Epoche,

⁷⁴ Vgl. Münzer, Caecilius [98], 1221-1224; dort zum Sertoriuskrieg 1223f.

⁷⁵ Vgl. Ooteghem, Metelli, 178-216; dort zum Sertoriuskrieg 186-215.

⁷⁶ So etwa bei Schulten, Sertorius, 41-139 von 165 Seiten oder Spann, Sertorius, 56-139 von 174.

⁷⁷ Vgl. etwa Gelzer, Pompeius, 51-59 von 223 Seiten, Christ, Pompeius, 41-50 von 224 oder Seager, Pompey, 16-22 von 189.

⁷⁸ So wurden zum Sertoriuskrieg z.B. geographische (Spann, Saguntum, passim; Konrad, Segovia, passim), prosopographische (Konrad, Friends, passim; ders., Cotta, passim; Twyman, Metelli, passim), rechtliche (Vervaeke, Career, passim bzw. ähnlich ders., Metellus, passim; Girardet, Imperia, 166-171) oder Untersuchungen genereller Art (Haehling, Sertorius, passim; Wylie, Genius, passim; König, Sertorius, passim) durchgeführt.

⁷⁹ Vgl. Konrad, Chronology, passim.

⁸⁰ Zum Sertoriuskrieg Plut. Sert. 10-27 sowie Pomp 17-20.

⁸¹ Zu Plutarch und seinem Werk vgl. auch das Kapitel II.1.1.

Appian⁸², gliedert seine Darstellung zwar nach der Abfolge der Jahre, ist bezüglich chronologischer und geographischer Aspekte allerdings eher unzuverlässig.⁸³ Alle anderen Autoren sind entweder nicht, nur fragmentarisch⁸⁴ bzw. zusammengefasst⁸⁵ erhalten oder geben eine nur knappe Darstellung⁸⁶, sodass jede Erwähnung als Teilchen mühsam in das Rekonstruktionspuzzle der zeitlichen Ereignisabfolge eingefügt oder manchmal vielmehr gepresst werden muss.⁸⁷

Im Folgenden sollen die Ereignisse des Sertoriuskrieges, die in irgendeiner Weise mit Metellus in Verbindung stehen, in chronologischer Reihenfolge rekonstruiert und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Aspekte untersucht werden.⁸⁸ Zuvor aber ist eine kurze biographische Einführung zum Protagonisten dieser Arbeit angebracht.

2. Eine biographische Einführung zur Hauptperson

Q. Caecilius Metellus wurde, wenn man Sallust glauben darf, um das Jahr 128 v. Chr.⁸⁹ als Sohn des gleichnamigen Vaters, der später wegen seiner Erfolge gegen Iugurtha den Siegerbeinamen *Numidicus* erhielt⁹⁰, geboren. Er gehörte damit einer der einflussreichsten *gentes* dieser Zeit an.⁹¹ Seinen eigenen Beinamen *Pius*⁹² erwarb er sich durch sein intensives und beharrliches Engagement, mit dem er sich für die Rückberufung seines Vaters aus dem

⁸² App. civ. 1,108,505-1,115,538.

⁸³ Zu etwaigen Beispielen der Unzuverlässigkeit vgl. Konrad, Plutarch, Lf.; zu Appian und seinem Werk vgl. auch das Kapitel II.1.2.

⁸⁴ Längere Fragmente sind: Sall. Hist. 2,98M; Liv. 91 fr. 22 W-M.

⁸⁵ Etwa Liv. per. 90-94.96.

⁸⁶ Hervorzuheben ist hier Oros. 5,23,2-15.

⁸⁷ Zu den literarischen Quellen vgl. Konrad, Plutarch, XLI-LVI sowie das Kapitel II.1.

⁸⁸ Zu den Zielsetzungen dieser biographischen Untersuchung vgl. das Kapitel I.

⁸⁹ Sallust (Iug. 64,4; vgl. Plut. Mar. 8,6) erwähnt in einem Streit zwischen Metellus Numidicus und Marius, der zu den Konsulatswahlen für 107 antreten wollte, in Numidien, dass Metellus Pius zu jener Zeit, also wahrscheinlich Ende 109 oder Anfang 108 (vgl. Broughton, MRR 1, 545-550), „circiter viginti“ Jahre alt war. Vgl. auch Ooteghem, Metelli, 178.

⁹⁰ Vell. 2,11,2; Eutrop. 4,27,6; Vir. ill. 62,1.

⁹¹ Zu den zahlreichen hohen Ämtern, die die Mitglieder der *gens* bekleideten, vgl. Vell. 2,11,3.

⁹² Das Bedeutungsspektrum des Wortes *pius* ist recht vielfältig. Grundsätzlich meint es *pflichtmäßig handelnd*. Je nachdem gegenüber wem und in welcher Weise gehandelt wird, sind verschiedene Übersetzungen wie *fromm*, *gottesfürchtig*, *gewissenhaft*, *rechtmäßig*, *gerecht*, *gütig*, *gnädig* etc. angebracht. In unserem Kontext darf der Begriff als *zärtlich (gesinnt)*, *liebevoll* oder *pflichtgetreu (handelnd) gegen den Vater* verstanden werden. Zu den Bedeutungen und Verwendungen in den Quellen vgl. Baier, Georges, 3688f.; zu einer Zusammenstellung der Namensträger in der Antike vgl. Peek, Pius, 1891; Kajanto, Cognomina, 251 (dort auch zu Namensträgern von Abwandlungen wie *Pientinus*, *Pientius* etc.).

Exil einsetzte.⁹³ Letzterer hatte sich nämlich geweigert, einen Eid auf das Ackergesetz des Saturninus abzulegen, entschied sich freiwillig die Stadt zu verlassen und wurde kurz danach geächtet.⁹⁴ Wahrscheinlich um 100 wurde Metellus in jungen Jahren ins Kollegium der Pontifices gewählt.⁹⁵

Die Prätur soll Metellus Pius entweder 89 oder 88 bekleidet haben.⁹⁶ Fest steht, dass er 88 im Bundesgenossenkrieg gegen die Italiker⁹⁷ und später gegen die Popularen⁹⁸ kommandierte. Vor diesen flüchtete er nach Africa und später möglicherweise auch nach Ligurien.⁹⁹ Als Sulla wieder nach Italien zurückkam, schloss er sich ihm an, kämpfte als Prokonsul erfolgreich für dessen Sache¹⁰⁰, wurde 81 Pontifex Maximus und bekleidete 80 mit ihm gemeinsam das Konsulat.¹⁰¹

⁹³ Cic. p. red. in sen. 37; p. red. ad Quir. 6; Vell. 2,15,3f.; vgl. Münzer, Caecilius [98], 1221.

⁹⁴ Plut. Mar. 29,8f.; vgl. Münzer, Caecilius [97], 1220.

⁹⁵ Vir. ill. 63,3; dort wird er als „adolescens“ bezeichnet; die Wahl zum Pontifex muss jedenfalls nach der *lex Domitia* des Jahres 104 stattgefunden haben; vgl. Taylor, Colleagues, 400f.; Broughton, MRR 2, 39 Anm. 28; Rüpke, Fasti 2, 833.

⁹⁶ Das Problem hierbei ist, dass Cic. Arch. 9 Metellus' Prätur und seinen Aufenthalt in Rom 89 nennt, Letzterer andererseits aber als Legat desselben Jahres in Liv. per. 76 genannt wird. Dies führte zu mehr oder weniger plausiblen Theorien in der Forschung: für das Jahr 89 argumentieren: Katz, Siege, 330 Anm. 9; Keaveney/Madden, Metellus, passim; für das Jahr 88: Badian, Governors, 75-80; Brennan, Praetorship 2, 377f.; besonders unschlüssig in dieser Frage: Broughton, MRR 2, 33 (für 89); ders., MRR Suppl., 11.27 (für 88); ders. MRR 3, 41.98 (eher für 89); zur ausführlichen Erörterung der Problematik vgl. Keaveney/Madden, Metellus, passim.

⁹⁷ Vgl. zu den verschiedenen Überlieferungen bezüglich der Rolle des Metellus, Diod. 37,2,9-11 (Einnahme von Venusia); App. civ. 1,53,230 und Vir. ill. 63,1 (Sieg über Poppaadius Silo, der fiel); Liv. per. 76 (erfolgreicher Kampf gegen die Marsen, Poppaadius Silo hingegen stirbt in einer Schlacht gegen den Legaten Mam. Aemilius); bei Oros. 5,18,25 fällt Poppaadius unter Sulpicius, einem Legaten des Pompeius Strabo. Metellus' Stellung für das Jahr 88 ist ebenso unsicher: App. civ. 1,53,230 („Καϊκίλιος δ' αὐτῷ Μέτελλος ἐπελθὼν ἐπὶ τὴν στρατηγίαν διάδοχος“) lässt aber wohl auf ein unabhängiges Kommando schließen; vgl. dazu auch Brennan, Praetorship 2, 378.

⁹⁸ Sall. hist. 1,28M; App. civ. 1,68,309f.; 1,69,315. Vgl. Keaveney, Rome, 182f.

⁹⁹ Diese Frage dreht sich um App. 1,80,365 („καὶ αὐτῷ Μέτελλος Καϊκίλιος ὁ Εὐσεβὴς, ἐκ πολλοῦ τε ἡρημένος ἐς τὰ λοιπὰ τοῦ συμμαχικοῦ πολέμου καὶ διὰ Κίνναν καὶ Μάριον ἐς τὴν πόλιν οὐκ ἐσελθὼν, ἀλλὰ ἐν τῇ Λιβυστίδι/ Λιγυστίδι (!) τὸ μέλλον περιορῶν, αὐτόκλητος σύμμαχος ἀπήντα μεθ' ἧς εἶχε συμμαχίας, ἀνθύπατος ἔτι ὢν“), ob Λιβυστίδι oder Λιγυστίδι die richtige Lesung sei. Während v.a. die ältere Forschung (vgl. z.B. Münzer, Caecilius [98], 1222; Schur, Zeitalter, 139) Ligurien präferierte, hat sich jüngst Gaggero mit dieser Frage intensiv beschäftigt. Sie kommt zu dem Schluss, dass Ligurien insbesondere deswegen nicht korrekt sein kann, da alle anderen Quellen (Liv. per. 80.84; Plut. Crass.6,2f.) von Africa sprechen; vgl. Gaggero, Metello, passim.

¹⁰⁰ Seine größten Erfolge in diesem Krieg waren der Sieg gegen Carrinas (App. 1,87,395) und jener über Norbanus und Carbo (Vell. 2,28,1; Oros. 5,20,7).

¹⁰¹ Zum Oberpontifikat: Ascon. 79 Clark; zum Konsulat: Cic. Verr. 2,1,130; vgl. Broughton, MRR 2, 78f.; zu dem wenigen, was man bezüglich des gemeinsamen Konsulats mit Sulla weiß, vgl. Letzner, Sulla, 295-306.

3. Das spanische Kommando und der Aufbruch in die Provinz

3.1. Sulla, der Senat und die sertorianische Bedrohung

Während Metellus im Jahre 80 gemeinsam mit Sulla das Konsulamt bekleidete, wurde der römische Senat unter Letzterem durch die Erfolge des Sertorius in Spanien zum Handeln gezwungen. Letzterer war als Popular vor Sulla nach Spanien geflohen, wo er sich im zweiten Anlauf auch längerfristig etablieren konnte.¹⁰² Rechtlich war er, wie KÖNIG feststellt, spätestens ab dem Augenblick, indem er sich mit den Lusitanern zusammentat, nicht mehr nur ein Feind der Sullaner und Proskripter¹⁰³, sondern – aufgrund der *lex Varia de maiestate* des Jahres 90¹⁰⁴ – auch ein *hostis*, dem bei seiner Rückkehr automatisch eine Anklage wegen Hochverrats bevorstand.¹⁰⁵

Gleich mehrere sullanische Feldherren hatten gegen den Rebellen Niederlagen eingefahren und büßten dabei meist sogar ihr Leben ein.¹⁰⁶ Entsandt wurde nun einer der „größten und erprobtesten Männer des damaligen Rom“¹⁰⁷, Metellus, der sich bereits in diversen Kriegen bewährt hatte.

3.2. Das Kommando gegen Sertorius

3.2.1. Persönliche Motive

Eine Abneigung gegen das Kommando, wie dies SPANN für möglich hält¹⁰⁸, wird er keinesfalls empfunden haben. Erstens war es zu diesem Zeitpunkt nicht absehbar, dass sich

¹⁰² Plut. Sert. 6-11; Zur Lebensgeschichte des Sertorius bis zum Ruf der Lusitaner 80 (vgl. Broughton, MRR 2, 81) vgl. Rijkhoek, Sertorius, passim; Spann, Sertorius, 1-55; Schulten, Sertorius, 1-56.

¹⁰³ Sertorius war damals wohl bereits ein *proscriptus*, da ihn Orosius (5,21,3) bereits auf der allerersten Proskriptionsliste Sullas (Nov. 82) anführt.

¹⁰⁴ Es handelt sich um ein Plebiszit des Q. Varius Severus Hibrida; Val. Max. 3,7,8. 8,6,4; Vgl. Rotondi, Leges, 339; Broughton, MRR 2, 26f.

¹⁰⁵ Vgl. König, Sertorius, 450-452.

¹⁰⁶ Zu den Niederlagen s. Plut. Sert. 12,3-4; im Jahr 80 verlor Cotta eine Seeschlacht, Fufidius, Proconsul von Hispania Ulterior, eine zu Lande am Fluß Baetis (vgl. Sall. Hist. 1,108M) und wahrscheinlich noch im selben Jahr auch Domitius Calvinus, Proconsul von Hispania Citerior, eine; zur Chronologie vgl. Konrad, Chronologie, 157f.; zu den genannten Feldherrn und ihrem jeweiligen Rang vgl. Konrad, Cotta, passim.

¹⁰⁷ Plut. Sert. 12, 5 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 5, 193f.); „[...]αὐτόν τε τὸν Μέτελλον, ἄνδρα Ῥωμαίων ἐν τοῖς τότε μέγιστον καὶ δοκιμώτατον“; Schur, Zeitalter, 207 bezeichnet ihn nach Sulla als den „zweite[n] Mann im Staate“.

¹⁰⁸ Vgl. Spann, Sertorius, 65.

der Krieg über so viele Jahre hinziehen würde. Schließlich war es auch C. Annius im Vorjahr gelungen, Sertorius rasch zu vertreiben.¹⁰⁹

Zweitens lockte mit dem Krieg in Spanien auch ein Triumph, der ihm bisher verwehrt geblieben war. Einen gewissen Druck, der von seiner Abstammung – seine *gens* zählte damals bereits sieben Triumphatoren – hergerührt haben könnte, nun auch endlich selbst triumphieren zu dürfen, wird Metellus wohl durchaus verspürt haben.¹¹⁰

Und drittens ist auch ein Blick auf seine Vorgeschichte aufschlussreich: Metellus' Vater wurde von einem Popularen ins Exil gezwungen und er selbst stand mehrere Jahre gegen jene im Krieg; dies nicht nur an der Seite Sullas, sondern schon im Jahre 87, als Sertorius auf der Seite der Rom belagernden Popularen bereits eine Führungsrolle innehatte.¹¹¹ Dass er also kein Freund des Sertorius war, ist leicht verständlich. In einer Aussage, die wohl in diese Zeit kurz vor oder nach seinem Abgang Richtung Hispania gehören muss, bezeichnet er seinen künftigen Feind als „entlaufenen Sklaven Sullas“ und sein Heer als „letztes Überbleibsel der vernichteten Partei Carbo“¹¹². Respekt vor dem Gegner sieht wahrlich anders aus.

3.2.2. Voraussetzungen und Eignung

Für Metellus ist dieser Auftrag sicher nicht überraschend gekommen. Neben Metellus' großer militärischer Erfahrung, die ihn von den meisten bisherigen Gegnern des Sertorius abhob, und seiner aktuellen Amtsführung als Konsul sind v.a. sein spezielles Naheverhältnis zu Sulla¹¹³ und seine Abstammung als Entscheidungskriterien, warum gerade er mit dem Kommando betraut wurde, hervorzuheben.

Sulla hatte die Bedeutung einer Verbindung mit den Metelli bereits früh erkannt. Darum hatte er sich von seiner dritten Gemahlin Cloelia scheiden lassen, um eine Ehe mit Caecilia Metella, der Witwe des gerade verstorbenen *princeps senatus* Aemilius Scaurus, eingehen zu

¹⁰⁹ Plut. Sert. 7,1-4; vgl. Broughton, MRR 2, 77; warum das Kommando des erfolgreichen Annius nicht verlängert wurde, wissen wir nicht; Konrad, Friends, 521 Anm. 9 wirft dazu folgende Frage auf: „Did Annius incur the Dictator's displeasure by letting his proscribed quaestor [L. Fabius Hispaniensis] slip away?“

¹¹⁰ Zu den Triumphatoren der Metelli vgl. Itgenshorst, Pompa, 133-135.271f.

¹¹¹ Plut. Mar. 42,3-6; 43,1; Gran. Lic. 35, 23-30 Crin.; Liv. per. 80.

¹¹² Plut. Sert. 22,4 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 5, 206): „ἐφ' οἷς εἰκότως ἦν καταγέλαστος, εἰ δραπέτην Σύλλα καὶ λείψανον τῆς Κάρβωνος φυγῆς ἀποκαλῶν τὸν Σερτόριον οὕτω κεχάυνεται καὶ περιχαρὴς γέγονεν, ὑποχωρήσαντος αὐτοῦ περιγενόμενος.“

¹¹³ Plut. Sull. 6,7 zum (überraschend!) guten Einvernehmen im gemeinsamen Konsulatsjahr; zur Beziehung zwischen Sulla und Metellus, Cass. Dio 30-35, fr. 106; vgl. Gruen, Politics, 238; Letzner, Sulla, 296 Anm. 4; Schur, Zeitalter, 129.

können.¹¹⁴ Sulla hatte damit eine der, wenn nicht *die* einflussreichste *gens* als Unterstützerin gewonnen.¹¹⁵

Aufgrund seiner Herkunft und seiner bisherigen militärischen Erfolge ist Metellus vor allen anderen jener Gruppe zuzuordnen, die sich, wie KEAVENEY richtig einschätzt, „not as Sulla’s lifeless tools“ sahen, sondern „as his allies and equals“¹¹⁶. Im Bürgerkrieg stieß er mit seiner Truppe erst zu Sulla, als erkennbar war, dass sich daraus ein Vorteil ergeben würde. Er hätte sich als damaliger Prokonsul auch sicherlich mit nicht weniger als einem eigenständigen *imperium pro consule* zufrieden gegeben, welches ihm Sulla auch sofort diskussionslos zusprach.¹¹⁷ Bereits im Jahr 83, als er sich Sulla anschloss, lässt Appian keinen Zweifel an der Gleichrangigkeit der beiden aufkommen: *αὐτόκλητος σύμμαχος ἀπήντα μεθ’ ἧς εἶχε συμμαχίας, ἀνθύπατος ἔτι ὢν*.¹¹⁸ In einer Erwähnung zum Konsulatsjahr lässt Plutarch den ehrsinnigen Charakter unseres Protagonisten durchblitzen: „[...] er [Sulla] macht sich geradezu zu einem Schoßkind der Göttin, wenn er sogar sein gutes Einvernehmen mit Metellus, seinem Amtsgenossen und Schwager, einer göttlichen Fügung zuschreibt. Denn während zu erwarten gewesen sei, daß er ihm viele Schwierigkeiten machen würde, sei er vielmehr bei der gemeinsamen Amtsführung sehr verträglich gewesen.“¹¹⁹

Aus diesen Textstellen lassen sich der Stolz und das Selbstbewusstsein des Metellus erahnen, die er auch gegenüber Sulla beibehielt. Auch GRUEN kommt zu einer ähnlichen Einschätzung seines Charakters und seines Verhaltens gegenüber dem Dictator: „Q. Metellus Pius, the son of Numidicus, was related to Sulla in marriage, and had other *adfinēs* in Sulla’s camp. But Pius, the leader of that renowned family, inherited his father’s independence and, perhaps, his self-righteousness.“¹²⁰

¹¹⁴ Plut. Sull. 6,14-21; vgl. dort auch die Erwähnung, dass das Volk und die Aristokratie Roms Sulla für eine solch vornehme Frau nicht für würdig hielten.

¹¹⁵ Vgl. Letzner, Sulla, 200; Schur, Zeitalter, 129; Keaveney, Sulla, 45f.

¹¹⁶ Keaveney, Sulla, 170.

¹¹⁷ Vgl. Broughton, MRR 2, 63; zur hohen Bedeutung und dem Zulauf von Aristokraten zu Sulla, der durch den Anschluss des Metellus ausgelöst worden sei, vgl. Cass. Dio, 30-35, fr. 106.

¹¹⁸ App. civ. 1,80,365; sowie App. 1,81, 370: „ὁ δὲ καὶ στρατιᾶς πολὺ πλῆθος ἔχων ἤδη καὶ φίλους πολλοὺς τῶν ἐπιφανῶν, τοῖσδε μὲν ὑποστρατήγοις ἐχρήτο, αὐτὸς δὲ καὶ Μέτελλος ἀνθυπάτω ὄντε ἐς τὸ πρόσθεν ἐχώρουν.“

¹¹⁹ Plut. Sull. 6,9 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 3, 53); „τῇ τύχῃ τῆς ἀρετῆς πλέον ἔοικε νέμειν καὶ ὅλως ἑαυτὸν τοῦ δαίμονος ποιεῖν, ὅς γε καὶ τῆς πρὸς Μέτελλον ὁμονοίας, ἰσότιμον ἄνδρα καὶ κηδεστήν, εὐτυχίαν τινὰ θείαν αἰτιᾶται: πολλὰ γὰρ αὐτῷ πράγματα παρέξειν ἐπίδοξον ὄντα πρῶτατον ἐν τῇ κοινωνίᾳ γενέσθαι τῆς ἀρχῆς,“; Keaveney, Sulla, 171 meint, Sullas Angst vor Zwistigkeiten mit Metellus beruhe auf dessen „great personal power and influence“.

¹²⁰ Gruen, Politics, 238f.

Insofern kann dem Metellus wohl auch eine aktivere Rolle bei der Übertragung des hispanischen Kommandos beigemessen werden, als dies bisher in der Forschung geschah.¹²¹ Das spanische Kommando wird Metellus genauso wenig aufgezwungen worden sein, wie etwa das Konsulat oder das Oberpontifikat; vielmehr wird er es selbst gefordert und durchgesetzt haben.

3.3. Der Aufbruch nach Spanien

3.3.1. Die problematische zeitliche Einordnung

Wann genau Metellus von Rom aufbrach, ist schwierig zu sagen. Appian meint, Sulla habe ihn ausgeschiedt, während dieser sich selbst um Dinge in Rom kümmerte.¹²² In der Schrift *De viris illustribus* wird er in diesem Zusammenhang sogar explizit als *Consul* bezeichnet.¹²³

Dass er aber nicht vor der Mitte des Jahres abgereist sein kann, ist durch eine Erwähnung Ciceros ersichtlich: Metellus hat sich nämlich als Konsul erfolgreich für die Wahl des Q. Calpidius zum Prätor eingesetzt, womit er sich für dessen Beantragung der Rückberufung seines Vaters revanchierte.¹²⁴

Demnach könnte er etwa im Herbst seines Konsulatsjahres abgereist sein. STAHL argumentiert mit einem Verweis auf die umstrittene *lex Cornelia de provinciis ordinandis*, die den Magistraten während ihrer Amtszeit das Verlassen Roms verbot, erst für das Jahr 79.¹²⁵ GIRARDET hingegen ist ein entschiedener Gegner dieser Ansicht und führt u.a. auch Metellus als Beispiel an: „Auch Metellus, der 79 v. Chr. für seine Amtsführung *pro consule* kein neues, kein [sic?] <prokonsularisches> *imperium* erhalten hat, sondern nach Überschreitung des *pomerium* vor Jahresende 80 v. Chr. ab 1. Januar 79 v. Chr. sein *imperium consulare* automatisch *pro consule* fortführt, ist ein Beispiel gegen die verkehrte These, daß seit Sulla die Konsuln von Gesetzes wegen oder <in der Regel> kein *imperium militiae* mehr

¹²¹ Die meisten Gelehrten folgen bei der Darstellung der Entsendung dem Sulla-zentrierten Wortlaut Appians (civ. 1,97,450); vgl. etwa Gelzer, Pompeius, 51; Spann, Sertorius, 64; Schur, Zeitalter, 207; hingegen: Scullard, Gracchi to Nero, 75, der neutraler formuliert: „[...] the government in Rome decided to send out Sulla's colleague [...]“.

¹²² App. civ. 1,97,450; Konrad, Plutarch, 89 spricht Appian für diese Phase jede Glaubwürdigkeit ab, da jener über die Jahre 82-80 nicht bescheid wisse. Dies habe zur Folge, dass er Metellus bereits 82 am Weg nach Spanien vermeine. Stimmt man dieser These zu, was gerade bei Appian nicht überraschend wäre, so bleibt immer noch die Aussage in *De viris illustribus*.

¹²³ Vir. ill. 63,2.

¹²⁴ Cic. Planc. 69f.; vgl. Broughton, MRR 2, 83.

¹²⁵ Vgl. Stahl, de bello, 43 [non vidi]; vgl. Holmes, Republic, 370.

besessen bzw. ausgeübt hätten und daß das Prokonsulat zu einem selbständigen Amt geworden wäre.¹²⁶ Leider erwähnt er nicht, worauf sich seine Gewissheit stützt.

Da der Inhalt dieses Gesetzes noch immer umstritten ist¹²⁷ und diese Frage auch hier nicht gelöst werden kann, muss die Datierung der Abreise des Metellus offen bleiben. Folgt man allerdings jener Gruppe von Gelehrten, die diese *lex* nicht als ‚geltendes Recht‘, sondern als ‚Regel‘ auffasst¹²⁸, so wäre Metellus, v.a. aufgrund der Quellen, wohl die Ausnahme davon.¹²⁹

3.3.2. Die Truppenstärke

Ziel der Reise war Spanien, genauer die südliche Provinz Hispania Ulterior¹³⁰, von wo aus er als Prokonsul¹³¹ gegen Sertorius vorgehen sollte.¹³² Die genaue Truppenstärke des Metellus wird nicht genannt; Appian aber spricht von einem großen Heer.¹³³ Sallust erwähnt ein Winterlager in Corduba, bei welchem Metellus zwei Legionen bei sich gehabt habe.¹³⁴ BRUNT verweist aber darauf, dass es üblich war im Winter aus Gründen der Versorgung und der Absicherung von Regionen das Heer zu teilen. Er geht von „at least 3, or more probably 4“ Legionen aus, sodass in Spanien „5 or 6 in 79-78 (3 or 4 in Ulterior, 2 in Citerior)“¹³⁵ standen.

¹²⁶ Girardet, *Imperia*, 167 Anm. 48.

¹²⁷ Die Intentionen Sullas hinter diesem Gesetz sollen, laut Baltrusch, Prinzipat, 248, aber folgende gewesen sein: „Außerordentliche Kommanden sollten verhindert, die Amtsübertragung genormt, die Amtsvollmachten beschränkt und die Aktionsradien der Amtsinhaber verkleinert werden. Die Herrschaft über das Reich wurde nun neu geordnet, in einer Weise, daß von dort keine senatsfeindliche Bedrohung mehr ausgehen konnte.“

¹²⁸ Zu einer Zusammenstellung der bisherigen Meinungen zu dieser *lex* s. Girardet, *Lex*, 292 Anm. 6; Als Vertreter einer gegenüber der traditionellen Auffassung dieses Gesetzes äußerst kritischen Gruppe sei Giovannini, *Consulare Imperium*, 73-102 hervorgehoben.

¹²⁹ Vgl. Spann, *Sertorius*, 191 Anm. 47, der eher einer Abreise im Herbst 80 zugeneigt ist; Ooteghem, *Metelli*, 186 sowie Gelzer, *Pompeius*, 51 hingegen nehmen ohne Erklärung 79 als Abreisejahr an.

¹³⁰ S. die Karte (Abb. 1).

¹³¹ Brennan, *Praetorship*, 506 nimmt an, dass kurz vor der Entsendung des Metellus die Provinz Hispania Ulterior für konsular erklärt worden sei mit der Begründung, dass sein Vorgänger Domitius Calvinus, der von Hirtuleius geschlagen worden war und dabei umkam, ‚praetor‘ (Eutrop. 6,1,2) genannt wird. Konrad, *Plutarch*, 130 bezeichnet Domitius aber erstens als „Praetor *pro consule*“ und sieht ihn zweitens nicht als Statthalter der Provinz Ulterior, sondern Citerior; Vgl. zu dessen Definition von *pro praetore* und *pro consule* Konrad, *Plutarch*, 88; Metellus’ Vorgänger in der Provinz Ulterior war L. Fufidius, praet. 81? (vgl. Broughton, *MRR* 2, 76.81), der von Sertorius besiegt wurde (Plut. *Sert.* 12,3). Es sei auch daraufhingewiesen, dass *praetor* im allgemeinen Sprachgebrauch eine generelle Bezeichnung der Provinzstatthalter, ohne sicheren Belegcharakter für die staatsrechtliche Stellung war.

¹³² Claud. Quad. fr. 86 Beck/Walter = fr. 85 Peter bei Gell. 9,1,1; Plut. *Sert.* 12,3; vgl. Broughton, *MRR* 2, 83.

¹³³ App. *Ib.* 101,430: „ὥστε τὴν βουλὴν δεῖσασαν ἐλέσθαι τοὺς παρὰ σφίσιν ἐπὶ μεγίστης τότε δόξης στρατηγούς, Καικίλιόν τε Μέτελλον μετὰ πολλοῦ στρατοῦ [...]“.

¹³⁴ Sall. *Hist.* 2,28M.

¹³⁵ Brunt, *Manpower*, 471.

Über die Hispania Citerior, die wahrscheinlich damals gerade nicht bedroht war¹³⁶, dürfte er rechtzeitig zu Beginn der Kriegssaison 79 in seine Provinz gelangt sein.¹³⁷

4. Von der Ankunft in Spanien bis zur Pattstellung

4.1. Die frühe Niederlage des Thorius

Die ersten Kampfhandlungen unter dem Imperium des Metellus könnten bereits vor dessen persönlicher Ankunft in der Provinz stattgefunden haben. Thorius¹³⁸, den Plutarch als ἡγεμόν der unter dem Oberbefehl des Metellus gesandten Truppen bezeichnet¹³⁹, wird innerhalb der Aufzählung der ἀντιστράτηγοι¹⁴⁰, die Sertorius bzw. einer seiner Unterfeldherren besiegte, gleich nach Cotta, Fufidius, Domitius und noch vor Metellus selbst genannt. Diesen vernichtete Sertorius μετὰ δυνάμεως.¹⁴¹

BRENNAN vermutet, dass Thorius von Metellus mit einer schnellen Eingreiftruppe entsandt wurde, um Domitius, dem Proconsul der Citerior, zu Hilfe zu kommen.¹⁴² Diese Erklärung ist durchaus überzeugend, kann aufgrund der schlechten Quellenlage aber nicht belegt werden.¹⁴³ Sicher ist nur, dass er weder den Untergang des Domitius noch seinen eigenen verhindern konnte.¹⁴⁴

¹³⁶ Vgl. Spann, Sertorius, 65.

¹³⁷ Zumindest bezüglich der Ankunft des Metellus in seiner Provinz ist man sich in der Forschung relativ einig; vgl. Konrad, Plutarch, 128; Spann, Sertorius, 65; Schulten, Sertorius, 62; Holmes, Republic, 370; Schur, Zeitalter, 207 Anm. 7.

¹³⁸ Dieser ist wahrscheinlich mit L. Thorius Balbus aus Lanuvium zu identifizieren, der 105 Münzmeister (RRC 316) war und den Cicero (fin. 2,63f.) wegen seines luxuriösen Lebensstils nennt; vgl. Elvers, Thorius [2], 475.

¹³⁹ Plut. Sert. 12,4: „[...] Θώρ[άν?]ιον, ἄλλον ἡγεμόνα τῶν ὑπὸ Μετέλλου πεμφθέντων[...]“.

¹⁴⁰ Plut. Sert. 12,2; zu der Bezeichnung vgl. Konrad, Plutarch, 128, der meint, „Antistrategoi“ sei hier nicht als Proprätor aufzufassen, sondern schlicht als „the enemy’s general“.

¹⁴¹ Plut. Sert. 12,4; vgl. Flor. 2,10,6f.

¹⁴² Vgl. Brennan, Praetorship 2, 506.

¹⁴³ Unsicher ist auch die Datierung der Niederlage des Domitius; Konrad, Chronology, 158 setzt sie, mit der Einschränkung „probably“, ins Jahr 80.

¹⁴⁴ Plut. Sert. 12,3f.; zum Tod Domitius‘ s. Liv. per. 90; dort fälschlicherweise als Legat bezeichnet.

4.2. Die Situation bei Erscheinen des Metellus in Spanien

Als Metellus in seiner Provinz Hispania Ulterior ankam, war er etwa 50 Jahre alt¹⁴⁵ und damit nur etwa vier, möglicherweise sogar weniger Jahre jünger¹⁴⁶ als sein Gegner Sertorius.¹⁴⁷

Letzterer war auf dem Vormarsch. Wie sich die Kriegslage zum Zeitpunkt des Eintreffens des Metellus konkret darstellte, ist schwierig zu sagen, v.a. weil wir, wie oben gezeigt¹⁴⁸, nicht genau wissen, wann er dort ankam. Wenn wir annähmen, dass er erst im Spätfrühling 79 eintraf, so ließe sich folgende Situation in Spanien rekonstruieren:

Mit dem Tod des L. Fufidius und jenem des M. Domitius Calvinus, wahrscheinlich noch im Jahr 80, waren damals offenbar beide spanische Provinzen ohne Statthalter.¹⁴⁹ SCHULTEN hingegen meint, Domitius wäre, als Pius ankam, noch am Leben gewesen und sie hätten eine gemeinsame Operation geplant, „um den Feind von zwei Seiten zu fassen und zu erdrücken.“¹⁵⁰ Dies ist jedoch mehr Theorie als Faktum, da in den (auch von ihm selbst angegebenen) Quellen nichts davon steht.¹⁵¹ Außerdem geht man seit der Veröffentlichung des Wiener Fragments der sallustianischen Historien 1979 nicht mehr davon aus, dass Domitius und Metellus je miteinander operierten.¹⁵² Vielmehr müsse Domitius bei der Ankunft des Metellus bereits tot gewesen sein.¹⁵³ Der neue Statthalter des jenseitigen Spaniens dürfte also – von Beginn an oder kurz nach seiner Ankunft – auf sich allein gestellt gewesen sein.

¹⁴⁵ Zur Berechnung des Lebensalters vgl. das Kapitel III.2. sowie Ooteghem, Metelli, 178.

¹⁴⁶ Zum Geburtsjahr des Sertorius vgl. Konrad, Plutarch, 38f., der 126/125 bevorzugt.

¹⁴⁷ Dass Plutarch trotzdem immer wieder sein vorgerücktes Alter (etwa Plut. Sert. 18,1; Luc. 6,5; Pomp. 8,6), ja seine Greisenhaftigkeit betont, während er Sertorius als einen Mann, „der in voller, feuriger Manneskraft stand“ (Plut. Sert. 13,1 [zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 5, 194]: „ἔτι δὲ αὐτὸς μὲν ἤδη πρεσβύτερος ἦν καὶ τι καὶ πρὸς ἀνειμένην ἤδη καὶ τρυφερὰν διαίταν ἐκ πολλῶν ἀγώνων καὶ μεγάλων ἐνδεδικώς, τῷ δὲ Σερτωρίῳ συνειστίκει πνεύματος ἀκμαίου γέμοντι [...]“), bezeichnet, kann entweder aus Unkenntnis des wahren, eigentlich geringen Altersunterschiedes oder aber, wie Konrad, Plutarch, 135f. vermutet, aus der von Plutarch angenommenen Verschiedenheit des Lebensstils und Charakters resultieren, wobei Sertorius besser abzuschneiden pflegt. Dass dieses Bild des greisen Metellus aber nicht ganz richtig sein kann, ist etwa aus seinem Handeln in der Schlacht bei Segontia zu sehen, wo er sich persönlich ins Schlachtgetümmel wirft (Plut. Sert. 21,2f.).

¹⁴⁸ Zur Problematik der zeitlichen Einordnung des Abmarsches aus Rom und der Ankunft in Spanien vgl. das Kapitel III.3.3.

¹⁴⁹ Vgl. Konrad, Chronology, 158; Brennan, Praetorship 2, 709; vgl. auch Broughton, MRR 2, 84.

¹⁵⁰ Schulten, Sertorius, 64; vgl. auch Ooteghem, Metelli, 190.

¹⁵¹ Vgl. Schulten, Sertorius, 64 Anm. 320 verweist auf Sall. hist. 1,111M und Plut. Sert. 12.

¹⁵² Während man früher hinter Sall. hist. 1,111M („Domitium proconsulem ex citeriore Hispania cum omnibus copiis quas paraverat accessivit“) Metellus vermutete, ist man sich durch das Erscheinen des Wiener Fragments sicher, dass hier von Fufidius die Rede ist, der um Hilfe kurz nach seiner Niederlage 80 ersucht; vgl. Bischoff/Bloch, Wiener Fragment, passim.

¹⁵³ Vgl. Konrad, Chronology, 160 Anm. 7; sowie ders., Plutarch, 130f.; Broughton, MRR 3, 84 (mit dem Unterschied, dass Broughton die Prätur ins Jahr 81, Konrad ins Jahr 80 setzt).

4.3. Die ersten Kampfhandlungen zwischen Metellus und Sertorius

4.3.1. Vorstöße und Befestigungsanlagen des Metellus

Informationen zu den Aktivitäten des Metellus in den Jahren zwischen seiner eigenen Ankunft und jener des Pompeius sind sehr rar und die wenigen Details, die uns Plutarch und Sallust¹⁵⁴ überliefern, sind anekdotenhaft und/oder kaum in eine chronologische Abfolge zu bringen.¹⁵⁵

In der Sertoriusvita heißt es, Metellus habe nicht wenige Schlappen – ohne Nennung irgendwelcher Einzelheiten – gegen Sertorius hinnehmen müssen, die ihn in eine solche Bedrängnis gebracht hätten, dass ihm der Statthalter der Gallia Narbonensis, L. Manlius, zu Hilfe hätte eilen müssen.¹⁵⁶ Mit dem genannten Manlius befinden wir uns allerdings bereits im Jahr 78.¹⁵⁷

Zu Beginn der Kampfhandlungen zwischen Metellus und Sertorius soll Ersterer in die Offensive gegangen sein. Von seiner südlichen Provinz aus griff er Sertorius an. Letzterer jedoch war nicht geneigt gegen den erfahrenen Feldherrn und dessen voll ausgerüsteten römischen Legionen in einer offenen Feldschlacht anzutreten.¹⁵⁸ Deshalb zog er sich hinter den Fluss Anas nach Lusitanien zurück. Dorthin dürfte ihm Metellus gefolgt sein: Das Land nördlich des Anas bietet mehrere Hinweise auf sein Vorrücken. Noch am südlichen, linksseitigen Ufer dieses Flusses scheint sein Hauptlager, Metellinum, durch den von Ost nach West fließenden Anas geschützt, gelegen zu sein.¹⁵⁹ Von dort muss er in das feindliche Gebiet vorgestoßen sein.¹⁶⁰ Knapp 70 km nördlich davon identifiziert SCHULTEN die Castra Caecilia, die wiederum südlich von einem von Ost nach West verlaufenden Fluss, dem Tagus, liegen. Dieses Lager war wahrscheinlich ein permanent besetztes Winterlager, das mit knapp mehr als 24 ha über genug Platz für die Legionen des Metellus verfügte.¹⁶¹ Etwa 130 km nördlich der Castra Caecilia legte Metellus ein drittes nach ihm benanntes Lager, Vicus Caecilius, an.¹⁶² Darauf, dass Metellus nicht nur im Landesinneren sondern auch an der Westküste Lusitaniens operierte, deutet ein weiterer, im Itinerarium des Antoninus

¹⁵⁴ Hinweise und Anekdoten finden sich bei Plut. Sert. 13 und 14; Sall. Hist. 1,113-115.119M.

¹⁵⁵ Vgl. Konrad, Chronology, 158.

¹⁵⁶ Plut. Sert. 12,5.

¹⁵⁷ Vgl. Broughton, MRR 2, 87.

¹⁵⁸ Plut. Sert. 12,5. 13,2f.

¹⁵⁹ Zur Verortung dieses Lagers/dieser Stadt s. die Karte (Abb. 1).

¹⁶⁰ Vgl. Schulten, Sertorius, 66f.

¹⁶¹ Itin. Anton. 433,3; vgl. Plin. nat. 4,117; vgl. Schulten, Sertorius, 67.72; zur Verortung s. die Karte (Abb. 1).

¹⁶² Itin. Anton. 434,1; vgl. Spann, Sertorius, 68; Konrad, Plutarch, 137; zur Verortung s. die Karte (Abb. 1).

angeführter Ort hin: Caeciliana liegt etwa 50 km südöstlich von Olisipo, dem heutigen Lissabon.¹⁶³ Auch von Sallust sind uns kurze Fragmente erhalten, die von Kampfhandlungen im Westen berichten.¹⁶⁴

4.3.2. Die Kriegsstrategie der beiden Kontrahenten

Von den genannten Lagern aus wird Metellus seine Offensive vorangetrieben haben, während Sertorius in dieser Zeit wohl mittel- bis kurzfristig an Territorium verlor. Doch ergaben sich durch die unkonventionelle Kriegführung¹⁶⁵ des Sertorius rasch die ersten Probleme im Zuge des Vorstoßes:

Denn Metellus wußte nicht, wie er sich verhalten sollte im Kampf mit einem wagemutigen Gegner, der sich jeder offenen Feldschlacht zu entziehen, aber dank der Leichtigkeit und Behändigkeit seines spanischen Heeres jeglichen Stellungswechsel zu vollziehen wußte, während er, Metellus, der sich nur auf regelrechte Schlachten des schweren Fußvolks verstand als Feldherr einer starken, standfesten Phalanx, die trefflich geübt war, die Feinde im Handgemenge zurückzudrängen und zu schlagen, aber nicht imstande, über Berge zu steigen, in ununterbrochenem Fliehen und Verfolgen stets in Fühlung mit windschnellen Menschen zu sein und wie sie Hunger zu ertragen und ohne Feuer und Zelte im Freien zu kampieren.¹⁶⁶

Wie diesem Absatz zu entnehmen ist, trafen zwei völlig konträre Kriegführungsstile aufeinander. Metellus, der mit der konventionellen Taktik aus früheren Schlachten immer als Sieger hervorgegangen war¹⁶⁷, behielt zuerst¹⁶⁸ auch in Spanien dieses bisherige Erfolgsrezept bei. Aber die geographischen Gegebenheiten hatten sich geändert: Ort des Geschehens war das gebirgige Zentralspanien und nicht mehr etwa das flache Apulien¹⁶⁹; auch war die militärische Ausgangslage eine andere: Sertorius konnte mit seinen flinken, leichtbewaffneten

¹⁶³ Itin. Anton. 417,2; vgl. Spann, Sertorius, 68; zur Verortung s. die Karte (Abb. 1).

¹⁶⁴ Sall. Hist. 1,113.119M.

¹⁶⁵ Zur Strategie des Sertorius vgl. Wylie, Genius, 152f.

¹⁶⁶ Plut. Sert. 12,6f. (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 5, 194): „οὐ γὰρ εἶχεν ὁ Μέτελλος ὃ τι χρήσαιτο προσπολεμῶν ἀνδρὶ τολμητῇ πάσης ἐξαναδυομένῳ φανεράς μάχης, πᾶσαν δὲ μεταβαλλομένῳ μεταβολὴν εὐσταλεία καὶ κουφότητι τῆς Ἰβηρικῆς στρατιᾶς, αὐτὸς ὀπλιτικῶν καὶ νομίμων ἀσκητῆς γεγωνὸς ἀγώνων καὶ στρατηγὸς ἐμβριθοῦς καὶ μονίμου φάλαγγος, ὥσασθαι μὲν εἰς χεῖρας ἐλθόντας πολεμίους καὶ καταβαλεῖν ἄριστα γεγυμνασμένης, ὀρειβατεῖν δὲ καὶ συνηρτῆσθαι διώξεσι καὶ φυγαῖς ἀπαύστοις ἀνθρώπων ὑπηνεμίων καὶ λιμὸν ἀνέχεσθαι καὶ δίαίταν ἄπυρον καὶ ἄσκητον, ὥσπερ ἐκεῖνοι, μὴ δυναμένης.“

¹⁶⁷ Zu seinen militärischen Erfolgen im Bundesgenossen- und Bürgerkrieg vgl. das Kapitel III.2.

¹⁶⁸ Zu Art und Zeitpunkt der Änderung seiner Kriegsstrategie vgl. das ausführliche Kapitel III.6.2.2.

¹⁶⁹ Dort hatte er u.a. während des Bürgerkrieges gekämpft; App. civ. 1,85,383-387.

Truppen keine offene Schlacht riskieren, dafür durfte er aber darauf vertrauen, dass ihm die einheimische Bevölkerung wohlgesonnen war.¹⁷⁰

Diese Voraussetzungen waren prädestiniert für eine Guerillakriegführung. Sertorius hatte erkannt, dass ihm nur diese Strategie ein längerfristiges Überleben sichern konnte.

Möglicherweise folgte er dem Beispiel des Viriathus, der bewiesen hatte, dass die Guerillataktik gegen die Römer in Lusitanien effektiv sein konnte.¹⁷¹ Während die Iberer also bereits Erfahrung in dieser Art der Kriegführung hatten, handelte es sich bei Sertorius aber um einen Römer. Wie KONRAD anmerkt, diente dieser jedoch einige Jahre lang als Militärtribun in Spanien, wo er sicherlich bereits Kenntnisse zu deren Kampfweise sammeln konnte.¹⁷²

Im Gegensatz dazu war Metellus wohl das erste Mal auf der iberischen Halbinsel und musste das Land sowie den Gegner erst studieren, wollte er seine Strategie den regionalen Gegebenheiten anpassen.

Doch selbst wenn er bereits Kriegserfahrung in Spanien gehabt hätte, bliebe die Frage: wie geht man gegen einen Gegner vor, der dem Kampf auszuweichen und einem trotzdem in jeglich erdenklicher Weise zu schaden versteht?¹⁷³ Sollte die Zuschreibung eines

Sallustfragments an Metellus korrekt sein, so reagierte er mit roher Gewalt: „Illo profectus vicos castellaque incendere et fuga cultorum deserta igni vastare neque † elate auf fetustissimus †, metu gentis ad fura belli peridoneae.“¹⁷⁴

Eben dieses Vorgehen gegen die allein greifbare Zivilbevölkerung war häufig die Antwort, wenn der Gegner mit Guerillamethoden und von der indigenen Bevölkerung unterstützt vorging. Metellus erzielte mit der gewaltsamen Reaktion damals jedenfalls keine Erfolge, da er seinem Kontrahenten dadurch zwar eventuelle Nahrungsressourcen entzog, aber diesem auch die Sympathien der Iberer und damit neue Kämpfer brachte. So berichtet Plutarch davon, dass sich ihm „so ziemlich alle Völkerschaften diesseits des Ebro“ angeschlossen hätten und ihm ständig neue Mannschaften von allen Seiten zugeströmt wären.¹⁷⁵ Zumindest was jene Gebiete unter und in der Nähe des Metellus betrifft, könnte dies eine Reaktion auf etwaige gewalttätige Repressionen durch den Senatsfeldherrn sein. Dies spricht eher dafür, dass das Sallustfragment in der Tat vom unerbittlichen Vorgehen unseres Metellus berichtet.

¹⁷⁰ Zu Sertorius' Verwendung seiner iberischen Truppen vgl. Wylie, Genius, 148-150.

¹⁷¹ Vgl. App. Ib. 67, 283-287; Viriathus besiegte demnach eine dreifach überlegene römische Armee.

¹⁷² Vgl. Konrad, Plutarch, 137; Plut. Sert. 3,5-10.

¹⁷³ Plut. Sert. 13,2-5.

¹⁷⁴ Sall. hist. 1,112M.

¹⁷⁵ Plut. Sert. 16,1 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 5, 197): „Σερτώριος δέ, τῶν ἐντὸς Ἰβηρος αὐτῷ ποταμοῦ πάντων ὁμοῦ τι προστιθεμένων, πλήθει μὲν ἦν μέγας· ἐπέρρεον γὰρ αἱ καὶ συνεφέροντο πανταχόθεν πρὸς αὐτόν.“

Allerdings übte auch Sertorius auf die einheimische Bevölkerung mit nicht zimperlichen Mitteln Druck aus, denn: „Am meisten aber gewann er sie [die Iberer] für sich durch sein Verfahren mit ihren Söhnen. Er ließ nämlich die vornehmsten Knaben aus den Stämmen in der großen Stadt Osca zusammenziehen, bestellte für sie Lehrer in Griechisch und Latein und machte sie so tatsächlich zu Geiseln, während er vorgab, er lasse sie dazu erziehen, daß sie, Männer geworden, an der Regierung und Staatsverwaltung teilnehmen könnten.“¹⁷⁶

Plutarch, der mit Kritik an Sertorius sonst sehr zurückhaltend ist, durchschaut die militärische List und entlarvt die edlen Motive als Vorwand. Dass es tatsächlich eine Geiselnahme war, zeigt das brutale Ende: Als sich innerhalb der einheimischen Führungsschicht Aufruhrgelüste offenbarten, zögerte Sertorius nicht, deren Söhne töten oder als Sklaven verkaufen zu lassen.¹⁷⁷

4.3.3. Die gescheiterte Belagerung von Langobriga und mögliche Rückschlüsse

Abgesehen von den Strategien der Kontrahenten ist uns nur eine Anekdote im Zuge der militärischen Auseinandersetzungen dieser frühen Jahre überliefert. Es handelt sich um die Belagerung der Stadt Langobriga. Sollte die jüngere Identifikation SPANNs gegenüber jener SCHULTENs richtig sein, so wäre Metellus bis weit in den Nordwesten der Halbinsel vorgestoßen. Ersterer setzt sie nämlich, m. E. überzeugend, gleich mit einer Stadt, die im Itinerarium des Antoninus genannt wird und 18 römische Meilen nördlich von Talabriga sowie 10 südlich von Portus Cale am Fluss Durus liegt.¹⁷⁸ Metellus wäre demnach also bis ins heutige nördliche Portugal vorgedrungen.

Die Belagerung von Langobriga, die SPANN ins Jahr 78 setzt¹⁷⁹, illustriert Sertorius' militärisches Handeln und den taktischen Schlagabtausch zwischen ihm und Metellus: Letzterer erkannte, dass die Einwohner Langobrigas dem Sertorius halfen, deren Stadt aber leicht zu nehmen sei. Es befand sich nämlich nur ein Brunnen in der Stadt, während er die anderen Quellen leicht unter seine Kontrolle zu bringen gedachte. Da Metellus meinte, die

¹⁷⁶ Plut. Sert 14,3 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 5, 196): „μάλιστα δὲ εἴλεν αὐτοὺς τὰ τῶν παίδων, τοὺς γὰρ εὐγενεστάτους ἀπὸ τῶν ἐθνῶν συναγαγὼν εἰς Ὀσκαν, πόλιν μεγάλην, διδασκάλους ἐπιστήσας Ἑλληνικῶν τε καὶ Ῥωμαϊκῶν μαθημάτων ἔργῳ μὲν ἐξωμηρεύσατο, λόγῳ δὲ ἐπαίδευεν, ὡς ἀνδράσι γενομένοις πολιτείας τε μεταδώσων καὶ ἀρχῆς.“

¹⁷⁷ Plut. Sert. 25,6; zur Schule von Osca: vgl. Haehling, Sertorius, 156-158; Konrad, Plutarch, 143f.; Spann, Sertorius, 167f.;

¹⁷⁸ Schulden, Sertorius, 71 meint, die Stadt habe eigentlich Lacobriga geheißen und sei mit dem heutigen Lagos identisch, das an der Südküste von Algarve liegt. Spann verweist hingegen auf Itin. Anton. 421,7, wo tatsächlich ein Langobriga, wie eigentlich bei Plut. Sert. 13,7 genannt(!), erwähnt wird; zu einer ausführlichen Diskussion vgl. Spann, Lagobriga, passim; Konrad, Plutarch, 137f. folgt ihm hierin. Zur Verortung Langobrigas nach Identifizierung Spanns s. die Karte (Abb. 1).

¹⁷⁹ Vgl. Spann, Sertorius, 71.

Stadt würde aufgrund des so herbeigeführten Wassermangels schnell genommen sein, befahl er seinen Soldaten nur Vorräte für fünf Tage mitzunehmen. Sertorius, dem dies irgendwie zu Ohren gekommen war, reagierte – wohl noch bevor Metellus die Stadt umschlossen hatte¹⁸⁰ –, indem er 2.000 mit Wasser gefüllte Schläuche in die Stadt hinein- und alle nichtwehrfähigen Menschen herausbringen ließ.

Als den Männern des Senatsfeldherrn die Nahrung auszugehen drohte, schickte Metellus zur Lebensmittelbeschaffung Aquinus¹⁸¹ mit 6.000 Soldaten aus. Dies kam Sertorius (wiederum) zu Ohren und er legte dem Aquinus, als er zurückkam, einen Hinterhalt. In einer für seine Kriegsführung typischen Weise überfiel er diesen mit „dreitausend Mann aus einem waldigen Tal heraus im Rücken“¹⁸². Aquinus konnte sich, im Gegensatz zum Großteil seiner Truppe, ohne Waffen und ohne Pferd zu Metellus retten¹⁸³, der daraufhin wegen Nahrungsmangels einen schmachvollen Rückzug antreten musste.¹⁸⁴

Aus dieser Anekdote sind mehrere Dinge ersichtlich: Erster und wichtigster Punkt ist, wenn man der Lokalisierung von Langobriga durch SPANN folgt, der weite Vorstoß der Truppen des Metellus in den Nordwesten. Dieser kommt wohl v.a. deshalb überraschend, da wir uns für diese frühen Jahre des Sertoriuskrieges ansonsten hauptsächlich auf prosertorianische Quellen (v.a. Plutarch, Sallust¹⁸⁵) stützen müssen.¹⁸⁶

Zweitens werden auch Metellus strategische Überlegungen zugeschrieben. So erkannte er etwa, dass Langobriga dem Sertorius Unterstützung zukommen ließ und auch, wo der Schwachpunkt dieser Stadt lag. Dass ihm Sertorius, sowohl was die Wasserversorgung der

¹⁸⁰ Der Bericht des Plutarch (Sert. 13,7-10) ist hier nicht eindeutig. Die Vorbereitungen des Sertorius müssen jedoch noch vor der Belagerung durch Metellus stattgefunden haben, da nicht tausende von Menschen durch die Blockade geschlüpft sein können. Vgl. Schulten, Sertorius, 71, dessen Bericht vermuten lässt, dass er an ein solches ‚Durchschlüpfen‘ glaubt; contra Spann, Sertorius, 193 Anm. 90.

¹⁸¹ Über Aquinus ist ansonsten nichts bekannt. Zu einer Familie desselben Namens, die im späten 2. und über das 1. Jh. v. Chr. hinweg in Carthago Nova Handel trieb und aus der er stammen könnte vgl. Konrad, Plutarch, 139; aufgrund der Truppestärke, mit der er ausgeschickt wurde und die etwa einer Legion entspricht, vermutet Konrad dort auch, dass Aquinus entweder als Militärtribun oder Legat unter Metellus diene.

¹⁸² Plut. Sert. 13,11 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 5, 196); „αἰσθόμενος δὲ ὁ Σεργώριος καὶ προλοχίσας τὴν ὁδὸν ἐπανερχομένῳ τῷ Ἀκύνῳ τρισχιλίους ἄνδρας ἐκ τινος συσκίου χαράδρας ἐπανίστησιν, αὐτὸς δὲ κατὰ στόμα προσβαλὼν τρέπεται [...]“.

¹⁸³ Wie Aquinus soll sich später auch Pompeius gegen Sertorius nur durch Zurücklassung seines Pferdes zu Metellus gerettet haben können (Plut. Pomp. 19,5; Sert. 19,8.). Zu dieser Begebenheit während der Schlacht am Sucro 75 vgl. das Kapitel III.7.2.

¹⁸⁴ Plut. Sert. 13,7-12.

¹⁸⁵ Zu der Einstellung der beiden Autoren gegenüber Sertorius vgl. Konrad, Plutarch, XLIV. LIII-LVI sowie Spann, Sertorius, 155-157.

¹⁸⁶ Interessanterweise argumentierte bereits Bieńkowski, Chronologie, 156 Ende des 19. Jh. für eben dasselbe Langobriga wie Spann, Lagobriga, passim. Schulten, Sertorius, 71 Anm. 360 wusste das, hält diese Zuordnung aber für einen Irrtum, mit der Begründung, Metellus sei „gar nicht so weit nach Norden vorgedrungen“. Es ist wohl nicht zuletzt auch den prosertorianischen Quellen (v.a. Plutarch und Sallust) zuzuschreiben, dass Schulten dem Metellus ein solches Vordringen nicht zutraut.

Belagerten als auch was den Lebensmittelnachschub betrifft, immer einen Schritt voraus war, wird kaum verwundern; immerhin operierte Metellus im Kernland des Sertorius, wo ihm die Bevölkerung nachweislich wohlgesonnen war.¹⁸⁷ Wenn Sertorius nicht nur seine Späher, sondern auch die Zivilbevölkerung zu seinen Informanten hinsichtlich der Truppenbewegungen des Gegners zählen konnte, so wird es ihm auch leicht möglich gewesen sein, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu treffen. Es ist jedenfalls auffällig, dass der Anführer der Aufständischen hier stets aktueller und detaillierter informiert ist, als sein römisches Pendant.

Hinzu kommt, dass er sich bei seinen Aktionen auch nicht – möglicherweise noch weniger als dies für Metellus gilt – an einen Ehrencodex gebunden fühlte, sondern dem Feind etwa auch, wie Aquinus, in den Rücken fiel.

4.4. Calidius und seine unbekannte Tätigkeit in Spanien

Während Metellus vom jenseitigen Spanien aus bis in den Norden Lusitaniens vordrang, sich dort aber wahrscheinlich wegen ständiger Attacken auf seine Versorgungslinien nicht halten konnte, hatte Sertorius' Unterfeldherr L. Hirtuleius¹⁸⁸ nach dem Sieg über und der Tötung des Domitius Ende 80 oder 79¹⁸⁹ den Großteil der Provinz Citerior unter seine Kontrolle gebracht.¹⁹⁰

Der dortige Statthalterposten wird wohl einige Zeit leer gestanden haben, da er – soweit wir durch die Quellen unterrichtet sind – erst durch Q. Calidius wieder besetzt wurde¹⁹¹, der 79 die Prätur¹⁹² bekleidet und entweder noch im selben Jahr oder erst 78 als Promagistrat die diesseitige spanische Provinz übernommen hatte.¹⁹³ Mit Calidius wurde ein alter Freund des Metellus nach Spanien geschickt. Schließlich war er es gewesen, der als Volkstribun des Jahres 98 den Gesetzesantrag gestellt hatte, der seinem Vater Numidicus die Rückkehr

¹⁸⁷ Vgl. etwa jene Anekdote, in der die Iberer während einer absehbaren Niederlage erst flohen, nachdem sie Sertorius in Sicherheit gebracht hatten (Plut. Sert. 14,5f.).

¹⁸⁸ Flor. 2,10,6f. nennt ihn und seinen Bruder (wahrscheinlich Quintus) als die bedeutendsten Unterfeldherren des Sertorius in den ersten Jahren des Krieges; vgl. Münzer, Hirtuleius [3], 1962f.; Spann, Sertorius, 171.

¹⁸⁹ Vgl. Konrad, Chronology, 158 und v.a. 160 Anm. 7. sowie ders., Plutarch, 130f.; Broughton, MRR 3, 84.

¹⁹⁰ Liv. per. 90; Eutrop. 6,1,2; Oros. 5,23,3.

¹⁹¹ Die einzige Erwähnung von Calidius' spanischem Kommando ist Ps.-Asc. 219St.: „Q. Calidius [...] ex praetura Hispaniensi accusatus,“.

¹⁹² Vgl. Broughton, MRR 2, 83.

¹⁹³ Vgl. Brennan, Praetorship 2, 506; Broughton, MRR 2, 86.

ermöglicht hatte.¹⁹⁴ Als Dank setzte sich Metellus Pius seinerseits als Konsul im Jahre 80 bei den Wahlen für das Jahr 79 dafür ein, dass Calidius Prätor wurde.¹⁹⁵

Nun gab es endlich wieder zwei römische Statthalter in Spanien. Auch wenn wir keine Evidenz dazu haben, so ist doch anzunehmen, dass die beiden, die sich so viel gegenseitig zu verdanken hatten, nicht zuletzt wegen der heiklen militärischen Lage, umgehend den Kontakt zueinander gesucht haben werden. Sicherlich wird Calidius auch eine Truppe mit sich geführt haben, schließlich waren die von BRUNT angenommenen zwei Legionen¹⁹⁶ seines Vorgängers durch Hirtuleius völlig aufgerieben worden.¹⁹⁷ Wäre die Größe seiner Armee aber wirklich bedeutend gewesen, hätte sie wohl Eingang in die Quellen gefunden.¹⁹⁸ Dadurch, dass etwa die zwei Legionen, die der Senat im Jahr 74 zur Unterstützung sandte, genannt werden¹⁹⁹ – diese kamen u.a. aber auch dem berühmten und oft behandelten Pompeius zugute²⁰⁰ –, wird Calidius kaum mit mehr als zwei Legionen, wohl eher mit einer einzigen nach Spanien ausgezogen sein. Sollte dem so gewesen sein, hätte der neue Promagistrat in der diesseitigen Provinz nicht viel ausrichten können gegen Hirtuleius. Sein alter Verbündeter war Metellus im Kampf gegen Sertorius also keine große Hilfe.

Von Calidius hören wir erst wieder nach seiner Rückkehr nach Rom, wo er wahrscheinlich 77²⁰¹ von Q. Lollius wegen Erpressung angeklagt und verurteilt wurde. Er beschwerte sich darüber, dass dabei Bestechung im Spiel gewesen sei, doch es half nichts.²⁰²

SPANN meint, Calidius „was apparently more interested in finance than warfare and put little resistance to Hirtuleius‘ invasion.“²⁰³

Meiner Meinung nach könnte er, möglicherweise von Metellus aufgefordert, zu Beginn durchaus gegen Hirtuleius vorgegangen sein. Bald wird er aber, aufgrund der gegnerischen Übermacht, in die Defensive geraten sein. Dies wird nicht verwundern; immerhin schätzt

¹⁹⁴ Cic. Planc. 69; vgl. Broughton, MRR 2, 5; Münzer, Caecilius [97], 1221.

¹⁹⁵ Cic. Planc. 69; Val. Max. 5,2,7; vgl. Broughton, MRR, 83; Meier, Res publica, 177 Anm. 91.; Münzer, Caecilius [98], 1222f.; Ooteghem, Metelli, 186.

¹⁹⁶ Vgl. Brunt, Manpower, 471.

¹⁹⁷ Vgl. Broughton, MRR 2, 84.

¹⁹⁸ Brunt, Manpower, 471 erwähnt in seinen Überlegungen zu den in Spanien stehenden Truppen Calidius überhaupt nicht.

¹⁹⁹ App. civ. 1,111,519.

²⁰⁰ Spann, Sertorius, 124 nimmt an, dass die zwei Legionen zu gleichen Teilen auf Pompeius und Metellus aufgeteilt worden seien. Vgl. auch das Kapitel III.8.2.

²⁰¹ Zur Datierung vgl. Gruen, Last Generation, 31.

²⁰² Cic. Verr. 1,38. 3,63; vgl. Münzer, Calidius [5], 1354.

²⁰³ Spann, Sertorius, 72.

SPANN selbst Hirtuleius' Armee in der Schlacht gegen Manlius, die wahrscheinlich noch im selben Jahr stattfand²⁰⁴, auf 15.000 Mann oder mehr.²⁰⁵

Eine große persönliche Bereicherung jedenfalls ist bei einer Provinz, die seit Jahren durch Krieg und damit einhergehenden Plünderungen erschüttert wird, auszuschließen – selbst, wenn er drückende und brutale Mittel für seine persönliche Bereicherung eingesetzt hätte. Geht man allerdings davon aus, dass er seinem Freund Metellus im Kampf gegen Sertorius beistehen wollte, so hätte er seinen Fokus einzig auf das militärische Geschehen richten müssen. Die Ausbeutung der Provinz wäre in dieser Hinsicht nur dann denkbar, wenn von Beginn an oder im Laufe seiner Statthalterschaft die (v. a. finanzielle) Unterstützung aus Rom ausblieb. Die Anklage gegen ihn könnte von einer politischen oder persönlichen Fehde herrühren. Als gescheiterter Militär wird seine Verurteilung nicht schwer durchzusetzen gewesen sein. Gerade dass er über Bestechung klagte, könnte ein Indiz dafür sein, dass es dem Ankläger weniger um Gerechtigkeit als um andere Dinge ging.

4.5. Manlius und die Hilfe aus Gallien

Von dem nächsten römischen Feldherrn wissen wir etwas mehr: L. Manlius, der wahrscheinlich gemeinsam mit Calidius 79 die Prätur bekleidete²⁰⁶, drang als Statthalter der Gallia Transalpina mit drei Legionen und 1.500 Reitern²⁰⁷ in Spanien ein, um Metellus zu unterstützen.²⁰⁸ Man wird wohl, wie BRENNAN, davon ausgehen können, dass dieser großangelegte Vorstoß vom Senat befohlen oder zumindest genehmigt wurde, da Manlius ansonsten gegen Sullas *Lex Cornelia de maiestate* verstoßen hätte, die den Statthaltern das eigenmächtige Verlassen ihrer Provinz untersagte.²⁰⁹

Meines Erachtens werden die Senatoren diese zusätzlichen Truppen aus der angrenzenden Provinz sofort nach der Zurückdrängung der schwachen Armee des Calidius dorthin beordert haben. Man kann also von einer Übergangslösung sprechen, die den Vorstoß des Sertorius bzw. seines Unterfeldherrn Hirtuleius solange verhindern sollte, bis man den nächsten ordentlichen Statthalter mit großer Heeresmacht nach Hispania Citerior schicken konnte. Da

²⁰⁴ Plut. Sert. 12,5; zur Datierung vgl. Konrad, Chronology, 158.

²⁰⁵ Vgl. Spann, Sertorius, 72.

²⁰⁶ Vgl. Konrad, Plutarch, 134; Broughton, MRR 2, 83.

²⁰⁷ Oros. 5,23,4.

²⁰⁸ Dazu, dass er explizit Metellus zu Hilfe eilte, s. Plut. Sert. 12,4; vgl. Broughton, MRR 2, 87.

²⁰⁹ Vgl. Brennan, Praetorship 2, 507; zu dem Gesetz aus dem Jahr 81: Cic. In Pis. 50; vgl. Rotondi, Leges, 360.

Calidius seine Statthalterschaft jedoch nachweislich überlebte²¹⁰, ist davon auszugehen, dass die beiden zumindest zu Ende des Jahres 78 gemeinsam operierten.

Doch auch die nicht geringen Truppen des Manlius konnten Hirtuleius, der, wenn man Orosius richtig interpretiert, eine noch weit größere Streitmacht hatte²¹¹, nicht aufhalten: Der Statthalter der gallischen Provinz wurde bereits in Nordostiberien vernichtend geschlagen, wo er sein Lager und alle seine Truppen verlor, sich selbst aber in die Stadt Ilerda retten konnte.²¹² Diese Schlacht wird Ende 78 oder Anfang 77 datiert.²¹³

4.6. Conclusio

Ein Fazit über die Kampfhandlungen des Metellus von seiner Ankunft bis zu jener des Perperna gestaltet sich aufgrund der Quellenlage schwierig. Es wird uns von keiner offenen Schlacht zwischen Metellus und Sertorius berichtet, sondern allein von Kriegslisten und bestenfalls von Scharmützeln. Die gegnerische Kriegführung und das Gelände ließen kaum größere Gebietsgewinne des Senatsfeldherrn in Zentralspanien zu. Weiter südlich und auch westlich gelang es ihm aber mit der Einrichtung von befestigten Lagern, die nach ihm benannt wurden, sein Territorium zu schützen. Überraschend ist dies nicht: Die Guerillataktik und die leichtbewaffneten und schnellen Truppen des Sertorius eigneten sich wesentlich besser zur Verteidigung eines Gebiets als zur Offensive. Weder Sertorius noch Metellus hatten es in dieser Zeit geschafft, den Gegner wirklich niederzuringen.

Insofern ist m. E. SCHULTEN nicht zuzustimmen, der für die Jahreswende 78/77 resümiert: „Sertorius hatte über Metellus gesiegt.“²¹⁴ Nein, vielmehr wird man wohl von einer Pattstellung ausgehen dürfen: Zwar gab es Metellus nach etlichen Versuchen auf, weitere Vorstöße in das Kernland seines Gegners zu unternehmen, aber auch Sertorius wagte es nicht mit seinem größtenteils aus Iberern bestehenden Heer gegen die befestigten Kastelle des römischen Statthalters vorzugehen. In diesen Kontext ist m. E. auch Plutarchs Anekdote zu setzen, in der Sertorius Metellus zum Zweikampf²¹⁵ herausfordert.²¹⁶ Sertorius war mit seiner

²¹⁰ Wie bereits erwähnt, wurde er danach angeklagt: Cic. Verr. 1,38. 3,63; vgl. Münzer, Calidius [5], 1354.

²¹¹ Oros. 5,23,4: „iniquam cum Hirtuleio pugnam conseruit.“; Spann, Sertorius, 72 geht deshalb von mindestens 15.000 Mann unter Hirtuleius aus.

²¹² Oros. 5,23,4; vgl. Broughton, MRR 2, 87; zur Verortung von Ilerda s. die Karte (Abb. 1).

²¹³ Vgl. Brennan, Praetorship 2, 507; Konrad, Chronology, 158.

²¹⁴ Schulten, Sertorius, 73.

²¹⁵ Zur Zeit der römischen Republik war es nicht üblich, dass sich Feldherren persönlich duellierten, um einen Krieg oder auch nur eine Schlacht zu entscheiden; vgl. Oakley, Single Combat, passim; sogar Plutarch (Sert. 13,6f.) selbst lobt Metellus, der ablehnte, da ein Feldherr nicht den Tod eines einfachen Soldaten sterben solle.

²¹⁶ Plut. Sert. 13,5-7.

militärischen Expansion (im Süden) an seine Grenzen gestoßen und hätte Metellus auf diese Weise gern aus dem Weg geschafft. Wie KONRAD richtig feststellt, konnte der Herausforderer dabei nur gewinnen: „while he could not seriously expect Metellus to accept, he could put him in the embarrassing position of having to decline“²¹⁷.

Genauso wenig trifft meiner Meinung nach die Einschätzung WYLIEs zu: „the experienced Metellus Pius was faring no better than his predecessors.“²¹⁸ Abgesehen von Annius, der einen ungleich schwächeren Sertorius vertreiben konnte²¹⁹, erreichte Metellus unzweifelhaft mehr als alle vor ihm. Sein direkter Vorgänger in Ulterior, Fufidius, wurde anscheinend rasch und vernichtend geschlagen.²²⁰ Nicht besser erging es den Statthaltern der diesseitigen spanischen Provinz, Domitius und Calidius, sowie dem aus der Gallia Transalpina zu Hilfe kommenden Manlius.²²¹

Während diese meist nicht einmal das erste Aufeinandertreffen mit dem Feind überlebten, hielt sich Metellus bereits seit knapp zwei Jahren²²² und stieß, zumindest zeitweise, weit nach Norden²²³ vor. Bezeichnend für den Respekt, den Sertorius vor Metellus empfunden haben muss, ist das Faktum, dass er sich in der ganzen Zeitspanne auf keine einzige Feldschlacht einließ.²²⁴

²¹⁷ Konrad, Plutarch, 138.

²¹⁸ Wylie, Genius, 154.

²¹⁹ Brunt, Manpower, 470 geht von nur einer Legion aus; Plut. Sert. 7,1f. spricht von 3.000 Mann, die Sertorius nach der Niederlage des Livius Salinator geblieben seien.

²²⁰ Plut. Sert. 12,3; vgl. Broughton, MRR 2, 81.

²²¹ Zu einer Übersicht der Statthalter s. Brennan, Praetorship 2, 709.

²²² Die Forschung datiert seine Ankunft spätestens in den Spätfrühling 79; vgl. Konrad, Plutarch, 128; Spann, Sertorius, 65; Schulten, Sertorius, 62; Holmes, Republic, 370; vgl. auch das Kapitel III.3.3.

²²³ Der weiteste Vorstoß, von dem wir hören, dürfte Metellus bis in die nordlusitanische Stadt Langobriga geführt haben; vgl. Spann, Lagobriga, passim sowie das Kapitel III.4.3.3.

²²⁴ Keine Quelle berichtet uns von einer Feldschlacht zwischen Metellus und Sertorius. Hätte eine stattgefunden, aus der Letzterer als Sieger hervorging, wäre diese bei Plutarch mit großer Wahrscheinlichkeit angeführt. Bereits durch die Schilderung der Strategie des aufständischen Feldherrn (Plut. Sert. 12,6: „οὐ γὰρ εἶχεν ὁ Μέτελλος ὅ τι χρήσαιτο προσπολεμῶν ἀνδρὶ τολμητῇ πάσης ἐξαναδυομένῳ φανεράς μάχης, πᾶσαν δὲ μεταβαλλομένῳ μεταβολὴν εὐσταλεία [...].“) ist eine solche aber sehr unwahrscheinlich.

5. Italische Kohorten für Sertorius

5.1. Sullas Tod, der Lepidusaufstand und die popula(e)re Flucht nach Spanien

Während Metellus aus seiner Provinz Hispania Ulterior heraus Krieg führte, ohne entscheidende Erfolge zu erzielen, hatte sich die politische Lage in Rom enorm verändert. Sulla, der sich mittlerweile aus der Politik zurückgezogen hatte, starb und beinahe zeitgleich brach die von ihm geschaffene neue Ordnung der Senatsoligarchie in sich zusammen.²²⁵ Der einzig übriggebliebene Senatsfeldherr in Spanien wird wohl schon zuvor brieflich in Rom um Unterstützung im Kampf gegen Sertorius geworben haben. Manlius, dem diese Aufgabe schließlich zu Teil geworden war, war jedoch in kürzester Zeit geschlagen. Den Tod seines Weggefährten und ehemaligen Konsulatskollegen wird Metellus nicht nur wegen des persönlichen Verlustes betrauert haben, sondern v.a. weil mit ihm auch die Hoffnung auf eine baldige Verstärkung zu sterben drohte. Mit Sorge wird er auch die Kunde vom sogenannten Lepidusaufstand vernommen haben und tatsächlich sollte dieser doch so ferne Konflikt massive Auswirkungen auf seinen eigenen Kriegsschauplatz haben. Lepidus²²⁶, der in seinem Konsulatsjahr 78 für die Rückgängigmachung zahlreicher sullanischer Gesetze eingetreten war und schließlich auch zu den Waffen gegriffen hatte, wurde zusammen mit seinem Legaten M. Iunius Brutus von seinem Mitkonsul Q. Lutatius Catulus und Cn. Pompeius geschlagen.²²⁷ Während der Anführer der Revolte aber 77 in Sardinien starb²²⁸, zogen dessen Anhänger weiter und sollten schließlich zum Problem für Metellus werden.

5.2. Perperna und sein Anschluss an Sertorius

Nun führte M. Perperna Veiento, der 83/82 Proprätor auf Sizilien gewesen war²²⁹ und sich, von Sulla proskribiert²³⁰, 78 Lepidus angeschlossen hatte²³¹, die übrig gebliebenen Soldaten an. SPANN meint, er habe zuerst nach Ligurien übergesetzt, wo er bei der Hafenstadt Luna

²²⁵ Vgl. Keaveney, Sulla, 168-176.

²²⁶ Zu einer Neubewertung der Person vgl. Hayne, Lepidus, passim.

²²⁷ App. civ. 1,105,491-107,504; vgl. Broughton, MRR 2, 85.89.

²²⁸ Sall. hist. 1,74-83M; Liv. per. 90; vgl. Broughton, MRR 2, 89.

²²⁹ Für das Jahr 82 ist man sich sicher; möglicherweise war er auch bereits 83 dort tätig; vgl. Broughton, MRR 3, 155f.; Konrad, Plutarch, 146.

²³⁰ Vell. 2,30,1.

²³¹ Vgl. Konrad, Plutarch, 146.

noch weiteren Zulauf an Marianern und Lepidusanhängern erhalten habe.²³² Schließlich soll er, nach Plutarch, mit einer Truppenstärke von 53 Kohorten in Spanien erschienen sein.²³³ SCHULTEN, der nicht von der vollen Stärke sondern von knapp 400 Mann pro Kohorte ausgeht, schätzt die Armee auf 20.000 Soldaten.²³⁴ Geht man jedoch von einer vollzähligen Kohorte mit 500-600 Mann aus, so kommt man, nach SPANN, sogar auf eine Mindestzahl von 26.150 Soldaten.²³⁵

Wie dem auch sei; mit dieser massiven militärischen Unterstützung war das Gleichgewicht der Kräfte, wie oben dargestellt²³⁶, dahin. Doch Perperna hatte offensichtlich nicht vor, sich Sertorius zu unterstellen – und das, obwohl er eine geringere Befehlsgewalt besaß als jener.²³⁷ Plutarch begründet dies mit dessen Eifersucht auf Sertorius, da Letzterer ja ein *homo novus* war, dem er sich aufgrund seiner aristokratischen Herkunft und seines Reichtums überlegen fühlte.²³⁸ Was jedoch der wahre Grund für die Weigerung des Perpernas sein könnte, hat jüngst KÖNIG dargelegt:

Sertorius stand als *hostis* außerhalb des Staates und eine Zusammenarbeit mit ihm hätte alle anderen ebenfalls sofort zu Hochverrätern gemacht und damit ein politisch begründbares Widerstandsrecht ausgeschlossen. Die Ursache für das vorläufige Abseitsstehen der neuen Gruppe lag also nicht – zumindest nicht ausschließlich! – in persönlichen Differenzen oder im Wettstreit um die *dignatio*, d.h. wer die oppositionelle Gruppe anführen sollte, sie lag vielmehr im Staatsrecht begründet. Erst unter dem Druck des heranziehenden Cn. Pompeius schloß sich die Lepidus-Gruppe dem militärisch potenteren Sertorius an [...].²³⁹

Stimmt man dieser Erklärung zu, könnte man sie noch um einen Aspekt erweitern. Es scheinen nämlich lediglich die Anführer, allen voran Lepidus, gewesen zu sein, die diese rechtlichen Konsequenzen fürchteten. Deren einfachen Soldaten jedoch kannten solche Skrupel nicht, sondern dachten pragmatischer; denn sie drohten ihm mit dem Überlaufen zu Sertorius, als die Meldung von der Pyrenäenüberschreitung Pompeius‘ kam.²⁴⁰ Wäre

²³² Vgl. Spann, Sertorius, 84, der sich auf Oros. 5,24,16 beruft.

²³³ Plut. Sert. 15,5.

²³⁴ Vgl. Schulten, Sertorius, 79; von Konrad, Plutarch, 149 für „plausibly“ erachtet.

²³⁵ Vgl. Spann, Sertorius, 196 Anm. 68; vgl. auch Brunt, Manpower, 471.

²³⁶ Zur Pattstellung vgl. das Kapitel III.4. und zusammenfassend III.4.6.

²³⁷ Perperna dürfte als ehemaliger Statthalter von Sizilien nur ein *imperium pro pratore* besessen haben, während Sertorius über eines *pro consule* verfügte; vgl. Brennan, Praetorship 2, 507; Konrad, Plutarch, 148.

²³⁸ Plut. Sert. 15,2.

²³⁹ König, Sertorius, 452f.

²⁴⁰ Plut. Sert. 15,2f.

tatsächlich (nur) der Stolz und die Ruhmesgier des Perperna für die Weigerung bezüglich der Unterstellung unter Sertorius ausschlaggebend gewesen, so wäre er wohl eher von (sozial) Gleichgestellten (z.B. Senatoren, ehemaligen Magistraten) oder auch höheren Offizieren (z.B. Militärtribunen) bestürmt worden, seine Meinung zu ändern. Waren es aber juristische Überlegungen, wie KÖNIG meint, so ist davon auszugehen, dass die gesamte Führungsriege des Heeres solche abwog und schließlich zur Gänze zögerte, während die einfachen Soldaten dafür kein Verständnis aufbringen konnten. Die Schilderung Plutarchs hört sich m. E. nach einer Revolte von unten her an²⁴¹, weshalb mir KÖNIGs Erklärung durchaus einleuchtend erscheint.

Wirklich bedrohlich wurde die Situation für Metellus insbesondere ab jenem Zeitpunkt, wo sich Perperna mit seinen gut ausgerüsteten Truppen dem Oberkommando des Sertorius unterstellte. Es wäre nun also von großer Bedeutung zu wissen, wann dies geschah. Da es bei Plutarch heißt, Perperna wurde von seinen Soldaten zum Einlenken gezwungen, nachdem die Nachricht von der Pyrenäenüberquerung Pompeius‘ vernommen wurde²⁴², besteht diesbezüglich kein Konsens in der Forschung: Die Ankunft des Pompeius in Spanien nämlich ist die mit Abstand meist umstrittenste und gleichzeitig auch bedeutendste Frage innerhalb der Chronologie des Sertoriuskrieges. Von ihr hängt die ganze nachfolgende Datierung ab.

5.3. Die Problematik der absoluten Chronologie des Sertoriuskrieges

Es ist hier nicht der Raum, um auf jene Diskussion näher einzugehen, die seit dem 19. Jahrhundert bis zum heutigen Tag kontrovers geführt wird.²⁴³ Es muss jedoch erwähnt werden, dass sich auch die beiden jüngsten Chronologierekonstruktionen, nämlich jene von KONRAD 1995²⁴⁴ und jene von BRENNAN 2000²⁴⁵, im wichtigsten Punkt widersprechen. Während KONRAD die erste Konfrontation zwischen Pompeius und Sertorius, die Schlacht

²⁴¹ Plut. Sert. 15,2-5: „Περπέννα γοῦν Οὐέντωνος ἀπὸ τῆς αὐτῆς Σερτωρίῳ στάσεως εἰς Ἰβηρίαν παραγενομένου μετὰ χρημάτων πολλῶν καὶ μεγάλης δυνάμεως, ἰδίᾳ δὲ καθ’ ἑαυτὸν ἐγνωκότος πολεμεῖν πρὸς τὸν Μέτελλον, ἐδυσχέρανον οἱ στρατιῶται, καὶ πολὺς ἦν τοῦ Σερτωρίου λόγος ἐν τῷ στρατοπέδῳ, τὸν Περπένναν ἀνιῶν εὐγενεΐᾳ καὶ πλούτῳ τετυφωμένον. οὐ μὴν ἄλλ’ ἐπεὶ Πομπήϊος ἠγγέλλετο τὴν Πυρήνην ὑπερβάλλων, ἀναλαβόντες οἱ στρατιῶται τὰ ὅπλα καὶ τὰ σημεῖα τῶν τάξεων ἀναρπάσαντες κατεβόησαν τοῦ Περπέννα, κελεύοντες ὡς τὸν Σερτώριον ἄγειν αὐτοὺς: εἰ δὲ μή, καταλιπόντες ἐκεῖνον ἠπεύλουν αὐτοὶ βαδιεῖσθαι πρὸς ἄνδρα σώζεσθαι καὶ σφῆξιν δυνάμενον. συγχωρήσας δὲ ὁ Περπέννας ἤγαγεν αὐτοὺς, καὶ συνέμιξε τῷ Σερτωρίῳ πεντήκοντα καὶ τρεῖς ἔχων σπεύρας.“

²⁴² Plut. Sert. 15,3.

²⁴³ Zu einer Zusammenfassung der Problematik vgl. Broughton, MRR 3, 162-165; zu einer ausführlichen Zusammenfassung der Meinungen bis vor Schulten (1926) vgl. Holmes, Republic, 370-372.

²⁴⁴ Vgl. Konrad, Chronology, passim.

²⁴⁵ Vgl. Brennan, Praetorship 2, 503-514.

bei Lauro, bereits in den Herbst des Jahres 77 datiert²⁴⁶, argumentiert BRENNAN – wie die ‚traditionelle‘ Richtung²⁴⁷ – für 76.²⁴⁸ Mit wenigen Ausnahmen²⁴⁹ bedeutet, dem einen oder anderen in dieser Frage zuzustimmen, dass man gleichzeitig auch dessen gesamte Datierung aller Ereignisse bis zur Ermordung des Sertorius – je nachdem, ein Jahr früher (KONRAD) oder ein Jahr später (BRENNAN) – übernimmt.

Diese Untersuchung folgt in der Regel der traditionellen Chronologie. Neben den zahlreichen Einwänden BRENNANs²⁵⁰ gegen die frühe Datierung ist es meiner und auch der Meinung der meisten anderen Forscher nach unwahrscheinlich, dass Pompeius gemeinsam mit Catulus den Lepidusaufstand niedergeschlagen, sein spanisches Kommando in Rom vom Senat erreicht, seine Vorbereitungen abgeschlossen und den langen Marsch durch das damals unbefriedete und widerständische Gallien²⁵¹ bis nach Lauro²⁵² in Spanien hinunter *innerhalb nur eines Jahres* zurückgelegt haben soll.²⁵³

²⁴⁶ Konrad, Chronology, 182-184 argumentiert hauptsächlich damit, dass Appian (civ. 1,109,509f.) die Schlacht bei Lauro unmittelbar nach seiner Ankunft, d.h. ohne Schilderung einer dazwischenliegenden Überwinterung, schildert. Dabei setzt er jedoch voraus, dass Pompeius bereits im Jahr 77 in Spanien eintraf und nicht erst 76 (vgl. seine Argumentation dazu, 184-186).

²⁴⁷ ‚Traditionell‘ meint hier die überwiegende Mehrheit der Gelehrten. So setzen Maurenbrecher, Holmes, Gelzer, Gabba, Broughton und eben jüngst auch Brennan sowohl die Überquerung der Pyrenäen durch Pompeius als auch die Schlacht bei Lauro ins Jahr 76; Bienkowski, Stahl, Schulten und Spann datieren die Überquerung noch ins Jahr 77, die Schlacht aber erst 76; dagegen nehmen nur Crispo, Frassinetti und Konrad beide Ereignisse noch vor dem Winter 77/76 an; zur Zusammenstellung der Meinungen vgl. Broughton, MRR 3, 162.

²⁴⁸ Dadurch, dass die Datierung der Ankunft des Pompeius in Spanien sowie der Schlacht bei Lauro ins Jahr 77 die gesamte Chronologie des Sertoriuskrieges um ein Jahr zurück verschieben würde, bietet sie Brennan genug Kritikpunkte an, mit denen er zu argumentieren versteht, warum er jene Ereignisse um ein Jahr später datiert. Neu in dieser Debatte ist etwa folgende Schlussfolgerung: Brennan vermeint die dreijährige Statthalterschaft des M. Fonteius in Gallia Transalpina, basierend auf der diesbezüglich unbeachtet gebliebenen Rede Ciceros *Pro Fonteio*, gegen Broughton (MRR 2, 109 Anm. 6; MRR 3, 93) und Konrad (Plutarch, 147) nicht mehr in die Jahre 75-73 oder 74-72, sondern 77-75 datieren zu können (vgl. Brennan, Praetorship 2, 509-511). Dies wiederum führt ihn dahin, nun das livianische Fragment des Buches 91 (Liv. 91 fr. 22 W-M) in das späte Jahr 77 und früh 76 zu setzen und die geschilderten Ereignisse als Vorbereitungen des Sertorius auf die Ankunft des Pompeius und nicht als Ereignisse nach der Schlacht von Lauro zu interpretieren; vgl. Brennan, Praetorship 2, 511; zu weiteren mehr oder weniger bedeutenden Einwänden vgl. dens., Praetorship 2, 507-514.

²⁴⁹ Ereignisse, die sich nicht verschieben und bei denen beide übereinstimmen, wären etwa die Datierung des Briefes des Pompeius an den Senat in den Winter 75/74 (Sall. hist. 2,98,10 M) sowie das Eintreffen der darin angeforderten zwei Legionen (App. civ. 1,111,519) im Jahr 74; vgl. Brennan, Praetorship 2, 510f.; Konrad, Chronology, 180 bzw. ders., Plutarch, 178.

²⁵⁰ Vgl. Brennan, Praetorship 2, 507-514.

²⁵¹ Zum damaligen Widerstand der beiden gallischen Provinzen gegen Pompeius vgl. Broughton, MRR 2, 90 (Quellen) sowie ausführlich Ebel, Organization, 364-366.

²⁵² Zu einer Diskussion der verschiedenen Lokalisierungen der Stadt Lauro an der Ostküste der iberischen Halbinsel vgl. Konrad, Plutarch, 156-159; zu den Verortungen s. auch die Karte (Abb. 2); zur Schlacht bei Lauro vgl. das Kapitel III.6.2.1.

²⁵³ Broughton, MRR 3, 163 meint zur frühen Datierung, die etwa Konrad vertritt, „possible, if not certain“; zu den geschilderten Ereignissen: Plut. Pomp. 16-19; App. civ. 1,107,502-109,510; vgl. auch Gelzer, Pompeius, 50-53 mit weiteren Quellen.

Demnach hat sich Perperna erst zu Beginn des Jahres 76 dem Sertorius angeschlossen. Fraglich und für uns besonders interessant ist nun aber, ob er in jener Zeitspanne, in der er noch unabhängig von Sertorius kämpfte, tatsächlich bereits bis zum Territorium des Metellus vorgestoßen sein könnte.²⁵⁴ Dies soll ja sein Ziel gewesen sein.²⁵⁵ Es erscheint jedoch wenig realistisch, dass die geschwächten Truppen des jenseitigen Spaniens dem zusätzlichen Ansturm von 53 italischen Kohorten lange standgehalten hätten. Sicher können wir uns allerdings nicht sein, da wir für diese Zeit weder über militärische Erfolge noch über Niederlagen des Metellus unterrichtet sind.

5.4. Das Kopfgeld auf Sertorius

5.4.1. Die zeitliche Einordnung

Über einen außergewöhnlichen Schritt des Metellus, der den Krieg – rascher oder überhaupt? – zu einem erfolgreichen Ende bringen sollte, informiert uns Plutarch in der Sertoriusvita:

Er [Metellus] ließ nämlich öffentlich bekanntmachen, wenn ein Römer ihn [Sertorius] tötete, werde er ihm hundert Talente Silber zahlen und zwanzigtausend Morgen Land schenken, und wenn er ein Verbannter wäre, werde er ihm die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rom erwirken; er verzweifelte also daran, den Mann im offenen Kampf besiegen zu können, und suchte seine Beseitigung durch Verrat zu erkaufen.²⁵⁶

Eine zeitliche Einordnung dieser Passage ist äußerst schwierig, da sie nicht in eine chronologische Erzählung eingebunden ist, sondern den Beginn einer Charaktervergleichen zwischen Metellus und Sertorius darstellt. Da das vorherige Kapitel²⁵⁷ die Schlacht bei Segontia, die Belagerung von Clunia und die darauffolgende Überwinterung des Metellus – unserer Chronologie zufolge, alle Ereignisse der zweiten Hälfte des Jahres 75²⁵⁸ – behandelt, gingen die meisten Forscher, einen chronologischen Zusammenhang annehmend, davon aus,

²⁵⁴ Brennan, Praetorship 2, 852 Anm. 287 meint, Sall. hist. 3,43M könnte bereits in diese Zeit gehören und hält es deshalb für wahrscheinlich, dass Perperna damals ganz im Westen der Halbinsel operierte, während Sertorius zu dieser Zeit im Osten war (Plut. Sert. 16,1); bei Gelehrten wie Spann, Sertorius, 86 ergibt sich die Frage nach den Feldzügen des unabhängigen Perperna gar nicht, da er z.B. davon ausgeht, dass Perperna sich „no later than mid-October“ 77 dem Sertorius angeschlossen habe.

²⁵⁵ Plut. Sert. 15,2.

²⁵⁶ Plut. Sert. 22,1 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 5, 205f.); „ἐπεκήρυξε γὰρ, εἴ τις αὐτὸν ἀνέλοι Ῥωμαῖος, ἑκατὸν ἀργυρίου τάλαντα δώσειν καὶ πλέθρα δισμύρια γῆς: εἰ δὲ φυγὰς, κάθοδον εἰς Ῥώμην, ὡς ἀπογνώσει φανερὰς ἀμύνης ὠνούμενος τὸν ἄνδρα διὰ προδοσίας.“

²⁵⁷ Plut. Sert. 21,1-9.

²⁵⁸ Zu den genannten Ereignissen vgl. die Kapitel III. 7.3-4.

dass Metellus das Kopfgeld auf Sertorius im Winter 75/74 aussetzte.²⁵⁹ Meines Erachtens steht dem hauptsächlich entgegen, dass Plutarch nach dieser Passage fortfährt mit „ἔτι δὲ νικήσας ποτὲ μάχῃ τὸν Σεπτώριον“²⁶⁰. Mit dieser genannten μάχῃ kann nur die Schlacht bei Segontia gemeint sein, da es die einzige offene Schlacht war, die zwischen den beiden ausgetragen²⁶¹ und von Metellus gewonnen wurde.²⁶²

Schenkt man nun Plutarchs Begründung – als einzige Quelle muss dieser ernst genommen werden – für die Kopfgeldausrufung Glauben, in der es heißt, Metellus verzweifelte damals daran, den Sertorius in einem offenen Kampf besiegen zu können, kann die Proklamation m. E. nur vor dieser Schlacht stattgefunden haben. Denn im Herbst 75 bei Segontia hatte es sich bereits gezeigt, dass vielmehr Sertorius in der Feldschlacht keine Chance hatte.

Vor diese Schlacht aber datiert die Kopfgeldproklamation nur SPANN, genauer 78²⁶³, mit folgender Begründung: „But we do know that at some point prior to the siege of Langobriga, Sertorius challenged Metellus to single combat; and this challenge was quite possibly a response to the rejected peace offers and the bounty on his head, suggesting, perhaps, that if Metellus wanted him dead, he might do the job himself.“²⁶⁴

Wie bereits ausgeführt²⁶⁵ war Metellus vor der Belagerung von Langobriga niemals in einer völlig verzweifelten Lage – Verzweiflung aber war, laut Plutarch, der Grund. Der beste Beweis ist die genannte Stadt selbst: wer noch Kräfte hat, um in die Offensive zu gehen, dessen Situation kann nicht dermaßen dramatisch sein. Metellus aber stieß damals noch bis zur nordlusitanischen Stadt Langobriga vor, die weitab von seiner Provinz lag.²⁶⁶

Innerhalb der in Frage kommenden Zeitspanne, 79 - Herbst 75, erscheint mir jener kurze Zeitraum zwischen Perpernas Ankunft in Spanien (Sommer 77?) bis – exklusive! – zum Eintreffen der Nachricht bei Metellus (wohl im Herbst 77), dass Pompeius ein Kommando zu seiner Unterstützung zugestanden worden war, als die hoffnungsloseste und dunkelste für den

²⁵⁹ Vgl. etwa Schulten, Sertorius, 122; Ooteghem, Metelli, 206; Scardigli, Considerazioni, 54 Anm. 1; zuletzt Konrad, Head, 254f.

²⁶⁰ Plut. Sert. 22,2.

²⁶¹ Ebenfalls zur Identifizierung dieser μάχῃ mit der Schlacht bei Segonita, aber ohne diesbezügliche Schlüsse zur Datierung der Kopfgeldausrufung vgl. Konrad, Plutarch, 183.

²⁶² Zur Schlacht bei Segontia vgl. das Kapitel III.7.3.

²⁶³ Vgl. Spann, Sertorius, 194 Anm. 7; Konrad, Plutarch, 180f. folgt neuerdings (contra: Konrad, Head, 254f.) Spann und hält nun ebenfalls den Zeitraum zwischen 79-77 für wahrscheinlicher.

²⁶⁴ Vgl. Spann, Sertorius, 74.

²⁶⁵ Zu den Kampfhandlungen zwischen Metellus und Sertorius bis zur Belagerung von Langobriga vgl. die Kapitel III.4.3.1-2.

²⁶⁶ Vgl. Spann, Lagobriga, passim; zur dortigen gescheiterten Belagerung des Metellus vgl. das Kapitel III.4.3.3.

Statthalter der jenseitigen spanischen Provinz. Schließlich hatte Metellus damals mit einem Schlag weitere 53 gut ausgerüstete Kohorten gegen sich.

5.4.2. Die Adressaten der Kopfgeldaussetzung

Neben der Datierung lässt Plutarch aber auch die Frage der Adressaten offen. Geld wie Land wird nämlich nur einem *ῥωμαῖος* in Aussicht gestellt. Doch wen versteht der Autor darunter? Die italischen Anhänger des Sertorius hatten ihr römisches Bürgerrecht verwirkt und waren *de iure* keine *ῥωμαῖοι* mehr.²⁶⁷

Sollte er trotzdem diese gemeint haben, so kämen sie in den Genuss beider Belohnungen: als *φυγαί* hätten sie Anspruch auf die versprochene Rückkehr, als *ῥωμαῖοι* – zwar ohne Bürgerrecht, aber der Herkunft nach – hätten sie gleichzeitig aber auch Anspruch auf Geld sowie Land. Insofern hätte sich die Proklamation ausschließlich an die Römer unter Sertorius gerichtet. Wenn es Metellus jedoch ausschließlich um die Ermordung seines großen Gegners gegangen wäre, warum hätte er das Angebot dann nur auf dessen römische Gefolgschaft beschränken und nicht auch auf dessen iberische Anhänger ausweiten sollen?

KONRAD, der in seinem Artikel allein diese Variante in Betracht zieht, gibt darauf folgende Antwort: „Conceivably, Metellus did not feel a need to extend his offer to non-Romans. The atmosphere of suspicion and distrust it was bound to create between Sertorius and his Roman followers, particularly his inner circle of *proscripti*, many of whom had been his comrades-in-arms from the beginning, may have been enough for the Proconsul’s purpose.“²⁶⁸ Dadurch hätte Metellus es zwar erreicht, einen Keil zwischen Sertorius und seine römischen Anhänger zu treiben. Es bleibt aber die Frage offen, warum hier so strikt zwischen *ῥωμαῖος* und *φυγάς* unterschieden wird und jedem unterschiedliche Angebote unterbreitet werden, wenn doch ein und derselbe Personenkreis gemeint sei.

Wahrscheinlicher erscheint mir die Interpretation SPANNs, der implizit und unabhängig von KONRADs Auffassung meint, Plutarch hätte mit *ῥωμαῖοι* nicht jene Römer im Gefolge des Sertorius – also diese tatsächlich nicht mehr als Römer betrachtet –, sondern die Soldaten des Metellus im Auge gehabt.²⁶⁹ Dies würde bedeuten, der erste Teil der Passage ist bezüglich des Adressatenkreises streng vom zweiten zu trennen. Mit dem versprochenen Geld und Land habe der römische Feldherr wohl allein seine eigenen Truppen zu motivieren versucht, indem er ihnen bei Tötung des Sertorius im Kampf – nur dort hatten sie die Möglichkeit dazu – diesen Preis versprach. Dieser Teil hat demnach mit Verrat nichts zu tun.

²⁶⁷ Vgl. Mommsen, Staatsrecht 3, 1241-50; zu dem konkreten Fall vgl. Konrad, Plutarch, 182.

²⁶⁸ Konrad, Head, 257f.

²⁶⁹ Vgl. Spann, Sertorius, 74.

Erst der zweite Abschnitt habe sich an das Gefolge des Kommandeurs der Aufständischen gerichtet. Mit *φωγάς* ist demzufolge jeder römische Anhänger, egal ob ehemaliger Marianer oder Lepidaner gemeint. Auch hier werden nicht die iberischen Anhänger angesprochen, da diese erstens nicht geflohen waren, wie dies die Bezeichnung *φωγάς* beinhaltet, und sie zweitens auch kein Interesse an einer *κάθοδος εἰς Ρώμην* haben konnten. Im Gegensatz zur ersten Interpretation wäre den römischen Sertorianern also nicht Geld wie Land, sondern ‚nur‘ die Rückkehr nach Rom in Aussicht gestellt worden. Dies mag aber als Ansporn für den Verrat durchaus genügt haben, wenn man bedenkt, dass diese Gefolgsleute zum Teil bereits seit mehreren Jahren gezwungen waren in einem, aus ihrer Sicht, barbarischen Land gemeinsam mit ebenso barbarischen Kämpfern Krieg zu führen. Selbst Sertorius hätte sich, so Plutarch, sofort bereit erklärt, die Waffen niederzulegen, wenn ihm nur die Heimkehr nach Rom gestattet worden wäre.²⁷⁰

Die letztere Interpretation ist meines Erachtens zu bevorzugen, da Metellus damit gleich zwei Vorteile daraus gezogen hätte: Zum einen hätte er in der Zeit der Verzweiflung – wie wir annehmen zwischen Sommer und Herbst 77²⁷¹ – seine Soldaten mit der überaus hohen Summe an Geldes sowie mit dem riesigen Grundbesitz wieder angespornt, tapfer gegen die Truppen des Sertorius vorzugehen.

Zum anderen hätte er die römischen Sertorianer zum Verrat an ihrem Anführer angestachelt, indem er ihnen die Rückkehr nach Rom versprach. Selbst wenn alle Römer an seiner Seite immer treu zu ihm gestanden hätten – was, wie das lange Zuwarten des Perperna mit dem Anschluss und die spätere Ermordung zeigte, nicht der Fall war –, konnte sich Sertorius dessen nicht sicher sein und Metellus verunsicherte Sertorius damit, ja machte ihn misstrauisch; und genau dies geschah ja auch.²⁷² Darüber hinaus löst sich bei dieser Interpretation auch mein Einwand bezüglich der ansonsten unverständlichen Redundanz in Luft auf. Schließlich werden hier mit *ῥωμαῖος* und *φωγάς* zwei verschiedene Gruppen angesprochen, denen jeweils eine auf den jeweiligen Adressatenkreis speziell zugeschnittene Verlockung in Aussicht gestellt wird.

5.4.3. Die Belohnung

Betrachtet man nun die Lockangebote des Metellus, so überrascht vor allem die Höhe. 20.000 *iugera* entsprechen immerhin ca. 50 Quadratkilometern. Wie aber SCHULTEN bereits

²⁷⁰ Plut. Sert. 22,7f.

²⁷¹ Zur zeitlichen Einordnung vgl. das Kapitel III.5.4.1.

²⁷² Sertorius stellte sich anstatt einer römischen eine rein keltiberische Leibwache zusammen (App. civ. 1,112,520).

vermutet hat, hätte Metellus diese mit großer Wahrscheinlichkeit auf dem Gebiet seiner Provinz Hispania Ulterior²⁷³ und wohl eher karges Weide- als Ackerland vergeben. Dies wäre also das kleinere Problem gewesen.

Dagegen wäre die erwähnte Summe von 100 Talenten Silber schon weitaus schwieriger zu lukrieren gewesen. Dies entspricht 600.000 Denarii oder 2,4 Millionen Sesterzen und damit der fünfzigfachen Summe, die auf den Kopf eines ‚gewöhnlichen‘ Proskribierten ausgesetzt war.²⁷⁴ KONRAD, der die Proklamation Ende 75 ansetzt, schließt aus, dass er das Geld aus eigener Tasche bezahlen hätte wollen oder können, sondern denkt vor allem an finanzielle Mittel aus Gallien.²⁷⁵ Dies ist meines Erachtens auszuschließen, da, abgesehen vom Widerspruch mit unserer Chronologie²⁷⁶, dort explizit von *stipendium* und *frumentum* für den *exercitus Metelli* die Rede ist und Gallien offensichtlich keine zusätzlichen Aufwendungen für ein etwaiges Kopfgeld hätte bewerkstelligen können: „et nunc malis fructibus ipsa vix agitat;“²⁷⁷. Das zweite sallustianische Fragment ist zwar möglich, aber zu fragmentarisch, als dass es eine Sicherheit bieten könnte.²⁷⁸

Meines Erachtens ist die Aussetzung des Kopfgeldes zwar durchaus authentisch, die Höhe jedoch zu hinterfragen. Schließlich ist eine Übertreibung durch Plutarch schon allein deshalb wahrscheinlich, da damit die Bedeutung seines Helden, Sertorius, gesteigert worden wäre. Außerdem schließe ich nicht aus, dass Metellus einen mehr oder weniger großen Teil der Summe, wie hoch sie auch gewesen sein mag, aus eigener Tasche zu bezahlen gewillt war.²⁷⁹ Diesen Teil dürfte er auch im Stande gewesen sein aufzubringen. Schließlich fiel ihm als Einzelkind²⁸⁰ das gesamte Erbe seines Vaters zu, der ihm nachweislich ein stattliches Anwesen in Tibur hinterließ²⁸¹ und wohl auch ein enormes Vermögen, welches er vor allem im Numidienkrieg angehäuft hatte.²⁸² Nicht unwahrscheinlich ist außerdem, dass Metellus

²⁷³ Vgl. Schulten, Sertorius, 122; darin folgt ihm Konrad, Plutarch, 182.

²⁷⁴ Plut. Sull. 31,7; vgl. Konrad, Head, 259; ders., Plutarch, 181f.

²⁷⁵ Sall. hist. 2,98,9M; vgl. Konrad, Head, 259.

²⁷⁶ Dieses Geld hätte er meiner Datierung der Proklamation zufolge erst nach der Veröffentlichung lukriert. Dies allein ist jedoch kein Ausschlusskriterium, da Metellus das Geld ja nicht zum Zeitpunkt der Ausschreiben bereits parat haben musste.

²⁷⁷ Sall. hist. 2,98,9M.

²⁷⁸ Sall. hist. 2,34M: „quae pecunia ad Hispaniense bellum Metello facta erat“; zur Interpretation vgl. Konrad, Head, 259f.

²⁷⁹ Neben Pompeius (Sall. hist. 2,98,9M) wird m. E. auch Metellus sein eigenes Geld in den Krieg investiert haben, wollte er doch siegreich heimkehren.

²⁸⁰ Vgl. das Stemma (Abb. 2).

²⁸¹ Zur tiburtinischen Villa vgl. das Kapitel II.2.

²⁸² Von Iugurtha erhielt Metellus Numidicus etwa 200.000 Pfund Silber (Sall. Iug. 62,5). Wieviel er sich davon selbst einbehielt, ist fraglich; vgl. Shatzman, Wealth, 266.

sich als rechte Hand Sullas, ebenso wie viele andere, während der Proscriptionen bereichert hatte.²⁸³ Nimmt man also an, dass Plutarch übertreibt und Metellus auch nicht den ganzen Betrag privat zu bezahlen gedachte, so dürfte das Vermögen des Feldherrn durchaus ausgereicht haben. Womöglich hatte er die (volle) Summe ohnehin nicht immer griffbereit, sondern hätte sich um die Beschaffung erst dann gekümmert, wenn ihm der Kopf des Sertorius tatsächlich serviert worden wäre.

Für den Fall, dass Sertorius nicht von einem römischen Soldaten im Kampf, sondern von einem seiner eigenen italischen Anhänger ermordet worden wäre, versprach Metellus, sich für dessen Rückkehr einzusetzen. Wie KONRAD zeigt, wäre das Erreichen dieser Erlaubnis für einen *proscriptus* ungleich problematischer und schwieriger gewesen, als für einen *hostis publicus*, da die Ächtung jeweils auf verschiedenen rechtlichen Regelungen basierte.²⁸⁴ Egal, wie Metellus dies zu bewerkstelligen gedachte, er wird in seiner Proklamation mit *φυγάς* sowohl die eine wie auch die andere Gruppe gemeint haben. So wurde nämlich ein größerer Personenkreis erschlossen und Sertorius hatte damit jeden seiner römischen Anhänger, ohne Unterschied der Art der Ächtung, zu misstrauen und zu fürchten. Dass Metellus und seiner Zusicherung gerade von Seiten der *proscripti* möglicherweise nicht getraut wurde, könnte daraus geschlossen werden, dass Perperna nach seinem Verrat offensichtlich nicht einmal daran dachte, sich nun zu stellen und die Einlösung des Versprechens zu fordern.²⁸⁵

Abgesehen davon, dass Perperna und seine Mitverschwörer vielleicht gar nicht nach Rom zurückwollten, werden sie entweder Zweifel an Metellus' Willen oder an seinem Durchsetzungsvermögen in Rom gehegt haben. Orosius jedenfalls vermutet Ersteres: „*percussores Sertorii praemium ne petendum quidem a Romanis esse duxerunt, quippe qui meminissent antea Viriati percussoribus denegatum.*“²⁸⁶

Alles in allem kann man die Aussetzung des Kopfgeldes aber durchaus als teilweise erfolgreich bezeichnen. Obwohl die Ermordung des Sertorius höchstwahrscheinlich nicht als (unmittelbare) Folge oder Reaktion bewertet werden darf, dürfte sie dennoch zum einen die römischen Soldaten des Senatsfeldherrn motiviert haben und zum anderen zu Misstrauen im Lager der Aufständischen geführt haben.

²⁸³ Diese Vermutung teilt auch Shatzman, *Wealth*, 266.

²⁸⁴ Zu den rechtlichen Unterschieden vgl. Konrad, Plutarch, 182f.; ders., *Head*, 255-258.

²⁸⁵ Plut. Sert. 25,1-26,11; zu weiteren Quellen vgl. Broughton, *MRR* 2, 118; zur Ermordung des Sertorius und deren Auswirkungen auf den Krieg vgl. auch das Kapitel III.9.3.1.

²⁸⁶ Oros. 5,23,15.

5.5. Der Senat und das spanische Kommando für Pompeius

Bedeutend für Metellus war die Diskussion im Senat über die Entsendung eines weiteren Feldherrn Richtung Spanien, während sein eigenes *imperium pro consule* für die Provinz Hispania Ulterior offensichtlich prorogiert wurde.²⁸⁷

Im Senat wusste man sehr wohl um die Gefahr, die von Sertorius ausging. Ja, man ging offensichtlich davon aus, dass sich ihm Perperna anschließen würde und sie gemeinsam eine Invasion Italiens durchführen könnten.²⁸⁸ Metellus würde gegen die gewachsenen feindlichen Kräfte bald keinen Widerstand mehr leisten können. Abgesehen davon, dass Calidius mittlerweile wieder in Rom zurück war und die Provinz Hispania Citerior ohnehin wieder mit einem Statthalter besetzt werden musste, war in dieser gefährlichen Situation ein erfahrener und kompetenter Feldherr gefragt. Beide amtierende Konsuln des Jahres 77, denen das Kommando angetragen wurde, lehnten dieses ab.²⁸⁹ Einzig Pompeius war bereit, es zu übernehmen. Nach der Niederschlagung des Lepidusaufstandes hatte Pompeius trotz der Order des Catulus unter Vorwänden sein Heer behalten, stand nahe der Stadt und forderte ein Kommando, um „dem Metellus zu Hilfe geschickt zu werden“²⁹⁰. Er hatte damals zwar bereits einen Triumph gefeiert²⁹¹, aber noch kein reguläres Amt bekleidet. Schließlich stellte der Konsular L. Marcius Philippus den Antrag, Pompeius mit einem *imperium pro consule* bzw., wie er schlagfertig einem Verfassungstreuen erwiderte, „pro consulibus“ auszusenden, der angenommen wurde.²⁹²

Zu dieser Episode gibt es zahlreiche Hypothesen, die meist rund um Intrigen von aristokratischen *factiones* kreisen. BADIEN etwa meint, Pompeius und jene, die sich für seine Entsendung einsetzten, wären „enemies of the Metelli (notably L. Philippus, Pompey’s old protector)“ gewesen und hätten dem Metellus Pius damit schaden wollen.²⁹³ SUMNER dagegen meint, die Konsuln hätten das Kommando aus politischer Loyalität gegenüber Metellus abgelehnt, da sie glaubten, man wolle ihn ersetzen.²⁹⁴

²⁸⁷ Vgl. Brennan, Praetorship 2, 507.

²⁸⁸ App. civ. 1,108,508; Flor. 2,10,5.

²⁸⁹ Cass. Dio 36,25,3. 27,4.

²⁹⁰ Plut. Pomp. 17,3 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 3, 175); „[...] πρὸς ταῦτα Πομπήϊος ἔχων τὴν στρατιὰν ὑφ’ ἑαυτῷ διεπράττετο Μετέλλῳ πεμφθῆναι βοηθός;“

²⁹¹ Zu den Quellen des Triumphes s. Inscr. It. 13/1, 564; zur Datierung ins Jahr 79 oder früher vgl. Broughton, MRR 3, 161.

²⁹² Cic. Manil. 62; Phil. 11,18; vgl. Plut. Pomp. 17,4;

²⁹³ Vgl. Badian, FC, 278.

²⁹⁴ Vgl. Sumner, Manius, 46.

Wie TWYMAN bereits überzeugend darlegte, kann BADIANS Vermutung nicht zutreffen, da Pompeius sowie die Gruppe um Philippus nicht Gegner sondern – ganz im Gegenteil – Verbündete des Metellus waren.²⁹⁵ Zur Widerlegung von SUMNERS These reichen hingegen die Hinweise darauf, dass in keiner Quelle von ‚Ersetzung‘ sondern immer von ‚Unterstützung‘ die Rede ist und ein tatsächlich loyaler Freund des Metellus bei dieser gefährlichen Lage, ohne Rücksicht auf etwaige Ehren- oder Triumpheiwägungen, ausgezogen wäre. Hinzu kommt, dass uns von Sallust ein Fragment überliefert ist, welches in diese Zeit gehören könnte und in dem von Metellus‘ Hoffnungen auf Hilfe berichtet wird.²⁹⁶ Die augenscheinlichen Probleme, mancher Forscher, sind jedoch schnell gelöst: Pompeius konnte, wie dies Plutarch als einzige Quelle zulässt und BADIAN vermutet²⁹⁷, mit seiner Armee *keinen* Druck auf die Entscheidung bezüglich des spanischen Kommandos ausüben. Erstens war er, nach dem aktuellen Stand der Forschung, nur ein Legat des Catulus und hatte kein eigenständiges Imperium.²⁹⁸ Zweitens führte Catulus, der ja Lepidus‘ Hauptheer besiegt hatte, unter seinem Kommando sicherlich ein weitaus größeres Heer an, welches den aufmüpfigen Pompeius notfalls in seine Schranken hätte weisen können. Und drittens sei, nach MITCHELL, die Vertrauenswürdigkeit Plutarchs, der ja nicht einmal explizit von Erpressung berichtet, im Lichte seiner „constant preoccupation with Pompey’s military power and its potential abuse [...] not above suspicion“²⁹⁹. Der Senat war froh, dass sich ein erprobter Feldherr bereitfand, das Kommando zu übernehmen. Tatsächlich ist in den Quellen nirgendwo von einer Opposition, die generell gegen die Entsendung des Pompeius gewesen wäre, die Rede. Einziger Streitpunkt war, mit welchem *imperium* er ausgestattet werden sollte, mit einem *pro consule* oder nur *pro praetore*.³⁰⁰ Dem Einsatz des einflussreichen Konsulars Philippus verdankte Pompeius schließlich, dass ihm das höhere zugestanden wurde.³⁰¹

²⁹⁵ Vgl. dazu die von Twyman, Metelli, 822.849-851 angeführten Verbindungen des Philippus und Pompeius zu Metellus Pius; vgl. zu der Verbindung und Pompeius diesbezüglich auch Mitchell, Cicero I, 124f.

²⁹⁶ Sall. Hist. 2,32M: „et Metello procul agente longa spes auxiliorum“.

²⁹⁷ Plut. Pomp. 17,3f.; zu dieser Annahme vgl. Badian, FC, 277f.

²⁹⁸ Zu einer ausführlichen Untersuchung diesbezüglich vgl. Hillman, Imperium, passim, der zu dem Schluss kommt, Pompeius es sei „far more probable that he served as a legatus of Catulus than as an independent commander“, dort 110; vgl. ebenso Brennan, Praetorship 2, 430f., der meint: „Pompey’s status at this point was doubtless Catulus’ legatus pro praetore.“ mit Erläuterung; Mitchell, Cicero I, 127.

²⁹⁹ Vgl. Mitchell, Cicero I, 128.

³⁰⁰ Zu dem Hinweis auf diese senatorische Debatte: Plut. Pomp. 17,3f.

³⁰¹ Plut. Pomp. 17,3f.; dort auch der Hinweis auf diese senatorische Debatte; vgl. Hillman, Imperium, 444; Mitchell, Cicero I, 126.

Was bedeutete diese zweite große spanische Befehlsgewalt nun für Metellus? Dank Valerius Maximus müssen wir uns den Kopf nicht darüber zerbrechen, welche Qualität dieses Imperium *de iure* im Vergleich zu jenem des Metellus hatte. Er informiert uns diesbezüglich detailliert: „*pari imperio cum Pio Metello*“³⁰². Im Folgenden bleibt lediglich zu klären, was dieser Umstand in der Praxis der Kriegführung bedeutete. Grundsätzlich kann die folgende Einschätzung VERVAETs aber als zutreffend gelten:

Although Pompeius was thus legally entitled to command on an equal footing with Metellus, i.e., with *par* or *aequum imperium*, it should come as no surprise that Metellus' seniority, his superior senatorial rank and unrivalled prestige profoundly affected the official hierarchy in Spain as redefined by Senate and People. In sharp contrast to his earlier behaviour in Italy, when the arrogant young eques did not flinch from extorting the highest possible (promagisterial) position from the Senate, Pompeius spontaneously ceded the supreme command to Metellus in the event of joint operations, in a courteous display of due deference to the noble consular.³⁰³

6. Unterstützung für Metellus: Cn. Pompeius Magnus

6.1. Das Verhältnis zwischen den römischen Prokonsuln

Der junge Prokonsul der Hispania Citerior, der nach Kämpfen und Überwinterung in Gallien mit 30.000 Mann Infanterie und 1.000 Reitern über die Pyrenäen stieg³⁰⁴, war kein Unbekannter für Metellus; ganz im Gegenteil. Pompeius entstammte einer – im Gegensatz zu den Caecilii Metelli – jungen, plebejischen Familie der Nobilität.³⁰⁵ Wie Metellus hatte er sich im Jahr 83 Sulla angeschlossen, allerdings weitaus jünger, zuvor eher den Popularen zugerechnet sowie ohne ein auf dem regulären Amtsrecht beruhendes *imperium*, dafür aber mit einer größeren Heeresmacht ausgestattet und deshalb von Sulla als *imperator* anerkannt.³⁰⁶

³⁰² Val. Max. 8,15,8.

³⁰³ Vervaet, Career, 418; zur Kommandostruktur in Spanien zwischen den beiden Prokonsuln vgl. ders., Metellus, 57f.; Girardet, Imperia, 166-169.

³⁰⁴ Oros. 5,23,9; Sall. hist. 2,98,4f.M; vgl. Gelzer, Pompeius, 52f.

³⁰⁵ Der früheste Konsul aus der gens der Caecilii Metelli war L. Caecilius Metellus Denter (cos. 284); vgl. Münzer, Caecilius [92], 1213; der erste Konsul mit dem Namen ‚Pompeius‘ war Q. Pompeius Rufus (cos. 141), wobei hier nicht geklärt ist, ob dieser mit Cn. Pompeius überhaupt verwandt war; vgl. Gelzer, Pompeius, 35.

³⁰⁶ App. civ. 1,80,365-367; Plut. Pomp. 6,1-6; vgl. Letzner, Sulla, 229f.; Gelzer, Pompeius, 40f.

Für das darauffolgende Jahr schildert Plutarch in der Pompeiusvita, dass Sulla den jungen Feldherrn nach Norditalien schicken wollte, um Metellus, der nichts geleistet habe, dort zu ersetzen. Pompeius solle gemeint haben, „es sei nicht recht, einem älteren und ihm an Ruhm weit überlegenen Manne das Feldherrnamt zu nehmen; aber wenn Metellus es wünsche und ihn dazu beriefe, so sei er bereit, an seiner Seite zu kämpfen und ihm beizustehen. Da Metellus einverstanden war und schrieb, er solle kommen, so fiel er in Oberitalien ein“³⁰⁷. Natürlich verdreht Plutarch hier zugunsten seines Helden die Fakten³⁰⁸ und es war, wie auch KEAVENEY einwendet, wohl eher so, dass Metellus gefragt wurde, ob er Pompeius in seiner Truppe haben wolle. Noch unglaublicher ist, dass Sulla den Prokonsul aus einer einflussreichen, aristokratischen Familie im Oberkommando durch „a comparatively unknown legatus however highly he may have regarded him“ ersetzen hätte wollen.³⁰⁹ Meines Erachtens ist KEAVENEY uneingeschränkt zuzustimmen, insbesondere wenn man Folgendes bedenkt: Metellus stand als Einziger mit seinem prokonsularen Imperium neben Sulla, erzielte bereits innerhalb des ersten Kriegsjahres mit ihm gemeinsam militärische Erfolge in Kampanien und war schließlich auch politisch enorm wichtig, da sein Bekenntnis zu Sulla auch viele andere *nobiles* zu einem Übertritt bewogen haben soll.³¹⁰ Trotz der tendenziösen Darstellung Plutarchs ist hier und auch in den späteren gemeinsamen militärischen Operationen eine gute Zusammenarbeit sowie ein respektvoller Umgang miteinander festzustellen.³¹¹ Hinzu kommt, dass Pompeius zur Zeit seiner Entsendung nach Spanien ein *adfinis* des Pius war, da er mit Mucia im Jahre 80 oder 79 eine Halbschwester von Metellus Celer und Metellus Nepos heiratete. Diese Ehe hielt bis über den Tod des Metellus Pius hinaus.³¹² Sowohl die gemeinsam durchgestandenen Feldzüge im Bürgerkrieg als auch die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Feldherren sind Aspekte, die

³⁰⁷ Plut. Pomp. 8,5f. (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 3, 164): „οὐ καλῶς ἔφη ἔχειν πρεσβύτερον καὶ προὔχοντα δόξῃ στρατηγίας ἀφαιρεῖσθαι, βουλομένῳ μὲντοι τῷ Μετέλλῳ καὶ κελεύοντι συμπολεμεῖν καὶ βοηθεῖν ἔτοιμος εἶναι. [5] δεξαμένου δὲ τοῦ Μετέλλου καὶ γράψαντος ἤκειν, ἐμβάλων εἰς τὴν Κελτικὴν αὐτός“.

³⁰⁸ Dass Plutarch die Rolle und Erfolge des Pompeius nicht nur gegenüber Metellus tendenziell überbewertet, sondern auch gegenüber Catulus, zeigt Hillman, Imperium, 446f. auf.

³⁰⁹ Keaveney, Young Pompey, 120f.; vgl. auch Heftner, Plutarch, 96.

³¹⁰ Zur Gleichrangigkeit: App. civ. 1,80,365.81,370; zu den militärischen Erfolgen in Kampanien: App. civ. 1,84,382-86,393; zu den Überläufern mit dem Vorbild Metellus: Cass. Dio 30-35, fr. 106; zur Beziehung zwischen Sulla und Metellus generell vgl. das Kapitel III.3.2.2.

³¹¹ Vgl. etwa zu den gemeinsamen Operationen an der Adriaküste: App. civ. 1, 87,395f.; vgl. auch die wiederum tendenziöse Darstellung bei Plutarch (Pomp. 7,1-4), wo Pompeius als unabhängiger Feldherr inszeniert wird.

³¹² Cic. fam. 5,2,6; Cass. Dio 37,49,3; die beiden waren von 80/79 bis 62 verheiratet und sie gebar ihm in dieser Zeit drei Kinder; vgl. ausführlich Haley, Five Wives, 50-58; Gruen, Politics, 274; ders., Last Generation, 19f.; s. auch das Stemma (Abb. 2).

sicherlich dazu beigetragen haben, dass Pompeius (gerade) das spanische Kommando forderte. Diese Bande dürften die Generäle auch während der Feldzüge in Spanien bis zu einem gewissen Grad vereint haben.

6.2. Ein neuer Gegner in Lusitanien und die erste Niederlage des Pompeius

6.2.1. Die Heeresmassen und die Schlacht bei Lauro

Metellus, der spätestens im Herbst 77 von der Entsendung des Pompeius gehört hatte, wird wieder gewagt haben zu hoffen. Dessen militärische Fähigkeiten hatte er kennen und schätzen gelernt. Mindestens genauso wichtig, wie die Person des Kommandanten selbst, aber war die Truppenstärke von dessen Armee. Wenn wir unseren Quellen trauen dürfen, so konnte Sertorius durch Perpernas Anschluss einen Zuwachs von 53 Kohorten bzw. 20.000-25.000 Mann verzeichnen. Demgegenüber trat Pompeius mit 30.000 Fußsoldaten und 1.000 Reitern auf Seiten des Metellus in den Krieg ein.³¹³ Obwohl wir für Letzteren keine wirklich brauchbaren Zahlen bezüglich der damaligen Truppenstärke überliefert haben³¹⁴, dürfte keine der beiden Seiten zuvor über eine entscheidende Übermacht verfügt haben; immerhin war es weder Metellus noch Sertorius gelungen, die Oberhand in Spanien zu gewinnen.³¹⁵ Nach den Verstärkungen, die beide Seiten erhalten hatten, zu urteilen, wäre die römische Seite nun allerdings um mindestens eine Legion im Vorteil gewesen.

Bereits das erste größere Aufeinandertreffen von Sertorius und Pompeius im Jahre 76 sollte dies ändern: Der Versuch des jungen Senatsfeldherrn, die Stadt Lauro, die von Sertorius belagert wurde, zu entsetzen, scheiterte kläglich und hatte schließlich einen Verlust von 10.000 Soldaten auf pompeianischer Seite zur Folge.³¹⁶

³¹³ Zu Perpernas Truppe: Plut. Sert. 15,5; für 20.000 Mann: vgl. Schulten, Sertorius, 79; von Konrad, Plutarch, 149 für „plausibly“ erachtet; für etwa 25.000 Mann: vgl. Spann, Sertorius, 196 Anm. 68; zu Pompeius' Truppe: Oros. 5,23,9; vgl. Brunt, Manpower, 471.

³¹⁴ Erstens werden, im Gegensatz zu Perperna und Pompeius, keine konkreten Zahlen überliefert und selbst wenn für den Beginn des Konflikts welche erhalten wären, ist es zweitens völlig offen, wieviele er in den (nicht überlieferten) Kämpfen zwischen 79 und 77 verloren hat; Brunt, Manpower, 471 ist zu entnehmen, dass er die senatsstreuen Legionen in Spanien für diese Zeit auf 9-12 schätzt; für Sertorius ist durch Orosius (5,23,9) die Anzahl von 60.000 Fußsoldaten und 8.000 Reiter überliefert.

³¹⁵ Zur Pattstellung, die sich vor der Ankunft des Perperna zwischen Sertorius und Metellus eingestellt haben muss, vgl. das Kapitel III.4.6.

³¹⁶ Zu den Verlusten: Front. 2,5,31; zu weiteren Quellen vgl. Broughton, MRR 2, 94; Wie weit Pompeius nach Süden vorgestoßen sei, hängt davon ab, welche der zahlreichen Identifikationen des genannten Lauro man bevorzugt; zu einer Diskussion der einzelnen Vorschläge vgl. Konrad, Plutarch, 156-159; zu den verschiedenen Lokalisierungsverortungen s. auch die Karte (Abb. 1).

6.2.2. Hirtuleius und die Wende der metellanischen Taktik

Der Statthalter der jenseitigen Provinz, der möglicherweise in Corduba mit zwei Legionen überwintert hatte³¹⁷, konnte Pompeius nicht zu Hilfe kommen³¹⁸, denn Sertorius hatte Vorkehrungen für seine südliche Front getroffen. Auf Befehl des Sertorius übernahm Hirtuleius dort das Kommando, versehen mit folgenden taktischen Instruktionen: „ante omnia ut ita socias civitates tueretur, ne acie cum Metello dimicaret, cui nec auctoritate nec viribus par esset.“³¹⁹.

Sertorius beauftragte ihn also, jene eher defensive Guerillataktik weiterzuführen, die er bisher selbst – durchaus erfolgreich – gegen Metellus angewandt hatte. Die Begründung hierfür ist nicht uninteressant. Livius, von dem dieses Fragment stammt, kannte natürlich das weitere Vorgehen des Hirtuleius und wusste – sofern Livius dazwischen nicht andere sertorianische Anweisungen für Hirtuleius erwähnte³²⁰ –, dass dieser sich nicht daran halten werde.³²¹ Insofern hätte in diesem Fall auch Livius, der normalerweise nicht zu den Sertoriusbewunderern gezählt wird³²², zu dem Mythos des persönlich unbesiegten, rebellischen Helden beigetragen. Denn so hätte die Niederlage allein Hirtuleius zu verantworten, der ja gegen den Willen seines Oberkommandanten handelte.³²³

Unbestreitbar richtig ist natürlich, dass Hirtuleius dem Metellus an *auctoritas* weit unterlegen war. Hier stand ein ehemaliger Quästor und Unterfeldherr eines Proskribierten aus unbedeutendem Hause³²⁴ einem damals bereits einmal zum Imperator ausgerufenen Konsular, mit aufrechten *imperium pro consule* ausgestatteten Feldherrn und Pontifex Maximus aus

³¹⁷ Es ist nicht sicher, ob das Fragment Sallusts (Hist. 2,28M) den Winter 77/76 oder 76/75 meint; Metellus soll jedenfalls damals ein großes Erdbeben erlebt haben.

³¹⁸ Möglicherweise dazu Sall. hist. 2,32M: „et Metello procul agente longa spes auxiliorum“.

³¹⁹ Liv. 91 fr. 22, 43-45 W-M.

³²⁰ Zu einer ausführlichen Diskussion, warum sich Hirtuleius scheinbar gegen die Order des Sertorius auf eine Feldschlacht mit Metellus einließ, vgl. das ausführliche Kapitel III.7.1.

³²¹ Hirtuleius ließ sich im folgenden Jahr 75 (zur Datierung vgl. Brennan, Praetorship 2, 514) bei Italica auf eine Schlacht mit Metellus ein und wurde besiegt; Oros. 5,23,10; vgl. Frontin. strat. 2,1,2.3,5.

³²² Vgl. Konrad, Plutarch, XLVI f.

³²³ Vgl. Schulten, Sertorius, 151, der den Mythos weiterbetreibt: „Selbst ist Sertorius kaum je besiegt worden, seine Niederlagen wurden durch seine Unterführer verschuldet.“; dort (151 f.) eine Aufzählung der (angeblich allein) von Unterfeldherren verschuldeten Niederlagen.

³²⁴ Das Jahr seiner Quaestur ist nicht überliefert, wird jedoch vor der Abreise nach Spanien mit Sertorius 82 liegen. Am wahrscheinlichsten ist, dass er Quaestor war, als Sertorius die Prätur bekleidete, also möglicherweise 85; vgl. Broughton, MRR 2, 54; zur Diskussion Konrad, Plutarch, 131 f.; Konrad, Head, 256 geht davon aus, dass mit der Proscription des Sertorius (Liv. per. 90; Oros. 5,21,3) auch sein Quaestor Hirtuleius, der ihm nach Spanien folgte, zu den Proskribierten zu zählen ist (zu Sullas Generalächtung 83: App. civ. 1,95,441). Er dürfte ein *homo novus* gewesen sein, der möglicherweise aus einer sabinischen Familie stammte. vgl. Wiseman, New Men, 208; zu einer Biographie inkl. neueren Erkenntnissen vgl. Spann, Sertorius, 171; Konrad, Plutarch, 131 f.

einer der angesehensten *gentes* gegenüber, der von Valerius Maximus sogar als „*princeps suorum temporum*“ bezeichnet wird.³²⁵

Nimmt man den Begriff *vires* mit der Bedeutung ‚Streitkräfte‘ an, so spricht auch hier die Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit des Livius. Sertorius wird das Hauptheer bei sich behalten haben, während er dem Unterfeldherrn wohl eine kleinere Truppe zugeteilt haben wird.

Der Einschätzung SCHULTENS, der meint, Metellus hätte geglaubt, gegen Hirtuleius nun „leichtes Spiel zu haben“ und dieser sei sofort „wieder zum Angriff vorgegangen“, kann nicht zugestimmt werden. Zum einen wird es Metellus nicht entgangen sein, dass es Hirtuleius gewesen war, der zuvor Domitius am Fluss Anas besiegt und getötet und ebenso Manlius bei Ilerda geschlagen hatte.³²⁶ Eingedenk dieser Siege und der damit bewiesenen Gefährlichkeit wird sich Metellus vielmehr gehütet haben, Hirtuleius zu unterschätzen.

Zum anderen schildert uns Orosius die damalige Vorgehensweise auch genau konträr dazu, wie sie SCHULTEN vermutet: „Metellus multis proeliis fatigatus per devia oberrans hostem mora fatigabat, donec Pompei castris consociaretur.“³²⁷ Metellus hat also keine weiteren großangelegten Invasionen in das gebirgige Lusitanien unternommen, wo er jederzeit aus dem Hinterhalt angreifbar war und von seiner Versorgung abgeschnitten werden konnte. Vielmehr ist Orosius‘ Darstellung zu entnehmen, dass Metellus seine Taktik an die geographischen und militärischen Gegebenheiten anpasste. Die konventionelle römische Kriegsführung hatte ihm nicht die erhofften, entscheidenden Erfolge gebracht: wenig Territorium gegenüber relativ großen Mannschaftsverlusten. Daraus wird er den Schluss gezogen haben, dass die einzig sinnvolle Strategie jene sei, den Gegner mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Orosius überliefert uns mit diesem kurzen Satz womöglich nichts Geringeres als die Wende in der metellanischen Kriegsführung.

Vergleicht man die Schilderung des Orosius zur neuen Strategie des Metellus mit jener des Plutarch zu der des Sertorius, so sind Gemeinsamkeiten nicht zu übersehen. Bei beiden wird die Benutzung von unzugänglichen und fern der befestigten Straßen liegenden Wegen und

³²⁵ Val. Max. 9,1,5; Seine erste imperatorische Akklamation gehört entweder in die Zeit des Bundesgenossen- oder in jene des Bürgerkrieges. Auf seinen Münzen, die Crawford (RRC I, 390 zu Nr. 374/1) ins Jahr 81 datiert, nennt er sich jedenfalls bereits Imperator. Darüber hinaus ist uns eine Inschrift (CIL XIV 3588 = CIL I² 733 = ILLRP 366 = Inscr. It. 4/1, Nr. 4, 9) bekannt, wo er „imp(erator)] iter(um)“ genannt wird. Zu den spärlichen Quellen der Akklamationen vgl. auch das Kapitel II.2.; zum Oberpontifikat ab 81 vgl. Broughton, MRR 2, 78; zum Konsulat im Jahre 80 vgl. Broughton, MRR 2, 79; zu beidem vgl. das Kapitel III.2.

³²⁶ Plut. Sert. 12,3-4; Zu den Niederlagen der anderen römischen Feldherren vgl. das Kapitel III.3.1.

³²⁷ Oros. 5,23,5.

Gebieten geschildert, beide halten den Gegner hin und erreichen damit die Ermüdung der gegnerischen Soldaten.³²⁸

Doch zu welchem Zeitpunkt nahm Metellus diese strategische Wende vor? Orosius schiebt diese Aussage nach der Niederlage des Manlius und vor der Schlacht bei Lauro ein. Wir befinden uns damit im Zeitraum zwischen Ende 78/Anfang 77³²⁹ und inmitten der Kriegssaison 76.³³⁰ Orosius überliefert den Namen des Feldherrn, den Metellus mit seiner neuen Strategie ermüdete, nicht, sondern spricht nur vom *hostis*. Es ist also möglich, dass er die Taktik bereits vor der Übertragung des Kommandos an Hirtuleius, d.h. vor Frühling 76, änderte.

Meiner Meinung nach muss Metellus diese Wende kurz nach Erhalt der Nachricht über die Entsendung des Pompeius mit einer beachtlichen Streitmacht durchgeführt haben. Vorher war er zu einer offensiven Kriegführung gezwungen, wenn er dem Sertorius beikommen wollte. Der Druck und die Erwartungen beruhten zum allergrößten Teil auf seinen Ergebnissen. Ab dem Zeitpunkt, wo er erfuhr, dass in Bälde ein zweites großes Heer gegen Sertorius marschieren werde, konnte er auch auf Fortschritte im Krieg hoffen, ohne dass er alle Gefahren in Kauf nehmen musste.

Hinzu kommt, dass etwa zur selben Zeit, in der Pompeius das Kommando zugesprochen bekam, eine weitere feindliche Armee nach Spanien einmarschierte, jene unter Perperna. Aufgrund der damaligen gegnerischen Übermacht konnte Metellus auch nicht mehr volles Risiko in Kauf nehmen, sondern musste vielmehr versuchen, bis zur Ankunft des verbündeten römischen Heeres durchzuhalten und nicht zwischen Sertorius und Perperna in dieser Zeit aufgerieben zu werden.

Nimmt man nun den Abmarsch des Pompeius im Sommer 77³³¹ an, darf man davon ausgehen, dass diese Meldung spätestens im Herbst bei Metellus eintraf. Etwa um dieselbe Zeit wird auch Perperna in Spanien eingetroffen sein. Der Wechsel des Metellus von einer aktiven, offensiven, römisch-konventionellen Strategie, zu einer mit schnellen und mit kleinerer

³²⁸ Zu Metellus s. Oros. 5,23,5: „per devia oberans hostem mora fatigabat“; zum unwegsamen Terrain bei Sertorius Plut. Sert. 13,2: „πλάνοις δὲ χρώμενος ἀεὶ καὶ κυνηγεσίῳ ὅποτε σχολάζοι, πάσης διεκδύσεως φεύγοντι καὶ διώκοντι κυκλώσεως ἀβάτων τε καὶ βασίμων τόπων ἐμπειρίαν προσεῖλήφει.“; zum Ziel der Ermüdung bei Sertorius Plut. Sert. 13,4f.: „καὶ γὰρ ὕδρεϊας ἀπέκοπτε καὶ σιτολογίας εἶργε, καὶ προϊόντι μὲν ἐκποδὼν ἦν, ἐκίνει δὲ ἰδρυθέντα, πολιορκοῦντι δὲ ἄλλους ἐπιφαινόμενος ἀντεπολιόρκει ταῖς τῶν ἀναγκαίων ἀπορίαις, ὥστε τοὺς στρατιώτας ἀπαγορεύειν“.

³²⁹ Vgl. Konrad, Chronology, 158; Brennan, Praetorship 2, 509.

³³⁰ Vgl. Brennan, Praetorship, 512.

³³¹ Wie bereits erwähnt ist besonders die Datierung dieses Ereignisses vollkommen umstritten; vgl. Broughton, MRR 3, 162. Die traditionelle Richtung, der auch hier gefolgt wird, setzt diesen Abmarsch in den Sommer des Jahres 77; vgl. etwa Gelzer, Pompeius, 52.

Truppe durchgeführten Vorstößen – man könnte sie Überfälle nennen – ins feindliche Gebiet mit der Option auf einen raschen Rückzug, wird demnach in den Herbst des Jahres 77 zu datieren sein.

Höchstwahrscheinlich wird Metellus diese Guerillataktik aber nur in der Offensive angewendet haben. Bei Angriffen des Gegners wird er sich sicherlich hauptsächlich auf seine Kastelle verlassen haben. Zumindest impliziert der kurze Satz bei Orosius keine guerillaähnliche Defensivstrategie des Metellus.

Auch Plutarch kommt bei seiner Darstellung der spanischen Ankunft des Pompeius auf deren Einfluss auf Metellus zu sprechen. Sertorius' Ausspruch, er würde für den Knaben Pompeius nur einen Rohrstock und eine Peitsche brauchen, wenn er nicht vor Metellus, den er altes Weib nennt, Angst hätte, weist Plutarch zwar als Lüge zurück.³³² Es ist aber bezeichnend, dass sich diese Verdrehung in der Pompeiusvita befindet, wo er geneigt ist, seinen Helden in den Vordergrund zu rücken. Im Fragment des Livius, der ja bekanntlich ein Sympathisant Pompeius' war, dagegen, kann die Furcht des Aufständischenführers vor Metellus sehr wohl heraus gelesen werden; schließlich schickte er nicht Perperna oder Herennius, sondern seinen erfolgreichsten Unterfeldherrn Hirtuleius Richtung Ulterior. Selbst dadurch ist er noch nicht ausreichend beruhigt, sondern operiert in einem Gebiet, „unde velut ex bello consilium se initurum, utrum prius hostem, utram provinciam <petat>, maritimamne oram, ut Pompeium ab Ilercaonia et Contestania arceat, utraque socia gente, an ad Metellum et Lusitaniam se convertat.“³³³

Weiter tendenziös, zum Nachteil des Metellus, bleibt Plutarch auch, was die Auswirkung der Ankunft des zweiten römischen Feldherrn auf Metellus betrifft. Er meint nämlich, mit Letzterem sei zeitgleich mit Erscheinen des Pompeius „plötzlich eine große Wandlung nach der Seite des Prunkes und der Verschwendung“ vorgegangen, während sich Pompeius immer maßvoll verhielt.³³⁴ Zumindest was den Zeitpunkt betrifft, widerspricht sich Plutarch hier, da er dem Metellus in der Sertoriusvita die üppige Lebensweise bereits von Beginn an, also nicht

³³² Plut. Pomp. 18,1f.: „λόγους ὑπερηφάνους ὁ Σεργώριος κατὰ τοῦ Πομπηίου διέσπειρε, καὶ σκώπτων ἔλεγε νάρθηκος ἂν αὐτῷ δεῖσθαι καὶ σκύτους ἐπὶ τὸν παῖδα τοῦτον, εἰ μὴ τὴν γραῦν ἐκείνην ἐφοβεῖτο, λέγων τὸν Μέτελλον. ἔργῳ μέντοι φυλαττόμενος σφόδρα καὶ δεοικῶς τὸν Πομπηΐον ἀσφαλέστερον ἐστρατήγει.“

³³³ Liv. 91 fr. 22, 60-64 W-M.

³³⁴ Plut. Pomp. 18,2-5 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 3, 175): „καὶ γὰρ ὁ Μέτελλος, ὅπερ οὐκ ἂν τις φήθῃ, διετέθρυπτο τῷ βίῳ κομιδῇ πρὸς τὰς ἡδονὰς ἐνδεδωκώς, καὶ μεγάλη τις εἰς ὄγκον καὶ πολυτέλειαν ἐξαίφνης ἐγεγόνει μεταβολὴ περὶ αὐτόν, ὥστε τῷ Πομπηίῳ καὶ τοῦτο θαυμαστὴν εὐνοίαν ἅμα δόξῃ φέρειν, ἐπιτείνοντι τὴν εὐτέλειαν τῆς διαίτης οὐ πολλῆς ἐπιτηδεύσεως δεομένην φύσει γὰρ ἦν σώφρων καὶ τεταγμένος ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις.“; vgl. auch Spann, Sertorius, 199 Anm. 13.

erst Anfang 76, sondern bereits 80/79, zuschreibt.³³⁵ Im dem einen wie im anderen Fall wird Metellus als negative Kontrastfigur den Tugenden des jeweiligen Helden gegenüber gestellt, ohne dass von Seiten Plutarchs auf eine korrekte Darstellung des älteren Feldherrn geachtet würde.

Während wir für das Jahr 76 über Pompeius' Handeln (etwa seine Niederlage bei Lauro) zumindest teilweise unterrichtet sind, wissen wir von seinem südlicheren Pendant so gut wie nichts. Wie oben argumentiert, wird Metellus sich weiterhin in seiner Provinz inkl. eroberten Gebieten aufgehalten haben und sich das ganze Jahr über – wenn wir Orosius glauben dürfen – mit ebenso guerillaähnlichen Methoden, wie sie sein Gegner anwandte, einen Kleinkrieg gegen Hirtuleius geliefert haben. Während SPANN vermutet, dass sich die beiden Senatsfeldherren nicht auf Zeit und Ort des Zusammentreffens hätten einigen können und Pompeius darauf bestanden hätte, allein die Ostküste zu erobern³³⁶, ist es meiner Ansicht nach wahrscheinlicher, dass sich die beiden von Beginn an darauf verständigt hatten, dass Pompeius sich soweit wie möglich Richtung Süden durchschlagen sollte. Immerhin war dies sowieso jenes Gebiet, das er als Provinz zugeteilt bekommen hatte. An der Grenze der beiden Provinzen hätte dann die Zusammenführung stattfinden sollen. Metellus wird kaum jemals in Erwägung gezogen haben, seine Provinz schutzlos zurückzulassen, nur um sich mit Pompeius vereinigen zu können. Dafür kämpfte er schon zu lange und zu hart um jeden Meter an Territorium. Der Plan der raschen Vereinigung wurde von Sertorius und seinem Sieg bei Lauro durchkreuzt.

6.2.3. Ein Aufeinandertreffen der Prokonsuln vor Sucro?

Jüngst und bisher ohne (mir bekannte) Replik vertritt BRENNAN die These, die beiden Senatsfeldherren hätten sich auf dem spanischen Kriegsschauplatz bereits im Jahr 76, nämlich nach der Schlacht bei Lauro, zum ersten Mal getroffen und nicht, wie bisher generell angenommen, nach der Schlacht am Sucro (75).³³⁷ Er argumentiert damit, dass zum einen Orosius³³⁸ „implies a meeting between the two around the time of Lauro. Metellus, he says,

³³⁵ Plut. Sert. 13,1: „ἔτι δὲ αὐτὸς μὲν ἤδη πρεσβύτερος ἦν καὶ τι καὶ πρὸς ἀνειμένην ἤδη καὶ τρυφερὰν δίαιταν ἐκ πολλῶν ἀγώνων καὶ μεγάλων ἐνδεδωκός [...]“.

³³⁶ Vgl. Spann, Sertorius, 93f.

³³⁷ Soweit mein Einblick in die bisherigen Publikationen reicht, hat diesbezüglich noch niemand Stellung genommen. Bis dahin jedenfalls – natürlich ohne die Argumente Brennans berücksichtigen zu können – wurde das erste Treffen zwischen Pompeius und Metellus stets nach der Schlacht am Sucro angenommen. Vgl. etwa Konrad, Segovia, 441: „their first meeting being securely dated after the battle of the Sucro by Plutarch Pomp. 19.6-8; cf. Sert. 19.11.“

³³⁸ Oros. 5,23,5: „Metellus multis proeliis fatigatus per devia oberrans hostem mora fatigabat, donec Pompei castris consociaretur.“

took all sorts of byways to effect a juncture.“³³⁹ Meines Erachtens ist dieses Argument allerdings wenig stichhaltig, da hier ebenso gemeint sein könnte, dass er die Vorgehensweise „per devia oberrans hostem mora fatigabat“ bis zum Treffen mit Pompeius, das genauso gut nach der Schlacht am Sucro stattgefunden haben könnte, beibehielt. Der mögliche Einwand, dass sich Hirtuleius (überraschenderweise) einer Schlacht stellte, widerspricht dem nicht.³⁴⁰ Auch dass diese Passage noch vor der Schlacht bei Lauro angeführt ist und die Vereinigung somit – nimmt man die Erzählfolge wirklich genau, wie BRENNAN dies macht – eigentlich noch *vor* und nicht *nach* dieser Schlacht stattgefunden haben müsste, spricht gegen die Annahme BRENNANs. Ein Zusammentreffen *vor* Lauro ist widersinnig: schließlich hätte sich Pompeius demnach wieder von Metellus getrennt und wäre wieder in den Norden nach Lauro gezogen.

Als zweites und überzeugenderes Argument verweist er darauf, dass bei Cicero ein C. Memmius erscheint, der zuerst unter Metellus, dann aber als Quaestor unter Pompeius in Spanien diente.³⁴¹ Gegen KONRAD, der diesen Memmius zwischen 79 und 77 als Tribun oder Präfekten unter Metellus vermutet, dann nach Rom zurückkehren und mit Pompeius als Quaestor wieder nach Spanien kommen lässt³⁴², wendet BRENNAN durchaus überzeugend ein, dass es doch viel wahrscheinlicher sei, dass er nicht nach Italien und dann wieder nach Spanien zurück gegangen, sondern eben bei einem Treffen der beiden römischen Prokonsuln nach der Schlacht bei Lauro dem Pompeius zugeteilt worden sei.³⁴³

Meiner Meinung nach ist KONRAD insofern Recht zu geben, als das erste Aufeinandertreffen erst nach der Schlacht am Sucro stattgefunden haben wird. Die großen Gesten, die uns davon überliefert sind, sprechen m. E. stark dafür, dass es sich hier um eine Premiere handelte.³⁴⁴

Andererseits überzeugt BRENNAN mit seinem Argument, dass Memmius nicht von Spanien nach Italien und unter einem anderen Kommandanten wieder zurück gereist sein wird.

Dieser scheinbare Widerspruch lässt sich lösen, wenn man die Kriegslage berücksichtigt. Metellus konnte seine Provinz auf keinen Fall verlassen, da Hirtuleius diese Chance sofort genutzt hätte. Jedoch konnte er dem jungen Imperator auch schlecht überhaupt keine

³³⁹ Brennan, Praetorship 2, 513.

³⁴⁰ Gemeint ist die Schlacht im folgenden Jahr bei Italica; Oros. 5,23,10; vgl. Frontin. strat. 2,1,2,3,5; zur Diskussion und einer Erklärung, warum Hirtuleius sich auf diese Schlacht mit Metellus einließ, vgl. das Kapitel III.7.1.

³⁴¹ Cic. Balb. 5.

³⁴² Vgl. Konrad, Segovia, 442f.; ders., Plutarch, 175.

³⁴³ Vgl. Brennan, Praetorship, 511f.. 853 Anm. 328.

³⁴⁴ Vgl. dazu besonders die Senkung der *fascies*, die Pompeius anordnete, Metellus aber zurückwies (Plut. Pomp. 19,6-8; vgl. Sert. 19.11).

Unterstützung gegen den gemeinsamen Feind anbieten. Insofern wäre es durchaus nicht unwahrscheinlich, dass er Memmius, an der Spitze oder auch nur als einen der Offiziere, mit einer kleineren Truppe dem Pompeius entgegensandte. Neben der militärischen Unterstützung, die, je nach Größe des Kontingents, mehr oder weniger bedeutend ausgefallen sein kann, hätte er v. a. strategische Informationen überbringen können.

Mit Memmius wäre der erste Kontakt zwischen den beiden Feldherren locker und freundlich erfolgt; schließlich war er der Mann von Pompeius' Schwester und genoß dessen Vertrauen.³⁴⁵ Dies ist v.a. dadurch bezeugt, dass er ihn während des Bürgerkrieges als Befehlshaber in Sizilien eingesetzt hatte.³⁴⁶

Womöglich erreichte Memmius das Heereslager des Pompeius erst nach dessen Niederlage bei Lauro. Wie bereits erwähnt, hatte dieser dort 10.000 Mann verloren³⁴⁷, darunter sicher auch etliche höherrangige Offiziere. Insofern wird er Memmius und dessen Gefährten nur allzu gern aufgenommen und ihn als Unterfeldherrn *pro quaestore*³⁴⁸ anerkannt haben.

Auch wenn dies rein hypothetischen Charakter hat, so scheint mir diese Variante mindestens so wahrscheinlich wie jene von BRENNAN oder KONRAD. Läge Ersterer mit dem frühen persönlichen Zusammentreffen der römischen Prokonsuln richtig, so wäre dieses in den Quellen – v.a. in der Pompeiusvita – wohl viel eher vermerkt, als meine Rekonstruktion dort Niederschlag fände. Auch der mögliche Einwand, Memmius hätte sich nicht bis zu Pompeius durchschlagen können, ist nicht zulässig, wenn man andererseits davon ausgeht, dass er nicht nur bis in die Umgebung von Lauro, sondern gar bis nach Rom gekommen sei.

Hirtuleius hielt sich offensichtlich – und entgegen der älteren Meinung³⁴⁹ – das ganze Jahr 76 über an die Order seines Oberkommandierenden, sich nicht auf eine offene Schlacht

³⁴⁵ Oros. 5,23,12.

³⁴⁶ Plut. Pomp. 11,2.

³⁴⁷ Front. 2,5,31.

³⁴⁸ Auch Brennan, Praetorship 2, 854 Anm. 328 meint, *quaestor* in Cic. Balb. 5 könnte eigentlich *pro quaestore* „as often (see, e.g. Arch 11, Sal. Jug. 103.7 and 113.5, etc.)“ bedeuten.

³⁴⁹ Der größte Teil der älteren Forschung (vgl. etwa Bienkowski, Chronologie, 216-219; Holmes, Republic, 147f.; Schulten, Sertorius, 104-111; Gelzer, Pompeius, 53-55; Ooteghem, Metelli, 197-201) nahm an, dass die Schlacht bei Italica bereits in das Jahr vor dem der ‚drei Schlachten‘ gehöre. Danach sei er entlang der Ostküste zu den Pyrenäen marschiert ohne Pompeius zu treffen, der zu dem Zeitpunkt ebenfalls dort operiert habe (!). Metellus hätte dann, ebenso wie Pompeius, bei den Pyrenäen überwintert; wieder hätten sich die beiden nicht getroffen. Im darauffolgenden Jahr 75 sei Metellus westlich über das zentrale Hochland gezogen, wo er Hirtuleius bei Segovia wiederum besiegte habe. Er habe sich dann Richtung Osten gewandt, wo er schlussendlich Pompeius an der Küste zum ersten Mal traf. Diese überaus konfuse und unwahrscheinliche Rekonstruktion basiert hauptsächlich auf Appian (civ. 1,110,512f.) dem hier allerdings nicht getraut werden darf: Er nimmt nämlich an, dass die beiden Senatsfeldherren von Beginn an immer gemeinsam operiert hätten und lässt sie jedes Jahr von den Pyrenäen her in Spanien einfallen. Er weiß also nichts von der provinziellen Aufteilung auf die beiden; vgl. Konrad, Segovia, 440f. sowie insb. Anm. 2 und 4; ders., Chronology, 166-182; dem folgend vgl. Brennan, Praetorship 2, 514 und dort Anm. 330.

einzulassen.³⁵⁰ Dies hieß für Metellus, dass auch er seine Provinz nicht verlassen konnte, solange sie von seinem sertorianischen Opponenten akut bedroht war. Der Prokonsul der Hispania Ulterior muss demzufolge in seiner Provinz überwintert (76/75) haben, möglicherweise in Corduba.³⁵¹

7. Das Jahr der großen Schlachten

Während wir für die ersten vier Jahre (79-76) von keiner einzigen Schlacht unter Beteiligung des Metellus hören, überschlagen sich die großen militärischen Auseinandersetzungen im Jahr 75 geradezu. Der erfahrene Prokonsul sollte damals gleich mehrmals die Chance erhalten, sich sowohl gegen den erfolgreichen Hirtuleius als auch gegen den fähigsten Feldherrn dieser Zeit³⁵², Sertorius, zu beweisen.

7.1. Der Befreiungsschlag des Metellus bei Italica

Die erste Schlacht, die er bestritt bzw. die uns überliefert ist, fand bei Italica, in der Nähe des heutigen Sevilla, gegen Hirtuleius statt.³⁵³ Die Ereignisabfolge sowie die Datierung³⁵⁴ sind strittig; schließlich wird dieses Aufeinandertreffen bei keinem der beiden ausführlicheren Autoren, Plutarch und Appian, erwähnt. Darüber hinaus ist die Anzahl der Schlachten zwischen Metellus und Hirtuleius sowie deren zeitliche Einordnung bezüglich anderen verschiedenartig überliefert, sodass nicht nur die absolute, sondern auch die relative Chronologie für dieses Jahr unsicher ist.³⁵⁵

³⁵⁰ Liv. 91 fr. 22, 43-45 W-M.

³⁵¹ Auch Spann, Sertorius, 106 geht von einer Überwinterung des Metellus in Ulterior aus und das, obwohl er die Schlacht bei Italica nicht, wie hier, in das Jahr 75, sondern bereits 76 datiert (vgl. dort, 105). Es ist nicht sicher, ob das Fragment Sallusts (Hist. 2,28M) den Winter 77/76 oder 76/75 meint; Metellus soll jedenfalls damals ein großes Erdbeben erlebt haben. Spann, Sertorius, 203 Anm. 95 vermutet, dass es eher den Winter 76/75 behandelt.

³⁵² Plut. Sert. 18,2: „κομιδῇ διεβοήθη μέχρι Ῥώμης ὡς δεινότατος ὢν πόλεμον μεταχειρίσασθαι τῶν τότε στρατηγῶν.“

³⁵³ Oros. 5,23,10: „postea uero Hirtuleius cum Metello congressus apud Italicam Baeticae urbem“; Zu der Verortung der Stadt Italica s. die Karte (Abb. 1).

³⁵⁴ Konrad, Segovia, 440-445; ders., Chronologie, 159 Anm. 4 argumentiert überzeugend, dass Segovia, die zweite angenommene Schlacht zwischen Metellus und Hirtuleius, eigentlich ein Teil der Schlacht bei Segontia sei. Italica gehört damit ins Jahr der ‚drei Schlachten‘, d.h. Valentia, Sucro und Segonita.

³⁵⁵ Nur *ein* Aufeinandertreffen überliefern etwa Liv. per. 91 und Vir. ill. 63,2; bei Oros. 5,23,10 kann sich Hirtuleius, nach der verlorenen Schlacht bei Italica, nach Lusitanien retten und wird später getötet (5,23,12); ein oder zwei äußerst kurze Fragmente bei Sallust (2,58.59M), eine Passage bei Florus (2,10,6f.) und zwei bzw. drei bei Frontinus (2,1,2; 2,3,5; 2,7,5 [Metellus nicht erwähnt, nur Tod des Hirtuleius]) berichten von Kampfhandlungen zwischen Metellus und Hirtuleius; zu einer Diskussion der Quellen vgl. Brennan, Praetorship 2, 512f.; Konrad, Segovia, 440-445.

Am wahrscheinlichsten erscheint mir aber die (relativ-chronologische) Rekonstruktion KONRADs.³⁵⁶

Nach Frontinus wandte Metellus bei dieser Schlacht eine Kriegslist an: Bereits am Morgen führte Hirtuleius seine Armee an den Wall des feindlichen Lagers heran. Da es ein heißer Tag war, wartete Metellus ab und ließ die Truppen des Gegners von der Hitze ermatten. Erst dann rückte er aus und konnte mit seinen ausgeruhten Soldaten die geschwächten des Hirtuleius leicht besiegen.³⁵⁷

Wahrscheinlich ist SCHULTEN Recht zu geben, dass Metellus bereits in dieser Schlacht von einem feindlichen Geschoss gestreift und Hirtuleius am Arm verwundet wurde, wie ein Fragment Sallusts berichtet.³⁵⁸

Möchte man sich bei der Zuordnung der Quellenstellen absichern, so muss man noch eine weitere Angabe Frontins³⁵⁹ auf diese Schlacht beziehen. Hirtuleius operiert dort nämlich offensichtlich als eigenständiger Kommandant. Diesbezüglich können wir uns aber nur bei der Schlacht bei Italica, nicht aber bei jener bei Segontia sicher sein.³⁶⁰ Insofern hätte die Schlacht bei Italica gleich doppelten Niederschlag im Werk des Frontinus gefunden, was nicht so ungewöhnlich wäre.³⁶¹ Neben der Kompatibilität mit der zuerst genannten Kriegslist spricht m. E. ein weiteres Argument für die Verbindung mit Italica: Frontinus meint nämlich, dass Metellus vor dem Aufeinandertreffen erfahren habe, dass Hirtuleius seine stärksten Truppen ins Zentrum gestellt habe. Solche Erkundigungen werden sicherlich immer eingeholt

³⁵⁶ Zur Schlacht bei Italica vgl. Konrad, Segovia, 440-445; dessen relativer Chronologie wird hier gefolgt. Es ist jedoch zu beachten, dass er die Ankunft des Pompeius um ein Jahr früher, d.h. 77, ansetzt und deshalb auch die Schlachten nicht ins Jahr 75 sondern 76 datiert.

³⁵⁷ Frontin. strat. 2,1,2.

³⁵⁸ Sall. hist. 2,59M; die Verwundung am Arm war wohl das körperliche Endresultat dieser Schlacht für Hirtuleius. In der zweiten Konfrontation starb Hirtuleius (Oros. 5,23,12); insofern wäre die Schlachtenschilderung der zweiten Auseinandersetzung außergewöhnlich detailliert gewesen, da zusätzlich zum Tod auch noch die tatsächliche Verwundung (Hirtuleius) bzw. Gefahr der Verwundung (Metellus) erzählt worden wäre. Unsicher ist außerdem, ob er bei der Schlacht bei Segontia überhaupt noch ein eigenes Kommando zugesprochen bekam (vgl. Konrad, Segovia, 443f.). Wenn nicht hätte er eine weniger prominente Rolle gespielt und wäre möglicherweise einer solch genauen Darstellung kaum gewürdigt worden.

³⁵⁹ Frontin. strat. 2,3,5.

³⁶⁰ Konrad, Segovia, 443 meint, Hirtuleius und sein Bruder waren während der Schlacht bei Segontia „either with Perperna’s army, to lend some advice and leadership, or with Sertorius, perhaps commanding the other wing of his army.“

³⁶¹ Dies ist etwa auch für Cannae (Frontin. strat. 2,2,7; 2,3,7; 2,5,27) und weitere Schlachten der Fall; vgl. Konrad, Segovia, 442, der sich ebenfalls dafür ausspricht, Frontin. strat. 2,3,5 in Verbindung mit Italica zu bringen; Schulten, Sertorius, 109 meint, sie gehöre zur Schlacht bei Segovia; die dabei zugrunde gelegte Vorstellung einer Einzelschlacht bei Segovia wurde jedoch in der neueren Forschung verworfen, da sie von Konrad, Segovia, passim überzeugend mit Segontia gleichgesetzt wurde. Zur Schlacht bei Segontia vgl. auch das Kapitel III.7.3.

worden sein. Im Fall von Italica hätte Metellus aber besonders lange Zeit gehabt, um detaillierte Informationen über die Aufstellung des Gegners zu sammeln.

Diese Kenntnis nutzte er nun bei seiner eigenen Aufstellung. Er zog die eigene Mitte zurück, um so das gegnerische Heer mit seinen Flügeln einzukesseln.³⁶²

Laut Orosius soll der sertorianische Feldherr in dieser Schlacht 20.000 Mann verloren haben, sich selbst konnte er aber mit wenigen Leuten nach Lusitanien retten.³⁶³ Bei dieser hohen Zahl an Gefallenen passt außerdem das Verb *devincere*, das Frontinus hierfür verwendet.³⁶⁴

Warum Hirtuleius sich zur offenen Schlacht bereitfand, obwohl er doch strikte gegensätzliche Befehle von Sertorius erhalten hatte, wurde schon oftmals diskutiert. SCHULTEN etwa vermutet, dass Hirtuleius auf Anordnung des Sertorius gehandelt habe, der ihm, wie er vermutet, auftrag einzugreifen, sollte sich Metellus mit Pompeius verbinden wollen.³⁶⁵

Dagegen meint SPANN, der Italica kurz nach Lauro (d.h. 76) ansetzt, die Nachricht vom Sieg des Sertorius über Pompeius hätte Hirtuleius fürchten lassen, dass ihm nun, nach der Vernichtung des Pompeius, Sertorius das Kommando gegen den „sybaritic old man“ hätte abnehmen wollen und deshalb sofort losgeschlagen hätte.³⁶⁶ Die eine These scheint mir unwahrscheinlich, weil Metellus sicher nicht zu Pompeius marschiert wäre, um den Preis des Verlustes seiner Provinz; die andere, weil nach unserer Chronologie zumindest ein ganzer Winter, wenn nicht mehr, dazwischen lag und damit die angenommene Spontanität gefehlt hätte.

Meines Erachtens könnte etwas anderes dahinter stecken: Sertorius hatte Hirtuleius zwar, wie wir wissen, die Order erteilt, nicht anzugreifen. Dieser Befehl aber stammt aus der Zeit seiner Aussendung, d.h. aus dem Frühling 76. Die Schlacht ereignete sich „fervidissimo tunc tempore anni“, also irgendwann zwischen Mai und August 75.³⁶⁷ Man wird kaum annehmen können, dass Sertorius seinem Unterfeldherrn in dieser Zeitspanne von mehr als einem Jahr keine weiteren bzw. anderen Anweisungen gegeben hat. Möglicherweise aber gewährte er

³⁶² Frontin. strat. 2,3,5.

³⁶³ Oros. 5,23,10f.

³⁶⁴ Frontin. strat. 2,3,5: „eo proelio quo Hirtuleium devicit“; Schulten, Sertorius, 110 vergleicht die Taktik des Metellus sogar mit jener des Hannibal bei Trebia, Trasimenus und Cannae, des Friedrich des Großen bei Prag oder des Napoleon bei Ulm.

³⁶⁵ Vgl. Schulten, Sertorius, 104.

³⁶⁶ Vgl. Spann, Sertorius, 105.

³⁶⁷ Schulten, Sertorius, 105 meint, darin August zu erkennen; Konrad, Chronology, 186 argumentiert dagegen: „Andalucía is very hot already in May.“ (beide, mit unterschiedlicher absoluter Chronologie, sprechen vom Jahr 76). Der Kern des Problems liegt in der Abweichung des römisch-republikanischen vom astronomischen Kalender. Aus der Perspektive des astronomischen Kalenders muß die Schlacht jedenfalls in die wärmeren Monate des Jahres gefallen sein, wenn Metellus seine Taktik auf der (v. a. mittäglichen) Tageshitze aufbauen konnte.

Hirtuleius wegen der beiden weit auseinanderliegenden Operationsräume auch einen größeren Entscheidungsspielraum.

In diesem Jahr jedenfalls verfolgte Metellus, wie wir annehmen³⁶⁸, eine für den Feind nicht weniger unangenehme Strategie als Sertorius in den ersten Jahren des Krieges. Die Guerillataktik der Aufständischen musste für den einzelnen Soldaten psychisch massiv belastend gewesen sein; war doch bei jeder Operation damit zu rechnen, in einen Hinterhalt zu geraten oder, aufgrund von Attacken gegen die Versorgungslinien, am nächsten Tag keine Nahrung mehr zu erhalten. Nicht anders ist es m. E. zu erklären, dass anscheinend auch Metellus' eigene Soldaten für einen Zweikampf zwischen den Anführern eintraten.³⁶⁹ Neben diesem psychischen Druck muss jedoch ein zweiter Aspekt beachtet werden. Unter Hirtuleius kämpften wohl hauptsächlich einheimische Krieger. Die 53 italischen Kohorten werden großteils bei Perperna, ihrem eigentlichen Anführer, geblieben oder zum Oberkommandierenden, Sertorius, gewechselt sein, kaum aber zu Hirtuleius, der mit der Weiterführung des Guerillakriegs beauftragt worden war.³⁷⁰ Diesen Lusitanern wird mehr an ihren lusitanischen Heimatdörfern, die nun regelmäßig mittels Überfällen drangsaliert wurden, gelegen sein, als den Römern an ihrer provinzialen Bevölkerung. Möglicherweise war der Großteil des hirtuleiischen Heeres Anfang 75 schon mehr als bereit für eine Schlacht. Nach den Siegen gegen andere römische Statthalter dürfte sich – hier muss SPANN zugestimmt werden – auch der Respekt des Hirtuleius vor Metellus in Grenzen gehalten haben.³⁷¹

Schließlich war es, meiner Meinung nach, aber doch Sertorius, der dem ohnehin gewillten Hirtuleius den Angriff befahl oder zumindest erlaubte. Der bisher immer loyale Unterfeldherr wird – insoweit liegt SCHULTEN wohl richtig³⁷² – nicht gegen seine Order gehandelt haben; denn bereits Anfang 76 klagte Sertorius über die prekäre Versorgungssituation und ahnte, was kommen könnte: „si traheretur bellum, hosti, cum mare ab tergo provinciasque omnes in potestate haberet, navibus undique commeatus venturos; ipsi autem consumptis, priore aetate quae praeparata fuissent, omnium rerum inopiam fore.“³⁷³

³⁶⁸ Zur Wende der Taktik vgl. das Kapitel III.6.2.2.

³⁶⁹ Plut. Sert. 13,6f.

³⁷⁰ Vgl. Konrad, Plutarch, 149f., der diesbezüglich zu dem Schluss kommt, „that most of the fifty-three cohorts continued to serve under Perperna's immediate command, as directed by Sertorius.“

³⁷¹ Vgl. Spann, Sertorius, 105.

³⁷² Vgl. Schulten, Sertorius, 104.

³⁷³ Liv. 91 fr. 22, 47-50 W-M.

Hätte Hirtuleius die Schlacht klar gewonnen, hätte sich nicht nur das Territorium der Sertorianer um viele Hektar fruchtbaren Landes erweitert, sondern es wären auch bedeutend weniger Soldaten zu versorgen gewesen, da man mit Wegfall der süd(west)lichen Front zahllose einheimische Krieger – auf Abruf – nach Hause hätte entlassen können. Doch es sollte anders kommen. Metellus schlug seinen Kontrahenten vernichtend, was bedeutende Auswirkungen auf den gesamten spanischen Krieg hatte. Mit Hirtuleius' Niederlage war vorerst die Gefahr für seine Provinz gebannt. Nichts hielt ihn nunmehr davon ab, den Weg hin zu Pompeius einzuschlagen, um sich mit ihm abzusprechen, v.a. aber um vereint, mit ordentlicher Heeresmasse gegen Sertorius vorzugehen. Vor seinem Abmarsch wird er sich, so gut es ging, Kenntnis über den Aufenthalt und die eingeschlagene Richtung des Sertorius verschafft haben. KONRAD weist zu Recht auf die Folgen, die ihm bei Unterlassung dieser Vorkehrung geblüht hätten, hin: „to leave his province while the latter was still in the North and could easily attack him from the rear would have been highly dangerous.“³⁷⁴ Es ist davon auszugehen, dass sich Metellus, wie auch die anderen Feldherren, permanent mit Informationen bezüglich des Aufenthalts und der Vorkommnisse am Kriegsschauplatz versorgen ließ. Insofern braucht zwischen dem Sieg bei Italica und dem Abmarsch nach Nordosten nicht viel Zeit gelegen haben. Eine kleine Truppe hat Metellus aus organisatorischen wie defensiv-militärischen Gründen sicherlich in seiner Provinz zurückgelassen. Meiner Meinung nach wird er C. Urbinus, seinen Quaestor, dort zurück gelassen und mit der zwischenzeitlichen Verwaltung von Hispania Ulterior betraut haben.³⁷⁵

7.2. Die Ungeduld des Pompeius am Sucro

Etwa zur selben Zeit wie Metellus, d.h. im Früh- bzw. Hochsommer 75, oder kurz danach erzielte auch Pompeius einen Erfolg. Er schlug bei Valentia die beiden sertorianischen Unterfeldherren Herennius und Perperna und soll dabei über 10.000 Mann getötet haben.³⁷⁶

³⁷⁴ Konrad, Chronology, 186.

³⁷⁵ C. Urbinus wird nur einmal in den Quellen (Sall. hist. 2,70,2M bei Macrob. sat. 3,13,7) erwähnt und wird dort als Quaestor des Metellus bezeichnet. Die Textstelle impliziert m. E., dass Urbinus nicht mit seinem Prokonsul mit nach Norden zog, sondern in der Provinz blieb. Er führte nämlich offensichtlich das Begrüßungskomitee bei der Rückkehr des Statthalters an: „Eum quaestor C. Urbinus alique cognita voluntate cum ad cenam invitaverant, ultra Romanum ac mortaliū etiam morem curabant, [...]“; zu Urbinus und seiner Rolle beim triumphalen Empfang des Metellus im Jahr 74 vgl. das Kapitel III.8.4.2.

³⁷⁶ Plut. Pomp. 18,5; zu weiteren Quellen vgl. Broughton, MRR 2, 99f.; zur (relativen) Datierung vgl. Konrad, Chronology, 186.

Nicht viel später, wahrscheinlich im Hoch- oder Spätsommer desselben Jahres³⁷⁷, sollen, nach Plutarch, bei der Schlacht am Sucro sowohl Pompeius als auch Sertorius aus verschiedenen Gründen nicht gewillt gewesen sein, die Ankunft des in ihre Richtung marschierenden Metellus³⁷⁸ abzuwarten: „Gehoben durch diese Tat [Sieg bei Valentia] und von Mut geschwellt, rückte er [Pompeius] eiligst gegen Sertorius selbst, damit Metellus keinen Anteil an dem Siege habe. Am Flusse Sucro kamen die Heere miteinander ins Gefecht, als der Tag sich schon zum Ende neigte, beide besorgt, daß Metellus dazukäme, der eine, um allein, der andere um nur mit einem Gegner zu kämpfen.“³⁷⁹

Sertorius konnte es selbstverständlich nur Recht sein, dass er nur gegen die Truppen *eines* römischen Imperators und nicht gegen zwei Heere gleichzeitig kämpfen musste. Warum aber entschied sich Pompeius zu diesem unvernünftigen Schritt? In der Forschung herrschen, grob gesprochen, zwei Begründungen vor: einerseits jene Gelehrten, die der Begründung Plutarchs folgen, andererseits jene, die hauptsächlich einem Kommunikationsproblem die Schuld geben. Zur ersten Richtung zählt etwa SCHULTEN, der die Begründung Plutarchs durchaus für glaubwürdig hält und außerdem mit der „Eifersucht auf Metellus“ argumentiert.³⁸⁰ Auch CHRIST sieht die Schuld bei Pompeius selbst: „Besessen vom Ehrgeiz, allein zu siegen, hatte Pompeius die Verstärkung durch das Heer der Hispania ulterior, das bereits in nächster Nähe stand, nicht abgewartet. Durch diese kurzsichtige Entscheidung löste Pompeius eine Katastrophe aus, die umso schwerer wiegt, weil sie durchaus vermeidbar gewesen wäre.“³⁸¹ WYLIE, zweiter Richtung angehörend, hingegen glaubt nicht an Pompeius' „alleged jealousy of Metellus“ mit Verweis auf deren gutes Verhältnis, sondern macht Folgendes dafür verantwortlich: „Pompey was simply young an impatient; anxious to get at Sertorius, and possibly not knowing how close Metellus was, he decided not to wait.“³⁸²

KONRAD meint, es sei Sertorius gewesen, der Pompeius zur Schlacht drängte, sieht für Letzteren „no discernible reason“ die Schlacht abzulehnen und hält mit Verweis auf andere Textstellen die Ruhmbegierde bei Plutarch für falsch.³⁸³

³⁷⁷ Vgl. Konrad, Chronology, 187; er setzt die Schlacht irgendwo zwischen Juli und September an.

³⁷⁸ Appian (civ. 1,110,513) verwechselt hier Metellus mit Afranius; vgl. Konrad, Plutarch, 168f.

³⁷⁹ Plut. Pomp. 19,1f. (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 3, 176); „ἐπαρθείς δὲ τῇ πράξει καὶ μέγα φρονῶν ἐπ' αὐτὸν ἔσπευδε Σεργόριον, ὥς μὴ μετὰσχοι τῆς νίκης Μέτελλος. περὶ δὲ Σούκρωνι ποταμῷ τῆς ἡμέρας ἤδη τελευτώσης συνέβαλον τὰς δυνάμεις, δεδιότες ἐπελθεῖν τὸν Μέτελλον, ὁ μὲν ὡς μόνος, ὁ δὲ ὡς μόνῳ διαγωνίσαιτο.“; vgl. dieselbe Begründung in Plut. Sert. 19,3.

³⁸⁰ Schulten, Sertorius, 112; ähnlich auch Spann, Sertorius, 111.

³⁸¹ Christ, Pompeius, 45.

³⁸² Wylie, Genius, 156f.

³⁸³ Konrad, Plutarch, 167f.; als, seines Erachtens, ebenso falsch: Eifersucht des Aurelius Cotta vor Chalcedon 74 bei Plut. Luc. 8,1.

Meines Erachtens sprechen die Quellen, in diesem Fall v. a. Plutarch, ausnahmsweise eine klare Sprache. Pompeius muss gewusst haben, dass Metellus bereits seit einiger Zeit auf dem Weg zu ihm war. Von Italica zum Sucro waren es ca. 600 km. Nimmt man nun, wie KONRAD, eine tägliche Marschleistung von 20 km an, brauchte Metellus etwa ein Monat.³⁸⁴ Es ist unwahrscheinlich, dass Pompeius von Metellus weder über den Sieg bei Italica noch über seinen darauffolgenden Abmarsch informiert wurde.

Hinzu kommt, dass die Schlacht erst am Abend begann³⁸⁵ und bereits am nächsten Morgen war Metellus so nahe, dass Sertorius den Rückzug anordnete.³⁸⁶ Nimmt man also an, dass Sertorius eine Entfernung des metellanischen Heeres von 10 km als zu bedrohlich empfand, Metellus diese Nacht durchmarschierte und etwa 10-15 km zurücklegte – die mögliche Marschleistung darf wohl zum einen wegen der Sicht, zum anderen weil die Soldaten vom Tag noch erschöpft waren, nicht so hoch wie tagsüber angesetzt werden –, so käme man auf eine Entfernung von 20-25 km zwischen dem Kampfort und Metellus zum Zeitpunkt des Schlachtbeginns. Greift man nun aber noch das Argument auf, die Kommunikation zwischen den Senatsfeldherren hätte nicht funktioniert, hätte Metellus, nicht wissend, dass ein Aufeinandertreffen des Sertorius und des Pompeius kurz bevorstand, keinen Grund gehabt, die Nacht durchzumarschieren. Demnach käme man überhaupt nur auf eine Entfernung von etwas mehr als 10 km am Vorabend.

Bei dieser geringen Distanz musste Pompeius wissen, dass Metellus' Ankunft unmittelbar bevorstand. Es wäre für den jungen Prokonsul sicher möglich gewesen, seinen Gegner noch bis zum nächsten Morgen hinzuhalten; allein der Wille fehlte.

Das Risiko für Pompeius war durchaus annehmbar. Pompeius war, wie oben gezeigt, über die Nähe des Metellus informiert und glaubte, hier mit Sicherheitsnetz balancieren zu können: glückte ihm der Sieg, ehe Metellus kam, fielen ihm die Lorbeeren zu; kam es zu einer Pattsituation, brauchte er den Kampf nur hinzuziehen bis Metellus erschien; gewann Sertorius die Oberhand, würde Metellus rechtzeitig kommen, um das geschlagene Pompeiusheer vor der Vernichtung zu retten. Es war schließlich die dritte Möglichkeit, die eintraf.³⁸⁷

Der ungestüme, junge Feldherr kam nur deswegen mit dem Leben davon – und dies ist wohlgemerkt auch in der Pompeiusvita überliefert, wo Plutarch keinen Erfolg des

³⁸⁴ Konrad, Chronology, 187; Spann, Sertorius, 204 Anm. 14.

³⁸⁵ Plut. Sert. 19,4: „ὁ δὲ Σεργώριος ἐβούλετο μὲν τῷ Πομπηίῳ, πρὶν ἐπελθεῖν τὸν Μέτελλον, διαγωνίσασθαι, παραγαγὼν δὲ ἐσπέρας ἤδη συνέβαλεν“; vgl. ebenso Sall. hist. 2,60M; Plut. Pomp. 19,2.

³⁸⁶ Plut. Pomp. 19,6: „ἅμα δὲ ἡμέρα παρετάξαντο μὲν ἀμφοτέρωι πάλιν ἐκβεβαιοῦμενοι τὸ νίκημα, Μετέλλου δὲ προσιόντος ἀνεχώρησεν ὁ Σεργώριος σκεδασθέντι τῷ στρατῷ.“; Plut. Sert. 19,11.

³⁸⁷ Diese Überlegung verdanke ich Prof. Heftner.

Biographiehelden ausgelassen hätte –, weil er sein wertvolles Pferd zurückgelassen hatte, um das sich die gegnerischen Soldaten streiten sollten.³⁸⁸ Der Ausgang der Schlacht war zweifelhaft, auch wenn Sertorius gemeint haben soll, er hätte den Knaben Pompeius mit einer gehörigen Tracht Prügel nach Rom zurückgeschickt, wäre nicht dieses alte Weib, Metellus, dazwischen gekommen.³⁸⁹ Orosius berichtet von 10.000 Gefallenen auf Seiten des Pompeius und von fast ebenso vielen auf Seiten des Sertorius.³⁹⁰

Was ein zweiter Kampftag gebracht hätte, weiß man nicht. Fest steht, dass sich eher Sertorius auszeichnen konnte, während Pompeius verwundet fliehen musste.³⁹¹

Von Bedeutung für diese Untersuchung aber ist der Bericht zum ersten Aufeinandertreffen der beiden Senatsfeldherren:

„Nach der Schlacht zog Pompejus dem Metellus entgegen, und als sie einander nahe waren, befahl er seinen Liktores, die Rutenbündel zu senken, um Metellus als dem Höhergestellten Ehre zu erweisen. Aber der ließ das nicht zu und zeigte sich auch sonst sehr zuvorkommend gegen ihn, indem er für sich als den Älteren und gewesenen Konsul kein anderes Vorrecht in Anspruch nahm, als daß, wenn sie zusammen lagerten, die Losung für alle von Metellus ausgegeben wurde;“³⁹²

Meiner Ansicht nach zeigt sich in dieser Szene die gegenseitige Dankbarkeit beider Feldherren. Pompeius drückte die seine durch die Order an seine Liktores aus, die *fascēs* zu senken. Er war durch das Erscheinen des Metellus vor einer wahrscheinlich desaströsen Niederlage gerettet worden, die möglicherweise sogar sein Leben gefordert hätte. Metellus aber war dem Pompeius nicht weniger dankbar, da er als einziger bereit gewesen war, ihm die so dringend notwendige Unterstützung gegen Sertorius, der damals durch Perperna massiv gestärkt worden war, zuzuführen.³⁹³ Aus diesem Grund sah der ältere Prokonsul auch großzügig über die am Vorabend an den Tag gelegte Ruhmsucht des Pompeius hinweg, die ihn die Schlacht gegen Sertorius hatte suchen lassen. Dass er ihm dies verzieh, wird darin offenbar, dass er ihm die Ehrenbezeugungen erließ, konkret die Senkung

³⁸⁸ Plut. Pomp. 19,5; Sert. 19,8.

³⁸⁹ Plut. Sert. 19,11: „ἀλλ’ ἔγωγε τὸν παῖδα τοῦτον, εἰ μὴ παρὴν ἡ γραῦς ἐκείνη, πληγαῖς ἂν νοθεύτησας εἰς Ῥώμην ἀπεστέλλειν.“

³⁹⁰ Oros. 5,23,11; vgl. Liv. per. 92;

³⁹¹ In der Pompeiusvita (!) schreibt Plutarch (19,3): „τῶν δὲ στρατηγῶν πλέον ἠνέγκατο Σεργώριος: ἐτρέψατο γὰρ τὸ καθ’ αὐτὸν ἐκεῖνος ἀντιπαθεῖς.“; zur Verwundung: Plut. Pomp. 19,4; App. civ. 1,110,513.

³⁹² Plut. Pomp. 19,8f. (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 3, 177): „ὁ δ’ οὖν Πομπήϊος, ἐπεὶ μετὰ τὴν μάχην ἀπήντα τῷ Μετέλλῳ καὶ πλησίον ἀλλήλων ἦσαν, ἐκέλευσεν ὑφεῖναι τὰς ῥάβδους, θεραπεύων ὡς προὔχοντα τιμῇ τὸν Μέτελλον. ὁ δὲ καὶ τοῦτο διεκώλυσε καὶ τὰλλα χρηστὸς ἦν ἀνὴρ περὶ αὐτόν, οὐδὲν ὡς ὑπατικῷ καὶ πρεσβυτέρῳ νέμων ἑαυτῷ πλέον, ἀλλ’ ἢ τὸ σύνθημα κοινῇ στρατοπεδευόντων εἰς ἅπαντας ἐξεπέμπετο παρὰ Μετέλλου [...].“

³⁹³ Vgl. Broughton, MRR 2, 90f.; zum Einsatz des Pompeius für seine Entsendung vgl. die Kapitel III.5.1-2.

der Rutenbündel, und auch darüber hinaus nur dessen unbedeutenderen Angebote mit ausschließlich symbolischer Wirkung akzeptierte.

7.3. Der entscheidende Sieg bei Segontia

7.3.1. Vorgeschichte

Sertorius verließ daraufhin die Ostküste und zog sich ins Landesinnere zurück. Dorthin folgten ihm Metellus und Pompeius. Die Soldaten auf sertorianischer Seite, deren Motivation anscheinend nachließ, wusste deren Anführer mit dem inszenierten ‚plötzlichen‘ Wiederauftauchen seiner weißen Hirschkuh zu ermutigen.³⁹⁴ Es ist deshalb und auch wegen der erwähnten zuverigen Vereinigung der Senatsfeldherren gut möglich, dass in diese Zeit folgende Anekdote des Frontinus gehört³⁹⁵: Metellus bot mehrmals die Schlacht an, doch Sertorius ließ sich nicht darauf ein. „Als er [Metellus] dann einmal merkte, daß die Soldaten des Sertorius von besonderem Ungestüm erfüllt nach Kampf verlangten, ihre Oberarme entblößten und ihre Lanzen schwangen, meinte er, man müsse dem Feuermut der Feinde rechtzeitig weichen, zog sein Heer zurück und riet Pompeius dasselbe.“³⁹⁶ Frontinus führt dies als positives Beispiel in seinem Kapitel *de tempore ad pugnam eligendo* an. Hier zeigt sich die militärische Erfahrung des Metellus. Jene weitsichtige Vorsicht und Umsichtigkeit des älteren Feldherrn fehlte dagegen Pompeius nicht nur in dieser Situation, sondern bereits als er sich auf die Schlacht am Sucro einließ. Allerdings ließ er sich wenigstens von den Argumenten seines Mitfeldherrn überzeugen.

Im Landesinneren schaffte es Sertorius, die gegnerischen Heere von ihrer Versorgung abzuschneiden. Metellus und Pompeius reagierten darauf mit einer Strategie der verbrannten Erde. Sie nahmen sich, was sie brauchten und zerstörten alles andere.³⁹⁷

Dass sich Sertorius schließlich doch auf eine Schlacht einließ, geschah, nach KONRAD, durch den Druck seiner keltiberischen Verbündeten. Diese wollten demnach den Verwüstern ihres Landes nicht mehr länger untätig zusehen und forderten Sertorius auf, sie zu stoppen.³⁹⁸

³⁹⁴ Plut. Sert. 20,1-5.

³⁹⁵ Hierhin setzte sie bereits Schulten, Sertorius, 115; vgl. auch Spann, Sertorius, 114.

³⁹⁶ Frontin. strat. 2,1,3 (zit. nach: Bendz [Üs.], Frontin, 67); „Idem, iunctis cum Pompeio castris adversus Sertorium in Hispania, cum saepe instruxisset aciem, hoste qui imparem se duobus credebat, pugnam detrectante, quodam deinde tempore Sertorianos milites animadvertisset magno impetu instinctos, deposcentes pugnam umerosque exserentes et lanceas vibrantes, existimavit ardori cedendum in tempore recepitque exercitum et Pompeio idem faciendi auctor fuit.“

³⁹⁷ Plut. Sert. 21,1; Sall. hist. 2,98,9M; vgl. Spann, Sertorius, 113f.; Konrad, Plutarch, 173.

³⁹⁸ Vgl. Konrad, Plutarch, 173.

Die Schlacht wurde, jüngsten Forschungsergebnissen zufolge, bei Segontia Lanka, dem heutigen Langa de Duero in der Provinz von Soria, geschlagen³⁹⁹ und war die größte des ganzen Sertoriuskrieges; zum ersten und letzten Mal in diesem Konflikt waren alle in Spanien operierenden Heere an ein und derselben Konfrontation beteiligt.

Im Herbst des Jahres 75 kam es zu dieser Schlacht,⁴⁰⁰ die vom Mittag bis tief in die Nacht gedauert haben soll.⁴⁰¹

7.3.2. Der Ablauf der Schlacht

Der Schlachtenverlauf kann folgendermaßen rekonstruiert werden: Vier Armeen, jeweils eine unter Metellus, Pompeius sowie Sertorius und Perperna, operierten in der Umgebung der Stadt Segontia;⁴⁰² Metellus stieß auf Perperna, Pompeius auf Sertorius. Laut Appian verlor Pompeius dabei 6.000 Mann, während Sertorius nur die Hälfte davon einbüßte. Metellus, dessen Verluste Appian nicht nennt, tötete 5.000 Soldaten des Perperna.⁴⁰³ Danach gerieten die Sieger der vorherigen Kämpfe aneinander. Es kam damals zu der, von Metellus nach vier Jahren des Wartens wohl langersehnten, offenen Feldschlacht zwischen dem älteren, römischen Prokonsul und dem Anführer der Aufständischen.

Plutarch schildert uns dieses Aufeinandertreffen:

Sertorius siegte [gegen Pompeius und dessen Unterfeldherrn Memmius, der fiel] und drang unter großem Gemetzel derer, die noch zusammenhielten, gegen Metellus selbst vor. Der leistete trotz seines Alters Widerstand, kämpfte aufs tapferste und wurde von einem Speer getroffen. Da erfaßte die Römer, die das sahen, und die, die davon hörten, Scham, ihren Feldherrn im Stich zu lassen, und zugleich neuer Kampfesmut gegen die Feinde. Sie deckten den Metellus mit ihren Schilden, brachten ihn mit aller Anstrengung aus der Kampflinie fort und drängten die Iberer zurück. Als sich so der Sieg auf die andere Seite neigte, legte es Sertorius darauf an, seinen Truppen einen

³⁹⁹ Zur Identifikation, Lokalisierung und chronologischen Einordnung der Schlacht bei Segontia vgl. Konrad, Segovia, passim; ders., Plutarch, 172f.; Spann, Saguntum, passim; zur Verortung Segontia Lankas s. die Karte (Abb. 1).

⁴⁰⁰ Vgl. Konrad, Chronology, 187.

⁴⁰¹ App. civ. 1,110,515.

⁴⁰² Konrad, Plutarch, 174 argumentiert mit „cum duobus exercitibus“ (Liv. per. 92) überzeugend dafür, dass es sich um zwei gleichzeitige Kämpfe (Metellus/Perperna; Pompeius/Sertorius) handelte, die aber beide in unmittelbarer Nähe von Segontia stattfanden. Dagegen nimmt Schulten, Sertorius, 116 die Feldherren nur an verschiedenen Flügeln desselben Heeres an.

⁴⁰³ App. civ. 1,110,515.

ungestörten Rückzug zu ermöglichen und sich selbst in Ruhe ein neues Heer zu schaffen.⁴⁰⁴

Zumindest einen Punkt in dieser Darstellung darf man als tendenziös bezeichnen und dieser ist wohl der Gattung der Biographie geschuldet: Der Unbesiegbarkheitsmythos rund um Sertorius ist natürlich weniger beschädigt, wenn nicht dessen Militärtaktik Schuld an der Niederlage ist, sondern ein unglücklicher Zufall, wie hier die Verwundung des römischen Imperators⁴⁰⁵. Ob also tatsächlich bis dahin die Sertorianer dem Sieg näher waren und die Wende tatsächlich erst durch die Reaktion der nun wutentbrannten römischen Legionäre eintrat, ist m. E. zweifelhaft.

Interessant ist, dass uns Metellus, der sich mitten im Kampfgeschehen befand, hier anders als sonst präsentiert wird. Plutarch lässt in der Regel – übrigens auch hier nicht⁴⁰⁶ – keine Gelegenheit aus, um auf dessen hohes Alter hinzuweisen. Damit verknüpft er meist auch eine angebliche Greisenhaftigkeit und Bequemlichkeit des Metellus.⁴⁰⁷

Dass es sich dabei offensichtlich zum größten Teil um Erfindungen des Plutarch handeln muss, zeigt sich an dieser Textstelle. Metellus aber stürzte sich während des Sertoriuskrieges bei Segontia nicht zum ersten Mal ins Kampfgetümmel. Bereits bei Italica entkam er nur knapp einer Verwundung.⁴⁰⁸ Ansonsten haben wir keine ausführliche Schlachtendarstellung mit Metellus, sodass wir dem greisenhaften Metellusbild allein diese beiden engagierten Einsätze des Senatsfeldherrn entgegen halten können.

In dieser Schlacht fiel übrigens auch Hirtuleius, der sich nach seiner desaströsen Niederlage bei Italica offensichtlich zu den Sertorianern hatte retten können, gemeinsam mit seinem Bruder. Unklar bleibt jedoch die Frage, ob er im Heer des Perperna oder in jenem des Sertorius kämpfte und fiel. Dennoch dürfen wir, dank der Periocha des Livius, sicher sein, dass er gegen Metellus und nicht bereits gegen Pompeius – dies wäre ja möglich gewesen, hätte er im Heer des Sertorius gedient – umkam.⁴⁰⁹

⁴⁰⁴ Plut. Sert. 21,2-4 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 5, 204f.); „ἐκράτει δὲ Σεπτώριος καὶ φόνῳ πολλῶ τῶν ἔτι συνεστώτων ἐωθεῖτο πρὸς αὐτὸν Μέτελλον. ὁ δὲ παρ’ ἡλικίαν ὑποστὰς καὶ περιφανῶς ἀγωνιζόμενος παίεται δόρατι. τοῦτο τοὺς μὲν ἰδόντας τῶν Ῥωμαίων, τοὺς δὲ ἀκούσαντας αἰδῶς ἔσχεν ἐγκαταλιπεῖν τὸν ἡγεμόνα, καὶ θυμὸς ἅμα πρὸς τοὺς πολεμίους παρέστη. προθέμενοι δὲ τοὺς θυρεοὺς καὶ συνεξενεγκόντες εὐρώστως ἐξωθοῦσι τοὺς Ἰβήρας· καὶ γενομένης οὕτω παλιντρόπου τῆς νίκης, ὁ Σεπτώριος ἐκείνοις τε φυγὰς ἀδεεῖς μηχανώμενος καὶ τεχνάζων ἐτέραν αὐτῶ δύναμιν συνελθεῖν“.

⁴⁰⁵ Diese ist auch bei Sall. hist. 2,67M überliefert.

⁴⁰⁶ Plut. Sert. 21,2: „ὁ δὲ παρ’ ἡλικίαν ὑποστὰς καὶ περιφανῶς ἀγωνιζόμενος παίεται δόρατι.“

⁴⁰⁷ Die Greisenhaftigkeit des Metellus betont Plutarch in mehreren Viten: Plut. Sert. 18,1; Luc. 6,5; Pomp. 8,6.

⁴⁰⁸ Sall. hist. 2,59M; Metellus wurde damals von einem Geschoss gestreift. Vgl. auch das Kapitel III.7.1.

⁴⁰⁹ Liv. per. 91: „Q. Metellus proconsul L. Hirtuleium, quaestorem Sertori, cum exercitu cecidit.“; Oros. 5,23,10,12; Flor. 2,10,6f.; Vir. ill. 63,2;; Frontin. strat. 2,7,5; zu einer Bewertung der Quellen bezüglich der

7.3.3. Der Sieg und die imperatorische Akklamation

Die Erwähnung Plutarchs, Metellus sei zum Imperator ausgerufen worden „ἔτι δὲ νικήσας ποτὲ μάχῃ τὸν Σεπτώριον“, muss unmittelbar nach der Schlacht bei Segontia eingeordnet werden.⁴¹⁰ Schließlich wurde dort die einzige, große, offene Feldschlacht zwischen den beiden geschlagen. Auch hatte die Schlacht die nötige Bedeutung innerhalb des Krieges, aus der Metellus unbestritten als der überragende Sieger hervorging.⁴¹¹ In Metellus' Leben war dies bereits die zweite imperatorische Akklamation.⁴¹² Der Feldherr war ab dem Zeitpunkt der Ausrufung berechtigt den Titel *imperator* zu führen, solange er dieses Kommando inne hatte. Noch viel wichtiger jedoch war der Umstand, dass die Akklamation mehr oder weniger den ersten Schritt hin zum Triumph bedeutete.⁴¹³ Da die erste Ausrufung, soweit wir wissen, nicht zu dieser, von allen römischen Feldherren ersehnten, Ehrung geführt hatte, wird in ihm damals wieder neue Hoffnung aufgekommen sein.

Während Metellus der überragende Sieger dieser großen Schlacht war, musste Pompeius eine Schlappe hinnehmen: „Q. Metellus Sertorium et Perpernam cum duobus exercitibus proelio fudit; cuius victoriae partem cupiens ferre Pompeius parum prospere pugnavit.“⁴¹⁴ Plutarch übergeht Segontia in der Pompeiusvita vollkommen; wohl deshalb, weil er nichts Positives bezüglich des Pompeius zu berichten wusste.

Obwohl die römische Seite am Ende dieses Tages den bis dahin größten Erfolg während des Sertoriuskrieges verzeichnen konnte, wird Pompeius, im Gegensatz zu seinem Kollegen, nicht zum Jubeln aufgelegt gewesen sein.⁴¹⁵

7.3.4. Der gescheiterte Racheplan des Sertorius

Seine Ehrenrettung gelang dem Statthalter der Citerior jedoch am nächsten Tag: Da dem Sertorius, laut Frontinus, ein geordneter Rückzug zu unsicher erschienen war, hatte er seinen Soldaten befohlen, sich bei der Flucht zu zerstreuen, nachdem er ihnen den künftigen Sammelpunkt mitgeteilt hatte.⁴¹⁶ Abends am nächsten Tag versuchte er mit den sich wieder

Schlachten (Italica u. Segontia) des Hirtuleius gegen Metellus vgl. Konrad, Segovia, passim insb. 440-445; vgl. Broughton, MRR 3, 102f.; ders., MRR 2, 80.87.94.

⁴¹⁰ Plut. Sert. 22,2.

⁴¹¹ Vgl. ebenso Konrad, Plutarch, 183.

⁴¹² Die erste wurde ihm entweder im Bundesgenossenkrieg oder im Bürgerkrieg zuteil; zu den Quellen der Akklamationen vgl. das Kapitel II.2.

⁴¹³ Vgl. Rosenberg, Imperator, 1140-1142.

⁴¹⁴ Liv. per. 92.

⁴¹⁵ Schulten, Sertorius, 123 sieht dies ebenso: „Der ehrgeizige Mann mußte vor Wut beben. Er, der sich erboten hatte, den Metellus zu retten, war dreimal geschlagen worden, während Metellus gesiegt hatte.“

⁴¹⁶ Frontin. strat. 2,13,3; vgl. zur selben Strategie nach der Schlacht am Sucro (Plut. Pomp. 19,6f.).

zusammengefundenen Überresten und neuen Truppen, Metellus zu überrumpeln, indem er sein Lager durch einen Graben einschließen wollte. Dies soll dem aufmerksamen Pompeius nicht entgangen sein und Sertorius konnte seine List nicht ausführen.⁴¹⁷

Meines Erachtens war es wohl eine Verzweiflungstat des Sertorius. Sein Ruf bei seinen italischen Mitstreitern wie bei seinen iberischen Alliierten musste durch die Niederlage gegen Metellus enormen Schaden genommen haben.

Am Vortag hatte es sich gezeigt, dass er gut daran getan hatte, sich über mehrere Jahre hinweg auf keine offene Schlacht gegen den erfahrenen römischen Prokonsul einzulassen. Die römischen Generäle vor und neben Metellus hatte er der Reihe nach besiegt.⁴¹⁸ Auch dem jungen Pompeius hatte er sich bei Lauro, am Sucro und auch hier bei Segontia als überlegen bewiesen.⁴¹⁹ Nur gegen Metellus hatte er in der Feldschlacht militärtaktisch das Nachsehen. Es ist also nicht verwunderlich, sondern eher logisch, dass er sich nun nicht gegen Pompeius, sondern gegen Metellus wendete. Persönliche Rache wird dabei eine untergeordnete Rolle gespielt haben; viel wichtiger war ihm die Wiedergewinnung des Vertrauens seines Gefolges in ihn. Doch wie sollte er dies erreichen, wenn er in offener Schlacht chancenlos war? So versuchte er in bewährter Guerillamanier einen nächtlichen Überfall, der allerdings von Pompeius abgewehrt wurde. Letzterer wird wohl nicht weniger verzweifelt nach einem Erfolg gestrebt haben. Er hatte möglicherweise Späher ausgesandt, damit diese wenigstens ein Häufchen von Gegnern aufspüren, die er dann aufreiben und als Erfolg verkaufen könnte. Ob er damit gerechnet hat, dass Sertorius es tatsächlich wagen würde, zurückzukommen, ist offen.⁴²⁰

Zweifellos kann man Segontia als „turning point“⁴²¹ in dem spanischen Krieg bezeichnen. Sertorius verlor bei dieser Schlacht sicherlich einen Großteil seiner schweren Infanterie, die hauptsächlich aus den 53 Kohorten des Perperna und ausgerüsteten und trainierten Lusitanern und Keltiberern bestanden hatte. KONRAD schätzt, dass Sertorius nur mehr maximal 20.000

⁴¹⁷ App. civ. 1,110,516.

⁴¹⁸ Zu den Siegen des Sertorius (oder dessen Unterfeldherren) gegen die römischen Generäle nach Annius bis zur Ankunft des Metellus vgl. das Kapitel III.3.1.; zu den besiegten Generälen durch Sertorius (oder dessen Unterfeldherren) neben Metellus vgl. v.a. die Kapitel III.4.1. (Thorius), III.4.4. (Calidius), III.4.5. (Manlius).

⁴¹⁹ Zu den Schlappen des Pompeius gegen Sertorius vgl. die Kapitel III.6.2.1 (Lauro), III.7.2. (Sucro), III.7.3.2. (Segontia).

⁴²⁰ Bei Appian jedenfalls dürfte das Vorgehen des Sertorius, wenn man die Formulierung beachtet, Verwunderung ausgelöst haben (civ. 1,110,516): „καὶ ὁ Σερτώριος μετὰ τὴν μάχην τῆς ἐπιούσης ἡμέρας πολλοὺς βαρβάρους προσλαβὼν ἐπέδραμεν ἀδοκίμως τῷ Μετέλλου στρατοπέδῳ περὶ δεῖλιν ἐσπέραν ὥς ἀποταφρεύσων αὐτὸ σὺν τόλμῃ, Πομπηίου δ' ἐπιδραμόντος ἐπαύσατο τῆς καταφρονήσεως.“

⁴²¹ Konrad, Plutarch, 175.

schwere Infanteristen geblieben seien, die mindestens zehn, wahrscheinlich aber eher 13 römischen Legionen, d.h. 30.000 bis 40.000 Mann, gegenüber gestanden seien.⁴²²

7.4. Die Belagerung von Clunia und die Not der Senatsfeldherren

Sertorius entfloh in eine hochgelegene, gut befestigte, mit ihm verbündete Stadt der keltiberischen Arevacer, Clunia.⁴²³ Wieder folgten ihm die beiden römischen Imperatoren und belagerten die Stadt. Doch Sertorius ließ währenddessen Truppen sammeln, die ihnen wiederum die Versorgungslinien abschnitten und permanent Überfälle durchführten.⁴²⁴

Da ihnen im gebirgigen Keltiberien rasch die Nahrung ausging und wahrscheinlich auch, weil bereits der Winter bevorstand, gaben sie die Belagerung auf.⁴²⁵

Die beiden römischen Prokonsuln trennten sich, da eine Region alleine nicht beide Heere versorgen hätte können. Metellus zog nach Nordosten und überwinterte in Gallien, während Pompeius offenbar in den Westen zog und die kalte Jahreszeit kümmerlich im Land der Vaccäer verbrachte.⁴²⁶ Dort wird er auch den berühmten Brief an den Senat geschrieben haben.⁴²⁷

In diesem Brief forderte Pompeius den Senat auf, möglichst rasch Sold, Verpflegung und Truppen nach Spanien zu entsenden.⁴²⁸ Metellus wird darin zwar eher ausgeklammert⁴²⁹; der Grund dafür liegt aber wohl bei Sallust, der damit den egoistischen Charakter des Pompeius

⁴²² Vgl. Konrad, Plutarch, 127.175f.; Spann, Sertorius, 115f.205 Anm. 44; Brunt, Manpower, 471.

⁴²³ Liv. per. 92; Plut. Sert. 21,4f.; zur Verortung der Stadt vgl. die Karte (Abb. 1).

⁴²⁴ Plut. Sert. 21,5-7; Pomp. 19,10f.; wahrscheinlich gehört Frontin. strat. 2,12,2 hierher, wie Spann, Sertorius, 116 vermutet.

⁴²⁵ Plut. Sert. 21,8; zu den geographischen Bedingungen als Grund für die Ablassung von der Belagerung vgl. Spann, Sertorius, 117.

⁴²⁶ Plut. Sert. 21,8; App. civ. 1,110,517; Spann, Sertorius, 120 meint, Pompeius wäre zu den Vaccäern gezogen, weil dort, im Gegensatz zu Keltiberien, noch Ressourcen vorhanden waren; Konrad, Chronology, 187 vermutet Pompeius in einem der vaccäischen Orten Asturia oder Callaecia; auf welcher Quelle oder Hypothese Brennans Annahme basiert, Pompeius hätte diesen Winter in Hispania Ulterior verbracht, ist mir nicht einsichtig; vgl. Brennan, Praetorship 2, 514.

⁴²⁷ Die genaue Zeit und der Ort der Abfassung des Briefes variiert in der Forschung; vgl. etwa Wylie, Genius, 160 (während der Belagerung von Clunia Herbst 75); Konrad, Sertorius, 178 (zwar Winter 75/74, aber nicht gleich nach Clunia, sondern während der Überwinterung in Gallien); Schur, Sallust, 266 (Herbst 75); Vervaeke, Metellus, 56.58 (Ende 76); gegen mögliche Einwände ist aber m. E. Plutarch (Sert. 21,8) hier zu folgen, der die Briefverfassung ausdrücklich in jenen Winter setzt, indem Pompeius bei den Vaccäern lagerte: „ὁ μὲν εἰς Γαλατίαν ἀπελθεῖν, Πομπήϊος δὲ περὶ Βακκαίου διαχειμάσαι μοχθηρῶς ὑπὸ ἀχρηματίας, γράφων πρὸς τὴν σύγκλητον ὡς ἀπάξει τὸν στρατόν, εἰ μὴ πέμποιεν ἀργύριον αὐτῷ“.

⁴²⁸ Sall. hist. 2,98M.

⁴²⁹ Zum einen wird Metellus nur einmal namentlich erwähnt (Sall. hist. 2,98,9M) und zum anderen schreibt sich Pompeius dort auch Erfolge zu, die eigentlich dem Metellus zu verdanken sind (etwa in 2,98,6M: „castra hostium apud Sucronem capta et proelium apud flumen Turiam [!] et dux hostium C. Herrenius cum urbe Valentia et exercitu deleti satis clara vobis sunt;“); vgl. auch Schur, Sallust, 266-269.

zu skizzieren beabsichtigte. Schließlich gibt es genug Indizien⁴³⁰, die darauf hinweisen, dass Pompeius nicht nur für sich alleine diese Unterstützung anforderte.⁴³¹

Metellus ging es damals bezüglich der Versorgung nicht besser als Pompeius. Gallien hatte in den letzten Jahren sicherlich auch unter dem Sertoriuskrieg gelitten. Es ist nicht auszuschließen, dass er ebenso einen Brief nach Rom schickte, indem er um Hilfe anfragte. Dass der Krieg noch nicht vorbei und Sertorius noch keinesfalls geschlagen war, zeigte zuletzt die gescheiterte Belagerung von Clunia; dort war dessen Guerillataktik wieder effektiv zum Einsatz gekommen und zerstörte damit die Hoffnung der Senatsfeldherren auf einen baldigen, erfolgreichen Abschluss des Krieges.⁴³²

Man musste sich also auf weitere Jahre in Spanien vorbereiten: zum einen brauchte man zusätzliche Truppen, da besonders in den vier Schlachten des abgelaufenen Jahres die Verluste hoch gewesen sein werden; Sertorius rekrutierte Männer aus den mit ihm verbündeten Städten und Stämmen⁴³³ und deshalb waren auch zusätzliche Soldaten für die römische Seite unentbehrlich. Zum anderen mussten die Truppen bezahlt und verköstigt werden.⁴³⁴ Auch diesbezüglich konnte dem von vielen Jahren des Krieges ausgesaugten und verwüsteten Spanien nicht mehr viel abverlangt werden. Rom musste handeln, selbst wenn zu diesem Zeitpunkt Getreide selbst in der Hauptstadt rar war und auch andere Kriegsschauplätze römische Militärpräsenz forderten.⁴³⁵

8. Das Jahr 74: Belagerungen und die triumphale Rückkehr in die Provinz

8.1. Die dürftige Quellenlage ab 74

Die Quellenlage ist ab dem Jahr 74 bis zum endgültigen Ende des Sertoriuskrieges weitaus schlechter als (insbesondere) für das vorherige Jahr.⁴³⁶ So ist uns auch von den Feldzügen im Jahr 74 nur wenig bekannt. Dies liegt vor allem daran, dass unser ausführlichster Autor,

⁴³⁰ Bei Sall. hist. 2,47,6M etwa ist von beiden Prokonsuln die Rede: „imperatores Hispaniae stipendium, milites, arma, frumentum poscunt;“, vgl. auch App. civ. 1,111,519.

⁴³¹ Zuerst vgl. Gruen, Pompey, 7f.; ders., Last Generation, 20; Twyman, Metelli, 850; Mitchell, Cicero I, 128; Hillman, Imperium, 446f.

⁴³² Die beiden Prokonsuln hielten den Sieg damals schon für sicher (Plut. Sert. 21,5f.)

⁴³³ So geschehen zuletzt bei Clunia: Plut. Sert. 21,6f.

⁴³⁴ Dementsprechend waren auch die Forderungen der spanischen Feldherren; Sall. hist. 2,47,6M: „Namque imperatores Hispaniae stipendium, milites, arma, frumentum poscunt;“, vgl. zu denselben Forderungen Sall. hist. 2,98M.

⁴³⁵ Zur Getreidenot: Sall. hist. 2,44-47M; Zu den anderen Kriegen und ihren Einfluss auf den Nachschub für Spanien: Sall. hist. 2,47,7M; vgl. Hillman, Imperium, 445-447.

⁴³⁶ Zu einer ähnlichen Einschätzung vgl. Luik, Weltmacht, 95.

Plutarch, seine bisher mehr oder weniger chronologische Ereignisabfolge in der Sertoriusvita mit dem Winter 75/74 aufgibt und zu einer Ausführung des Charakters und der Persönlichkeit seines Helden wechselt.⁴³⁷ In der Pompeiusbiographie springt Plutarch gar von der Debatte in Rom, um die Entsendung von Unterstützung, hin zur Ermordung des Sertorius.⁴³⁸ Außer Appian, der für diese Zeit ebenso zu einer Fokussierung auf die innersertorianischen Konflikte neigt⁴³⁹, bleiben uns zur Rekonstruktion also nur knappe Darstellungen, wie die des Orosius oder des Florus, die vieles im Dunkeln lassen.⁴⁴⁰

8.2. Der Brief des Pompeius und die Reaktion des Senats

Zu Beginn des Jahres 74 wurde der Brief des Pompeius im Senat verlesen und besprochen. Die neuen Konsuln dieses Jahres setzten sich dafür ein, dass möglichst bald Sold und Truppen nach Spanien entsandt wurden.⁴⁴¹ L. Licinius Lucullus war einer dieser Magistrate.⁴⁴² Er wurde besonders in der älteren Forschung oft als Feind des Pompeius angesehen⁴⁴³, was er zu diesem Zeitpunkt sicherlich (noch) nicht war.⁴⁴⁴ Auch die Erklärung Plutarchs, Lucullus habe die Sendung von Geld und Nachschubgütern nur deshalb veranlaßt, damit Pompeius ihm nicht das prestigereichere Kommando gegen Mithridates wegschnappe, ist sicher unrichtig.⁴⁴⁵ Lucullus und Pompeius waren damals beide eng verbunden mit der *gens* der Metelli: Ersterer war der Cousin ersten Grades des Metellus Pius, Letzterer hatte mit Mucia eine Halbschwester von Metellus Nepos und Metellus Celer geheiratet.⁴⁴⁶ Es wäre also überraschend gewesen, wenn er sich *nicht* für den Nachschub zugunsten der spanischen Feldherren eingesetzt hätte.⁴⁴⁷

⁴³⁷ Die Kapitel 22-24 in der Sertoriusvita sind hauptsächlich der Darstellung von Sertorius' Römertum gewidmet. Zu einer thematischen Übersicht der dortigen Kapitel vgl. Konrad, Plutarch, XXXIVf.

⁴³⁸ Plut. Pomp. 20,2f.; zu einer thematischen Übersicht der Kapitel in der Pompeiusvita vgl. Heftner, Plutarch, 22-26.

⁴³⁹ Zu den innersertorianischen Konflikten bei diesem Autor vgl. App. civ. 1,112,520-523.

⁴⁴⁰ Oros. 5,23,13; Flor. 2,10,8f.

⁴⁴¹ Sall. hist. 2,98,10M.

⁴⁴² Vgl. Broughton, MRR 2, 100f.

⁴⁴³ Vgl. etwa Badian, FC, 279f.; Gelzer, Pompeius, 56; immer noch zu finden bei Spann, Sertorius, 123.

⁴⁴⁴ Vgl. Hillman, Inimicitiae, passim.

⁴⁴⁵ Plut. Pomp. 20,2; Luc. 5,2; bereits bei Schur, Sallust, 269f. als „frei erfundene Vordeutung[...] auf spätere Zusammenhänge“ bezeichnet.

⁴⁴⁶ Zu Pompeius: vgl. Haley, Five Wives, 50-57 und das Kapitel III.6.1.; zu Lucullus: vgl. Gelzer, Licinius [104], 376f.; zu einer Übersicht der verwandtschaftlichen Bande beider zu Metellus Pius s. das Stemma (Abb. 2).

⁴⁴⁷ Vgl. Twyman, Metelli, 849-851; dort auch zu weiteren Familienbänden zwischen Pompeius, Lucullus und Metellus.

HILMAN meint, der Brief hätte die Ressourcensammlung lediglich beschleunigt; Getreide, Geld und Truppen wären bereits davor, nämlich schon 75, für den spanischen Kriegsschauplatz organisiert und zusammengetragen worden. Schließlich wusste der Senat bereits vor dem Eintreffen des Briefes um die schlechte Versorgungslage in Spanien.⁴⁴⁸ Für diese These spricht, meines Erachtens, vor allem, dass der Nachschub, nach Appian, offensichtlich bereits zu Beginn der Kriegssaison bei den Imperatoren angekommen war:

Doch obgleich die Römer sich gegenüber so vielen Gefahren zerteilen mußten, sandten sie auch nach Spanien ein Heer von zwei Legionen, mit denen und ihrer gesamten sonstigen Streitmacht Metellus und Pompeius zusammen erneut von den Höhen der Pyrenäen gegen den Ebro zu herabstiegen;⁴⁴⁹

Abgesehen davon, dass Pompeius nicht in Gallien lagerte, wie Appian irrtümlicherweise annimmt⁴⁵⁰, zeigt sich hier doch auch, dass die frischen Ressourcen beiden Feldherren zugute kamen.

Man wird wohl außerdem annehmen dürfen, dass die Senatoren ihre Unterstützung nicht dem Pompeius allein zukommen lassen wollten, zumal Metellus sich im vergangenen Jahr die größeren Verdienste erworben hatte und daher eine Stärkung seines Heeres als die aussichtsreichere Investition erscheinen mußte.⁴⁵¹ Es ist also, wie auch SPANN annimmt, davon auszugehen, dass all das, was aus Rom ankam, unter den beiden Heerführern gerecht aufgeteilt wurde;⁴⁵² dies bedeutete vor allem, eine frische Legion für jeden Senatsfeldherrn.

8.3. Der Kampf um die nordostspanischen Städte

8.3.1. Italische Überläufer zu Metellus

Metellus zog mit seiner Armee und beiden neuen Legionen über die Pyrenäen. Ob er die für Pompeius vorgesehene Legion dann persönlich übergab, wie dies SPANN annimmt⁴⁵³, oder sie auf halbem Weg, unter anderem Kommando zu ihm sandte, ist nicht zu klären.

⁴⁴⁸ Sall. hist. 2,47,6M; vgl. Hillman, Imperium, 446-448; zu einer sofortigen Entsendung der Unterstützung vgl. auch Gruen, Last Generation, 22.

⁴⁴⁹ App. civ. 1,111,519 (zit. nach: Veh [Üs.], Appian, 87): „διαιρούμενοι δ' ἐς τοσαῦτα, ὅμως καὶ ἐς Ἰβηρίαν ἐπεμψαν ἄλλα στρατοῦ δύο τέλη, μεθ' ὧν ἅμα τῷ ἄλλῳ παντὶ Μέτελλός τε καὶ Πομπήιος αὐθις ἀπὸ τῶν Πυρηναίων ὁρῶν ἐπὶ τὸν Ἰβηρα κατέβαινον.“

⁴⁵⁰ Zu diesem (durchgehenden) Irrtum Appians vgl. Konrad, Segovia, 441 Anm.4; Brennan, Praetorship 2, 514.

⁴⁵¹ Dieses Argument verdanke ich Prof. Heftner.

⁴⁵² Vgl. Spann, Sertorius, 124.

⁴⁵³ Vgl. Spann, Sertorius, 124.

Wahrscheinlicher aber ist die zweite Variante, weil Appian sie in seinen folgenden Schilderungen jeweils getrennt operieren lässt.⁴⁵⁴

Metellus scheint weiter östlich als Pompeius agiert zu haben; möglicherweise am oberen Ebro, wie KONRAD vermutet.⁴⁵⁵ Zu dieser Zeit bröckelte die Loyalität v.a. der römischen Sertorianer gegenüber ihrem Anführer immer mehr.⁴⁵⁶ Dass daran auch Metellus seinen Anteil hatte, ist sehr wahrscheinlich. Erstens hatte er den Ruf des Sertorius mit seinem Sieg bei Segontia wohl massiv beschädigt. Seine Unbesiegbarkeit war nun widerlegt. Selbst jene, die an dessen göttliche Verbindung zu Artemis über die weiße Hirschkuh geglaubt hatten⁴⁵⁷, mussten nach dem Debakel eine Abwendung der Göttin von ihrem Anführer in Erwägung ziehen. Zweitens waren mit den aus Rom gesandten Ressourcen weitere Unternehmungen der spanischen Prokonsuln gesichert. Vor allem die Nachricht von der Ankunft der beiden frischen Legionen muss der gegnerischen Seite vor Augen geführt haben, dass der Senat demonstrativ hinter seinen Feldherren stand und es eigentlich nur eine Frage der Zeit war, bis auch dieser Aufstand niedergeschlagen sein würde.⁴⁵⁸

Sertorius selbst hatte aus seiner Niederlage bei Segontia und den nun eingetroffenen zusätzlichen Truppen auf Seiten der Senatsfeldherren, den Schluss gezogen, dass eine weitere offene Schlacht keinen Sinn haben würde und kehrte zu seiner bewährten Guerillataktik zurück.⁴⁵⁹

Bedenkt man nun diese Situation, so ist es nur verständlich, dass einige Sertorianer das sinkende Schiff ihres Anführers verlassen wollten und dies auch tatsächlich taten. Appian berichtet, es seien damals sehr viele Italiker zu Metellus übergelaufen. Sertorius reagierte darauf mit einem strengen Strafgericht, was ihn selbstverständlich keinesfalls beliebter machte.⁴⁶⁰

8.3.2. Die Kämpfe im Ebrotal

Metellus konnte aber neben der Brechung der Moral des Gegners auch militärische Erfolge verzeichnen. Er überrannte, nach Appian, mit seinen Truppen nämlich viele mit Sertorius

⁴⁵⁴ App. civ. 1,112,520.523.

⁴⁵⁵ Vgl. Konrad, Plutarch, 178.

⁴⁵⁶ Plut. Sert. 25,1-6.

⁴⁵⁷ Zur Hirschkuh: Plut. Sert. 11,3-8; 20,1-5; App. civ. 1,110,514; zu seiner Legitimation durch dieses Tier vgl. Haehling, Sertorius, 152-155.

⁴⁵⁸ Auch Hillman, Imperium, 450 sieht einen Zusammenhang zwischen den vermehrten Überläufern und dem Nachschub aus Rom.

⁴⁵⁹ Vgl. Spann, Sertorius, 125.

⁴⁶⁰ Liv. per. 92; App. civ. 1,112,520.

verbündete Städte und machte sich deren Einwohner untertan.⁴⁶¹ Die Namen der Orte nennt der Autor nicht.

Auszuschließen ist, nicht zuletzt aufgrund der Distanzen, die Annahme der älteren Forschung, dass die Kämpfe des Jahres 74 den Metellus von Gallien bis in seine Provinz geführt hätten, er dann mit Pompeius Calagurris in Nordostspanien belagert hätte und danach wieder nach Hispania Ulterior zurückgekehrt wäre.⁴⁶²

Inzwischen gelang es auch Pompeius eine Stadt zu nehmen, nämlich Cauca im Vaccäergebiet.⁴⁶³ Seine Belagerung der Stadt Palantia, in derselben Region, scheiterte aber, als Sertorius dort erschien. Nachdem er noch Feuer gelegt hatte, zog er sich zu Metellus zurück. Weiter im Osten belagerten sie gemeinsam die Stadt Calagurris, am Südufer des oberen Ebro, wo Sertorius 3.000 ihrer Soldaten getötet haben soll. Wahrscheinlich gelang es Letzterem auch in diesem Fall wieder die gegnerischen Feldherren von ihrer Versorgung abzuschneiden. Jedenfalls mussten sie die Belagerung aufgeben und trennten sich.⁴⁶⁴

8.4. Die Rückkehr nach Hispania Ulterior

8.4.1. Die Diskussion über die Route

Metellus kehrte, den Periochae des Livius zufolge, in seine Provinz Ulterior zurück, während Pompeius nach Gallien ging.⁴⁶⁵

Es stellt sich allerdings die Frage, auf welchem Weg Metellus dorthin zurückkehrte. Man muss bedenken, dass er sich in der Nähe von Calagurris befand, das am oberen Ebro und damit im Nordosten von Spanien lag. Eng damit verknüpft ist die Frage, wann die Belagerung von Calagurris aufgegeben wurde. SCHULTEN gibt hierauf die m. E. unmögliche Antwort, die Belagerung hätte „Ende des Jahres“ stattgefunden und meint dann: „Um zu überwintern, ging Metellus in die Baetica [...]“.“⁴⁶⁶ Demnach hätte sich Metellus erst mit Wintereinbruch auf den Weg gemacht, was für Metellus und seine Soldaten einen Wintermarsch durch karges und raues Gelände bedeutet hätte und damit wohl auszuschließen ist.

⁴⁶¹ App. civ. 1,112,523: „ὁ μὲν δὴ στρατὸς ὧδε εἶχε Σερτωρίῳ, πόλεις δ' αὐτοῦ πολλὰς ἐπέτρεχον οἱ περὶ τὸν Μέτελλον καὶ τοὺς ἄνδρας ἐς τὰ ὑπήκοα σφίσι μετῆγον.“

⁴⁶² Vgl. Schulten, Sertorius, 126f.; Broughton, MRR 2, 104; dagegen Konrad, Chronology, 167-170; Spann, Sertorius, 125-127; zur Verortung der Stadt Calagurris s. die Karte (Abb. 1).

⁴⁶³ Frontin. strat. 2,11,2.

⁴⁶⁴ App. civ. 1,112,523f.; zur Verortung von Calagurris s. die Karte (Abb. 1).

⁴⁶⁵ App. civ. 1,112,524; Liv. per. 93.

⁴⁶⁶ Schulten, Sertorius, 127.

KONRAD hingegen setzt die Belagerung in den Sommer, die Rückkehr nach Ulterior in „Late summer/Fall“.⁴⁶⁷ Auch SPANN meint, Metellus sei „no later than the autumn of 74“ in seine Provinz zurück gekehrt.⁴⁶⁸ Diese Einschätzung ist m. E. durchaus wahrscheinlich. Schließlich fanden, soweit wir informiert sind, nur wenige Kämpfe statt und zum anderen dürften sich diese alle auf einem relativ kleinen Gebiet abgespielt haben; nämlich im Land der Vaccäer und im oberen Ebrogebiet.

Eine klare Antwort auf die Frage, welche Route Metellus vom Nordosten in seine Provinz einschlug, findet man allerdings nicht in den Quellen.

Geht man davon aus, dass Metellus im Spätsommer aufbrach, so hätte es keinen Grund zur Eile gegeben, da er seine Provinz locker – wohl in etwas mehr als einem Monat⁴⁶⁹ – vor dem Wintereinbruch erreicht hätte. Bedenkt man nun auch, dass er eine beträchtliche Heeresmasse mit sich führte⁴⁷⁰ und nimmt man an, dass er auch die zweite Jahreshälfte zu Aktionen gegen Sertorius nutzen wollte, so wird er wohl kaum die einfachere Route über die Ostküste gewählt haben. Zum einen wäre es ein Umweg gewesen und zum anderen dürften die östlichen Küstenstädte dort, spätestens nach dem letzten erfolgreichen Kriegsjahr, ohnehin auf seiner Seite gestanden haben.

Nein, viel eher wird er den direkten, zwar beschwerlicheren, aber für den Krieg strategisch ungemein wichtigen Weg über Keltiberien gewählt haben.

Einen Hinweis auf die mögliche Route könnte eine Erwähnung bei Strabon liefern: er berichtet von Kämpfen zwischen Metellus und Sertorius um Bilbilis und Segobriga.⁴⁷¹

Der Autor gibt aber nicht an, in welchen Kontext diese Kämpfe gehören, sodass eine zeitliche Einordnung schwierig ist und auch bisweilen zu den verschiedensten Thesen in der Forschung⁴⁷² geführt hat, die zum größten Teil ihre Berechtigung haben.⁴⁷³

⁴⁶⁷ Konrad, Chronology, 187.

⁴⁶⁸ Spann, Sertorius, 126.

⁴⁶⁹ Abgesehen davon, dass Metellus nicht den ‚einfacheren‘ Weg über die Ostküste genommen haben wird und außerdem in die Gegenrichtung marschierte, ist der Vergleich mit dem Marsch des Hannibal im Jahr 218 durchaus angebracht. Barceló, Unterwegs mit Hannibal, 63 schätzt die dafür benötigte Zeit folgendermaßen ein: „Die Strecke von Neukarthago bis zum Ebro, die ca. 450 Kilometer beträgt, dürfte [von Hannibal] in etwa einem Monat zurückgelegt worden sein.“; Auch der Marsch des Scipio Africanus im Jahr 209, kann als Vergleichsbeispiel herangezogen werden, da dieser vom Ebro bis Carthago Nova zog. Obwohl wir eine übereinstimmende Überlieferung zur Dauer dieses Marsches vorliegen haben, können diese Angaben aufgrund der kurzen Zeitangabe – dieser soll nämlich in nur sieben Tagen erfolgt sein (Polyb. 10,9,7; Liv. 26,42,6) – nicht ernst genommen werden, wie Scullard, Scipio, 254 Anm. 34 ausführt: „A march of this speed is very improbable; it would mean 45 miles a day. Thus probably either the figure seven is corrupt or the starting-point from which the time was measured was south of the Ebro.“

⁴⁷⁰ Inklusive der einen zusätzlichen Legion schätzt Spann, Sertorius, 124 das Heer des Metellus zu Beginn der Kriegssaison 74 auf vier Legionen.

⁴⁷¹ Strab. 3,4,13: „καὶ Σεγοβρίγα δ’ ἐστὶ τῶν Κελτιβήρων πόλις καὶ Βίλβιλις, περὶ ἧς Μέτελλος καὶ Σεπτώριος ἐπολέμησαν.“; zur Verortung der beiden Städte s. die Karte (Abb. 1).

Der direkteste Weg zwischen Calagurris und der Hispania Ulterior hätte ihn beinahe zwangsläufig an den Städten Bilbilis und Segobriga vorbei geführt. Um zu verhindern, dass dem Metellus neben jenen Städten, die er bereits in der ersten Hälfte des Jahres erobert hatte, auch noch diese beiden in die Hände fallen, marschierte Sertorius möglicherweise bereits voraus und traf Vorkehrungen, sodass es beim Erreichen der Städte zu harten Kämpfen kam. Wer sich bei diesen durchsetzte, wissen wir aber auch durch die Strabonpassage nicht.⁴⁷⁴ Selbst wenn diese Textstelle nicht in diesen Kontext gehören sollte, so erscheint mir diese Route dennoch am wahrscheinlichsten, da der Feldherr die Strecke sicher nicht ungenützt, d.h. ohne Städteeroberungen, Plünderungen, etc., hinab marschiert sein wird.

8.4.2. Der glorreiche Empfang in der Provinz und dessen Berechtigung

Dank v.a. eines Fragments aus den sallustianischen Historien sind wir bezüglich der Ankunft des Metellus in seiner Provinz weitaus besser unterrichtet. Zwar ist dort keine genaue Datierung enthalten, aber dafür heißt es, Metellus sei nach Ulterior „post annum“⁴⁷⁵ zurückgekehrt und tatsächlich war Metellus gut ein Jahr davor ausgezogen, um sich mit Pompeius zu treffen.⁴⁷⁶

Dass Metellus bei seiner Rückkehr von der ganzen Bevölkerung „magna gloria“ in Empfang genommen wurde⁴⁷⁷, lässt darauf schließen, dass er durchaus beliebt bei den Provinzialen war. Offensichtlich wurde ihm eine Art Triumphzug ab dem Erreichen der Provinzgrenze zuteil. Die Städte der Hispania Ulterior sollen ihn der Reihe nach mit großen Ehren empfangen haben.⁴⁷⁸

⁴⁷² Vgl. Schulten Sertorius, 127 (in das Jahr 74; sieht Verbindung zu App. 1,112,523); vgl. ebenso McGushin, Sallust II, 84, der hier wohl Schulten gefolgt sein dürfte, auch wenn er ihn nicht zitiert; Konrad, Plutarch, 151 (eher in die frühen Jahre); Spann, Sertorius, 113f. (in das Jahr 75, nach Sucro).

⁴⁷³ Am unwahrscheinlichsten ist m. E. jene von Schulten, Sertorius, 127: er bringt die Textstelle mit einer Erwähnung bei Appian (civ. 1,112,523) in Verbindung, in der dieser von der Eroberung von vielen Städten durch Metellus spricht, jedoch keine Namen nennt. Demnach würden die Kämpfe um Bilbilis und Segobriga in die erste Hälfte 74 gehören. Dem steht meines Erachtens entgegen, dass bei Strabon ausdrücklich von einer Beteiligung des Sertorius and den Kämpfen gesprochen wird, dieser aber bei Appian kurz danach schon die Belagerung Palantias durch Pompeius beendet (App. civ. 1,112,523.). Segobriga in Zentralspanien befindet sich aber rund 300 km entfernt von der im Norden liegenden Stadt Palantia. (Zur geographischen Lage von Segobriga vgl. Radt, Komm. Strab., 378 ; Schulten, Sertorius, 77f.; Konrad, Plutarch, 151; zu Palantia: Konrad, Plutarch, 178.)

⁴⁷⁴ Vgl. Broughton, MRR 3, 163f., der als erster diese Möglichkeit – ohne weiterführende Argumentation – in Betracht zog: „Metellus returned to Hisp. Ult., probably winning Bilbilis and Segobriga on the way“.

⁴⁷⁵ Sall. hist. 2,70,1M.

⁴⁷⁶ Vgl. Konrad, Chronology, 167-170; zum Abmarsch Richtung Pompeius vgl. auch die Kapitel III.7.1-2.

⁴⁷⁷ Sall. hist. 2,70,1M.

⁴⁷⁸ Dass er nicht nur in der Provinzhauptstadt mit solchen Ehrungen überhaufft wurde, sondern auch bereits in anderen Städten kann Plut. Sert. 22,2 entnommen werden, der von πόλις spricht.

Der größte Aufwand wurde aber wohl in der Provinzhauptstadt Corduba betrieben.⁴⁷⁹ Dort wurde das Begrüßungskomitee von dem als *quaestor* bezeichneten C. Urbinus⁴⁸⁰ angeführt, der wohl während der einjährigen Abwesenheit des Prokonsuls die Verwaltung der Provinz übernommen hatte. Insofern kann er kaum die Quaestur im Jahre 74 bekleidet haben, wie BROUGHTON annimmt, sondern wird damals *pro quaestore* unter Metellus gedient haben.⁴⁸¹

Dem Metellus soll damals eine außergewöhnlich prunkvolle und luxuriöse Siegesfeier ausgerichtet worden sein.⁴⁸² Ob er diese selbst so angeordnet hat, ist schwer zu beurteilen. Fakt aber ist, dass er sie zumindest zuließ.⁴⁸³ Möglicherweise war das Fest auch deshalb so spektakulär aufgezogen, damit sich die Nachricht davon bis nach Rom verbreitet. Dort hätte es als ein an die Adresse des römischen Senats gerichtetes Signal wirken können, das Metellus' Anspruch auf einen Triumph ins Gedächtnis der einflussreichen Senatoren rufen sollte.⁴⁸⁴

Der Prokonsul dürfte sich zu diesem Zeitpunkt schon als Sieger über Sertorius gefühlt haben. Sallust, der ihn für diesen Luxus tadelt,⁴⁸⁵ berichtet etwa davon, dass eine Statue der Siegesgöttin Metellus einen Kranz aufgesetzt und er beim Essen die *toga picta* getragen habe.⁴⁸⁶ Auch soll er es sich gefallen lassen haben, dass einheimische Dichter mit schwülstigen Versen seine Taten verherrlichten.⁴⁸⁷

Obwohl Plutarch den Eindruck erwecken möchte, Metellus' Erfolge wären unverdient und kaum der Rede wert⁴⁸⁸, so reicht ein Blick auf die Ereignisse der letzten beiden Jahre und auf die Situation im Herbst 74, um die plutarchische Einschätzung in Frage zu stellen.

Der ältere der beiden spanischen Prokonsuln hatte noch keine Feldschlacht verloren. Er hatte den besten Unterfeldherrn des Sertorius, Hirtuleius, bezwungen; Sertorius selbst einmal durch sein Erscheinen zur Flucht gezwungen. Ein anderes Mal brachte er in der großen Schlacht bei Segontia Perperna und schließlich dessen Oberkommandierenden eine Niederlage bei.

⁴⁷⁹ Zu Corduba als Statthaltersitz der Provinz Hispania Ulterior mit allen Quellen vgl. Haensch, *Capita*, 178-185; auch Konrad, *Plutarch*, LIV setzt die Siegesfeieranekdote in die Stadt Corduba.

⁴⁸⁰ Sall. hist. 2,70,2M.

⁴⁸¹ Vgl. Broughton, *MRR* 2, 103; dort wird er C. Urbinius genannt und unter den Quaestoren des Jahres 74 angeführt; Zur Zurücklassung des Urbinus als Verwalter vgl. auch das Kapitel III.7.1.

⁴⁸² Sall. hist. 2,70,2-4M; Val. Max. 9,1,5; Plut. Sert. 22,2f.; Pomp. 18,2.

⁴⁸³ Sall. hist. 2,70,2M; Val. Max. 9,1,5.

⁴⁸⁴ Diese Überlegung verdanke ich Prof. Heftner.

⁴⁸⁵ Sall. hist. 2,70,4M; vgl. Cichorius, *Studien*, 230.

⁴⁸⁶ Sall. hist. 2,70,3f.M

⁴⁸⁷ Cic. Arch. 26.

⁴⁸⁸ Plut. Sert. 22,3f.

Bei diesen Kampfhandlungen fiel wohl ein großer Teil der schwerbewaffneten Infanterie des Sertorius, die hauptsächlich aus Italikern bestand. Darüber hinaus liefen zahlreiche Sertorianer zu Metellus über.⁴⁸⁹ Dadurch war es dem Anführer der Aufständischen de facto nicht mehr möglich offene Schlachten zu schlagen.⁴⁹⁰ Nicht weniger werden ihn die Eroberungen von mit ihm verbündeten Städten durch Metellus geschmerzt haben. Sowohl im Norden als auch in Keltiberien war er massiv geschwächt worden.⁴⁹¹

Und nicht zuletzt: Die südliche Front des Sertorius, das ehemalige Kampfgebiet zwischen Hirtuleius und Metellus, bröckelte.⁴⁹² Wer führte dort das Kommando über die Truppen der Aufständischen? Kennen wir nur dessen Namen nicht, schien dem Sertorius keiner seiner Generäle dieser Aufgabe gewachsen oder gab er das Gebiet überhaupt verloren, weil er nach der Niederlage des Hirtuleius bei den lokalen Stämmen nicht mehr auf hinreichende Unterstützung hoffen konnte? Alles was wir sagen können, ist, dass die dortige prekäre militärische Lage wohl hauptsächlich durch Metellus und dessen Siege im Vorjahr ausgelöst wurde.

Dieser war außerdem nach dem Sieg bei Segontia zum Imperator ausgerufen worden. Insofern wird der Aristokrat die prunkvollen Feierlichkeiten im jenseitigen Spanien als Vorgeschmack auf den von ihm heißersehten Triumphzug in Rom verstanden und genossen haben. Es war für Metellus – und dies muss bedacht werden – immerhin bereits das sechste Jahr in diesem verwickelten, zermürenden Krieg. Seine militärischen Erfolge ließen ihn auf ein baldiges Ende des Sertorius und auf seine triumphale Rückkehr nach Rom hoffen. Ausdruck dieser Hoffnung war das luxuriöse Siegesfest in Spanien, das, wie wir sehen werden, zu verfrüht abgehalten wurde.

⁴⁸⁹ Hillman, Imperium, 450 vermutet unter den Überläufern, m. E. zu Recht, eine große Anzahl von ehemaligen Lepidanern.

⁴⁹⁰ Zum Zusammenhang der Italiker und Sertorius' Möglichkeit offene Feldschlachten zu schlagen vgl. Konrad, Plutarch, 175f., 203.

⁴⁹¹ Schulten, Sertorius, 126-129 geht davon aus, dass zu Ende des Jahres 74 das diesseitige Keltiberien zur Gänze von den Senatsfeldherren, v.a. von „Metellus, der am meisten erreicht hatte“ (128), genommen war.

⁴⁹² Spann, Sertorius, 127 meint dazu: „Sertorius no longer had a viable army in the Farther Province“.

9. Die letzten Jahre: Von 73 bis zur Tötung des Perperna

9.1. Metellus, der untätige Greis?

9.1.1. Bisherige Forschungsmeinungen

Was tat Metellus in den restlichen drei Jahren, die er in Spanien verbrachte? Diese Frage kann, aufgrund der schlechten Quellenlage⁴⁹³, kaum generell und im Detail überhaupt nicht beantwortet werden. Nachdem Metellus im Jahr 74 in seine Provinz zurück gekehrt war, verschwindet er für uns beinahe völlig von der Bildfläche. Der Großteil der Forschung nimmt an, dass Metellus von da an kaum mehr ins Geschehen eingegriffen, sondern nur mehr in Ulterior abgewartet habe bis Pompeius Sertorius endgültig zur Strecke gebracht haben werde. Dort habe er seine Zeit hauptsächlich mit dem Schutz seiner Provinz zugebracht.⁴⁹⁴ SPANN gesteht ihm zumindest zu, dass er möglicherweise einige Angriffe auf mit Sertorius verbündete Städte unternommen haben könnte, aber „It appears that Pompey alone carried the war to Sertorius in 73“.⁴⁹⁵

9.1.2. Appians Bericht und andere Quellen

In den Quellen aber gibt es für eine solch defensiv-abwartende Rolle des Metellus bis zur Ermordung des Sertorius keine stichhaltigen Beweise. Zwar wird in der Periocha zum 94. Buch des Livius nur von Erfolgen des Pompeius berichtet⁴⁹⁶, die Gerafftheit dabei zeigt sich aber schon allein dadurch, dass weder ein Ort, eine Zeit oder gar Gefallenenzahlen genannt werden. Dieser eine Satz alleine schließt noch lange nicht aus, dass auch Metellus am Krieg weiterhin aktiv teilnahm. Oder sollte man etwa aus dem Faktum, dass in dem von Livius' 95. Buch erfaßten Zeitraum überhaupt nichts zum Sertoriuskrieg überliefert wird, schließen, dass dort damals keine Kampfhandlungen stattfanden?

Alle anderen Quellen hingegen, die uns diesbezüglich Informationen liefern, sprechen davon, dass Metellus sich erst zurückgezogen habe, nachdem Sertorius ermordet worden war. Erst nachdem Perperna das Oberkommando über die aufständischen Truppen übernommen hatte, habe er dem Pompeius diese Aufgabe überlassen.⁴⁹⁷

⁴⁹³ Zu der Quellenlage für diese Zeit vgl. die Kapitel III.8.1. und III.9.1.2.

⁴⁹⁴ Vgl. Schulten, Sertorius, 130; Gelzer, Pompeius, 57; Broughton, MRR 2, 117; Scullard, Gracchi to Nero, 76; Ooteghem, Metelli, 208-214; Curchin, Roman Spain, 45f.; dagegen: Gabba, Appiano, 311, der von einer Fortsetzung der Eroberung der sertorianischen Städte in Keltiberien durch Metellus und Pompeius ausgeht.

⁴⁹⁵ Vgl. Spann, Sertorius, 128f., 137; diesem folgt Konrad, Plutarch, 216.

⁴⁹⁶ Liv. per. 94: „Praeterea res a Cn. Pompeio in Hispania contra Sertorium prospere gestas continet.“

⁴⁹⁷ Plut. Pomp. 20,3f.; Sert. 27,1-3; App. civ. 1,113,525f.;115,534-536; Oros. 5,23,13; Flor. 2,10,8f.;

Appian verwendet bei der Schilderung für das Jahr 73 sogar explizit den Plural „οἱ στρατηγοὶ Ῥωμαίων“ und berichtet folgendes: „Im nächsten Jahre [73] gingen die römischen Feldherren [!] viel entschlossener und kühner gegen die Städte vor, die Sertorius anhängen, zogen viele von ihm ab, griffen andere an und fühlten sich durch die Erfolge nicht wenig ermutigt. Doch zu einer Entscheidungsschlacht trafen sich die Gegner nicht, sondern (begnügten sich) wieder (mit Scharmützeln).“⁴⁹⁸ Desweiteren meint Appian ausdrücklich, dass sich Metellus erst wieder in seine Provinz zurückzog, nachdem Sertorius ermordet worden war, „da es ihm weiterhin nicht mehr als schwieriges Unternehmen erschien, Pompeius allein mit der Bekämpfung Perpernas zu betrauen.“⁴⁹⁹

SPANN meint, Appian berichte hier von Kämpfen „presumably in Celtiberia; but this is to be doubted“⁵⁰⁰ mit der Begründung, der Autor sei uninformiert und hätte sich, als er in der livianischen Periocha des Buches 95 nichts fand, einfach etwas ausgedacht.⁵⁰¹ Bei aller Ungenauigkeit, die man Appian vorwerfen kann, trifft es aber wohl kaum zu, dass er nur die Livius-Periochae hier als Quelle verwendet hat.⁵⁰²

Selbst für das Jahr 72 berichtet Appian noch von Feldzügen *beider* Senatsfeldherren, in denen Sertorius eine Niederlage nach der anderen habe hinnehmen müssen.⁵⁰³

Hätte Pompeius tatsächlich schon vorher allein gegen Sertorius gekämpft, so hätte dies in irgendeiner unserer Quellen Niederschlag gefunden, allen voran in den beiden Viten des Plutarch. Gerade bei diesem findet sich aber ein Hinweis, der eher vermuten lässt, dass Appians Bericht korrekt ist und sich Metellus durchaus noch aktiv am Kampf gegen Sertorius beteiligte: Nachdem nämlich Sertorius ermordet worden war, sollen die meisten Iberer sofort entflohen sein. Sie „schickten Gesandte an Pompejus und Metellus [!] und ergaben sich ihnen.“⁵⁰⁴ Diese Darstellung lässt folgenden Schluss zu: Es handelte sich bei den Fliehenden

⁴⁹⁸ App. civ. 1,113,525f. (zit. nach: Veh [Üs.], Appian, 88); „τοῦ δ' ἐπιόντος οἱ στρατηγοὶ Ῥωμαίων μᾶλλον τι θαρρήσαντες ἐπήεσαν ταῖς πόλεσι ταῖς ὑπὸ Σερτωρίῳ σὺν καταφρονήσει καὶ πολλὰ αὐτοῦ περιέσπων καὶ ἑτέροις ἐπέβαινον, ἐπαιρόμενοι τοῖς ἀπαντωμένοις. οὐ μέντοι μεγάλη γε μάχη συνηνέχθησαν, ἀλλ' αὐθις ...“.

⁴⁹⁹ App. civ. 1,115,534 (zit. nach: Veh [Üs.], Appian, 89); „ὥς δὲ ἐφ' ἑτέρα τῆς Ἰβηρίας ὁ Μέτελλος ὄχρετο ὅου γὰρ ἔτι δυσχερὲς ἐδόκει Περπένναν ἐπιτρέψαι μόνῳ Πομπηίῳ“.

⁵⁰⁰ Spann, Sertorius, 128.

⁵⁰¹ Vgl. Spann, Sertorius, 208 Anm. 28.

⁵⁰² Vgl. dazu ausführlich Hahn, Appian, 251-276; Konrad, Plutarch, LI kritisiert Spann, Sertorius, XI an anderer Stelle für dessen Abwertung Appians.

⁵⁰³ App. civ. 1,113,526: „μέχρι τοῦ ἐξῆς ἔτους αὐτοὶ μὲν αὐθις ἐπήεσαν σὺν πλείονι μᾶλλον καταφρονήσει, ὁ δὲ Σερτώριος βλάβτοντος ἤδη θεοῦ τὸν μὲν ἐπὶ τοῖς πράγμασι πόνον ἐκὼν μεθίει, τὰ πολλὰ δ' ἦν ἐπὶ τρυφῆς, γυναιξὶ καὶ κόμοις καὶ πότοις σχολάζων. ὅθεν ἡττάτο συνεχῶς“.

⁵⁰⁴ Plut. Sert. 27,1 (zit. nach: Ziegler [Üs.], Plutarch 5, 211); „οἱ μὲν οὖν πλεῖστοι τῶν Ἰβήρων εὐθὺς ὄχοντο καὶ παρέδωκαν ἑαυτοὺς ἐπιπρεσβευσάμενοι τοῖς περὶ Πομπήϊον καὶ Μέτελλον“.

offensichtlich um Personen⁵⁰⁵, die sich während der Tat im Lager des Sertorius aufgehalten hatten und daraufhin aus diversen Gründen schnellstens die Seite wechseln wollten. Warum aber sollten sie dazu den weiten Weg von Osca, etwas südlich der Pyrenäen⁵⁰⁶, bis nach Hispania Ulterior zurücklegen? Wahrscheinlicher ist m. E. eher, dass sich sowohl Pompeius als auch Metellus zu dem Zeitpunkt in mittelbarer Nähe, etwa in angrenzenden Regionen, befanden und dort operierten.

9.1.3. Überlegungen zur Situation des Metellus zu Beginn des Jahres 73

Stützt man sich also nicht auf Forschungshypothesen, sondern auf die relevanten Quellen, so dürfte Metellus nach der Überwinterung in seiner Provinz im Frühling des Jahres 73 durchaus wieder aktiv geworden sein. Dies ist nur verständlich; schließlich war Sertorius zwar angeschlagen, aber noch nicht völlig besiegt. Sertorius war bereits im Vorjahr wieder zu seiner bewährten Guerillataktik zurückgekehrt und hatte bei Palantia und Calagurris deren Effizienz und ungebrochene Gefährlichkeit bewiesen. Objektiv betrachtet bestand also für Metellus kein Grund, im Frühling 73 *nicht* zu einem Feldzug aufzubrechen. Die einzigen, aber unseriösen Argumente wären die Greisenhaftigkeit und die Genusssucht, die von Plutarch und Sallust gern betont werden. Doch selbst wenn diese Charakterschwächen tatsächlich zugetroffen haben sollten, so hatten sie ihn in den vorherigen Jahren nie von Militäroperationen abgehalten und werden dies auch 73 nicht getan haben.

9.2. Mögliche Feldzüge zwischen 73 und Mitte 72

Wie weit er dabei in den Norden vorgestoßen sein könnte, ist schwierig zu beurteilen. Obwohl Plutarch als auch Appian zu den Städten und Gebieten schweigen, um die in diesen letzten Jahren gekämpft wurde, haben wir doch eine relativ ansehnliche Anzahl von Städtenamen überliefert. Strabon berichtet für diese Zeit bzw. für jene „nach seiner [Sertorius‘] Vertreibung aus dem Gebiet der Keltiberer“ etwa von Kämpfen des Sertorius bei Ilerda, Osca, Calagurris, Tarraco und Hemeroskopeion, ohne jedoch dessen Opponenten zu nennen.⁵⁰⁷ Davon liegen die ersten drei alle im Nordwesten der iberischen Halbinsel. Hemeroskopeion aber ist der griechische Name für Dianium, welches an der Ostküste etwa

⁵⁰⁵ Konrad, Plutarch, 216 vermutet, dass es sich um „mostly [...] Lusitani and Vettones“ handeln musste.

⁵⁰⁶ Strab. 3,4,10; Vell. 2,30,1; zu Osca vgl. Konrad, Plutarch, 141; zur Verortung von Osca s. die Karte (Abb. 1).

⁵⁰⁷ Strab. 3,4,10 (zit. nach: Radt [Üs.], Strabon 1, 413); „τοῦτο δ’ ἀρξάμενον ἀπὸ τῆς παρωρείας τῆς κατὰ τὴν Πυρήνην εἰς τὰ πεδία πλατύνεται καὶ συνάπτει τοῖς περὶ Ἰλέρδαν καὶ Ὀσκαν χωρίοις, τοῖς τῶν Ἰλεργετῶν οὐ πολὺ ἄπωθεν τοῦ Ἰβήρος. ἐν δὲ ταῖς πόλεσι ταύταις ἐπολέμει τὸ τελευταῖον Σεργάριος καὶ ἐν Καλαγούρι Ὑασκόνων πόλει καὶ τῆς παραλίας ἐν Ταρράκωνι καὶ ἐν τῷ Ἡμεροσκοπεῖω μετὰ τὴν ἐκ Κελτιβήρων ἔκπτωσιν, ἐτελεύτα δ’ ἐν Ὀσκα.“

auf der Höhe der Insel Ibiza lag.⁵⁰⁸ Möglicherweise führte Sertorius die Truppen im Süden nicht persönlich an, da er damals mit Pompeius im Nordwesten focht. SPANN vermutet, dass Sertorius dort die vereinbarte Ankunft der pontischen Flotte erwartet habe.⁵⁰⁹ Dianium jedenfalls lag unweit von Metellus' Provinz, sodass es nicht unwahrscheinlich wäre, wenn er sich dort engagierte. Aber auch Feldzüge nach Lusitanien, Keltiberien⁵¹⁰, ja sogar im Ebrotal sind für 73 und 72 keinesfalls auszuschließen.

Wann er in welcher Region militärisch tätig war, lässt sich aufgrund der Quellenlage schwer feststellen. Appian kann man allerdings entnehmen, dass Metellus zum Zeitpunkt der Ermordung des Sertorius, also Mitte des Jahres 72⁵¹¹, nicht in seiner eigenen Provinz weilte. Denn er kehrte nach dieser Tat in die „ἑτέρα τῆς Ἰβηρίας“⁵¹² zurück; dies kann entweder als Rückkehr in seine Provinz interpretiert werden oder, wie BRENNAN offensichtlich vermutet, als Wechsel des Kampfplatzes Richtung Westen.⁵¹³ Ebenso spricht Plutarchs Erwähnung, dass sich die Sertorianer nach der Ermordung ihres Anführers Pompeius *und* Metellus ergaben, dafür, dass er zu diesem Zeitpunkt vielleicht in Keltiberien, wenn nicht sogar noch weiter nördlich operierte.⁵¹⁴

Aus all diesen Gründen⁵¹⁵ kann man es m. E. als sicher betrachten, dass Metellus *nicht* über zwei Jahre hinweg, ausgestattet mit mehreren Legionen, in seiner Provinz verharrte und untätig darauf wartete bis sich Pompeius den endgültigen Sieg über Sertorius zuschreiben konnte.

⁵⁰⁸ Zu Verortung der Städte s. die Karte (Abb. 1).

⁵⁰⁹ Vgl. Spann, Sertorius, 129; zur pontischen Flotte: Cic. Manil. 21; Mur. 33; vgl. Spann, Sertorius, 209 Anm. 40; zum Vertrag zwischen Sertorius und Mithridates VI. im Jahr 75: Plut. Sert. 23,1-24,3; App. Mithr. 68,288; vgl. Konrad, Plutarch, 190-200; König, Sertorius, 454f.

⁵¹⁰ Für eine Fortsetzung der Eroberungen der keltiberischen Städte spricht sich Gabba, Appiano, 311 aus.

⁵¹¹ Sall. Hist. 3,84-87M; Liv. per. 96; Plut. Sert. 26,5f. ist zu entnehmen, dass er während der Kriegssaison ermordet wurde; zu weiteren Quellen vgl. Broughton, MRR 2, 118; das Todesjahr (ob 73 oder 72) des Sertorius ist umstritten: für 73: Bennett, Death, passim; Broughton, MRR 3, 164f. ; Spann, Sertorius, 129-133; Konrad, Chronology, 160-162; für 72: Stahl, de bello, 81; Holmes, Republic, 152; Schulten, Sertorius, 133-137; Broughton, MRR 2, 118; Scardigli, Sertorio, 259-270; zuletzt und m. E. überzeugend Brennan, Praetorship 2, 503-505.514, der v. a. mit Liv. per. 96 und dessen Jahreszählung argumentiert: „Pompey defeated, captured, and killed Perperna in one battle, thus effectively ending the war, says the Livian *Periocha*, 'almost in the tenth year since it began.' That same source says that Sertorius was killed in the eighth year of his generalship, suggesting that it took Pompey less than two years to extinguish these last flames of revolt. [...] He [Pompeius] then [nach der Zerstörung von Uxama] only started the siege of the second [Rebellenstadt, Calagurris,] before leaving for Italy. These facts suggest that Pompey and Metellus remained in Iberia for about one and a half years (not two and a half years) after Sertorius's death.“ (505).

⁵¹² App. civ. 1,115,534.

⁵¹³ Brennan, Praetorship 2, 504 interpretiert die Appianstelle als „other [i.e., western] parts of Spain“ lässt aber offen, was er damit konkret meint; wahrscheinlich aber, dass Metellus nun in Lusitanien operierte und Pompeius den Kampf gegen Perperna im Norden und Osten, d.h. in der Hispania Citerior, überließ.

⁵¹⁴ Plut. Sert. 27,1.

⁵¹⁵ Vgl. dazu auch die Argumente in den Kapiteln III.9.1.2-3.

Ganz im Gegenteil wird er, bei aller Freundschaft zwischen den Prokonsuln, genau dies gefürchtet haben. Immerhin war er es, der seit sechs Jahren gegen Sertorius ankämpfte und inzwischen auch einige große Erfolge vorzuweisen hatte. Dem bisher nur wenig positiv aufgefallenen Pompeius nun den letzten Schlag gegen den Erzfeind zu überlassen, würde sich kaum mit dem Geltungsanspruch und den Ruhmesvorstellungen irgendeines römischen Aristokraten und insbesondere nicht mit jenen des Metellus vertragen.⁵¹⁶ Hätte Metellus tatsächlich seit 74 wenig bis gar nichts zur Besiegung des Sertorius beigetragen, so müsste man sich fragen, warum er zum einen überhaupt noch in Spanien blieb und nicht gleich 74 bzw. zumindest 73 nach Rom zurückkehrte bzw. warum sein Imperium Jahr für Jahr prorogiert wurde. Zum anderen wäre die Rechtfertigung für seinen Triumph im Jahre 71⁵¹⁷ fraglich, wäre er tatsächlich jahrelang nur mehr untätig in seiner Provinz gesessen und hätte er Pompeius allein den Kampf gegen Sertorius überlassen. Nicht zuletzt musste es aber auch im Interesse Pompeius' liegen, dass sich Metellus weiter am Krieg beteiligte. Schließlich konnte man Sertorius nur mit zwei Armeen in die Zange nehmen. Dieser somit aufgebaute Druck könnte eine der Ursachen für die internen Zerwürfnisse und die verpestete Stimmung im Lager der Aufständischen gewesen sein und letztlich dem Verschwörerkreis unter Perperna zugespielt haben.

9.3. Die Ermordung des Sertorius und die Reaktion des Metellus

9.3.1. Die erloschene Hoffnung der Iberer

Als nun während der Kriegssaison des Jahres 72⁵¹⁸ die Kunde von der Ermordung des Sertorius in Osca⁵¹⁹ das metellanische Lager erreichte, dürfte der römische Prokonsul enorm erleichtert gewesen sein. Zwar fiel der große Gegner nicht während einer Schlacht gegen ihn, aber auch nicht gegen Pompeius, der sich ansonsten als Sertoriusbezwinger hätte rühmen können. Metellus wird, wie oben argumentiert⁵²⁰, zu diesem Zeitpunkt in Keltiberien oder sogar im Ebrotal agiert haben. Gleichzeitig oder kurz nach Erhalt der Ermordungsnachricht

⁵¹⁶ Die Ruhmsucht des Metellus wird als besonders ausgeprägt geschildert; s. v.a. Cic. Arch. 26: „Qui praesertim usque eo de suis rebus scribi cuperet, ut etiam Cordubae natis poetis, pingue quiddam sonantibus atque peregrinum, tamen auris suas dederet.“

⁵¹⁷ Vell. 2,30,2; vgl. Broughton, MRR 2, 123; Itgenshorst, Katalog zu Pompeia, 344-346.

⁵¹⁸ Zur Datierung der Ermordung vgl. das Kapitel III.9.2.

⁵¹⁹ Plut. Sert. 25,1-26,11; zu weiteren Quellen vgl. Broughton, MRR 2, 118; zu einer Rekonstruktion der Hintergründe, den möglichen Ursachen und dem genauen Tathergang vgl. Spann, Sertorius, 130-136; Konrad, Plutarch, 202-215; König, Sertorius, 454-456.

⁵²⁰ Zu den möglichen Feldzügen des Metellus 73/72 vgl. das Kapitel III.9.2.

ergaben sich dem Metellus, ebenso wie dem Pompeius, zahlreiche Sertorianer bzw., nach Plutarch, sogar „πλεῖστοι τῶν Ἰβήρων“⁵²¹.

9.3.2. Gründe für den Rückzug aus der Hispania Citerior

In den Augen des Metellus war mit dem Tod des Sertorius seine Anwesenheit in der Provinz Hispania Citerior nicht mehr von Nöten. Man kann mehrere Gründe anführen, die Metellus zum Abzug seiner Truppen aus dem nordöstlichen Kriegsgebiet bewogen haben werden. Der erste und zweifellos wichtigste ist die Entspannung der militärischen Lage. Mit dem Tod des Sertorius war die große Gefahr gebannt und Metellus verließ den Nordosten Hispaniens mit der von Appian überlieferten Begründung, „da es ihm weiterhin nicht mehr als schwieriges Unternehmen erschien, Pompeius allein mit der Bekämpfung Perperras zu betrauen.“⁵²²

Nicht nur, dass das militärische Talent des Perperra angeblich bei weitem nicht an jenes des Sertorius heranreichte⁵²³; nein, auch die Überläufer zu Metellus und Pompeius sowie die Uneinigkeit und Illoyalität innerhalb der Gruppe des Perperra entschärften aus Sicht der Senatsfeldherren die Situation im Nordosten der Iberischen Halbinsel enorm. Zum einen soll Perperra nur ein Teil des sertorianischen Heeres gefolgt sein⁵²⁴ und zum anderen soll sein Rückhalt selbst in dieser Truppe äußerst schwach gewesen sein. Seine Soldaten legten, nach Appian, im Kampf gegen Pompeius keinen guten Willen an den Tag, flohen und Perperra selbst soll sich nach der Niederlage mehr vor seinen eigenen als vor den feindlichen Männern in einem Dickicht versteckt haben.⁵²⁵

Der zweite Grund ist eine Folge des ersten. Da sich die militärische Situation entspannte, gab es für Metellus keinen Grund mehr, weiter in einem Gebiet zu operieren, welches nicht das ihm zugewiesene war. Es war – in allen Bedeutungen des Wortes⁵²⁶ – die *provincia* des Statthalters der Hispania Citerior, die Aufständischen auf seinem Territorium bzw. in der Nähe davon zu bekämpfen; und dieser Statthalter war Pompeius.⁵²⁷ Insofern kann man den

⁵²¹ Plut. Sert. 27,1; zur zornigen Reaktion der Sertorianern nach der Ermordung: App. civ. 1,114,529-533.

⁵²² App. civ. 1,115,534 (zit. nach: Veh [Üs.], Appian, 89); „ὥς δὲ ἐφ’ ἑτερα τῆς Ἰβηρίας ὁ Μέτελλος ὄχρετο ὅου γὰρ ἔτι δυσχερὲς ἐδόκει Περπένναν ἐπιτρέψαι μόνω Πομπηίῳ“.

⁵²³ Plut. Sert. 27,1-3.

⁵²⁴ Oros. 5,23,13.

⁵²⁵ App. civ. 1,115,535f.

⁵²⁶ *provincia* meint bekanntlicherweise nicht nur die territoriale Einheit, sondern auch die politische, administrative und militärische Aufgabe eines römischen Imperiumsträgers; vgl. Wesenberg, *provincia*, 995-1003.

⁵²⁷ Das prokonsulare Imperium wurde Pompeius „wohl primär“ für den Kampf in Hispania Citerior zugeteilt; vgl. Girardet, *Imperia*, 167.

Abzug des Metellus als einen Aspekt der Wiederherstellung des staatsrechtlichen Normalzustandes interpretieren.

Drittens muss bedacht werden, dass mit dem Tod des Sertorius auch der Anreiz für eine solch mühsame Kriegführung zum größten Teil wegfiel. Finanziell bereichern konnte man sich als Feldherr in Spanien wohl seit Jahren nicht mehr. Nun aber lockte auch kein besonderer Ruhm mehr, nämlich jener den großen Sertorius bezwungen zu haben. Der Sieg über Perperna versprach ungleich weniger Kriegsruhm;⁵²⁸ schließlich war er sowohl dem Metellus als auch dem Pompeius bereits in der Vergangenheit unterlegen gewesen.⁵²⁹ Diese Geringschätzung des Perpernas durch Pompeius findet sich auch explizit in unseren Quellen.⁵³⁰

Der vierte Grund aber war wohl ein praktischer. Nun, da Sertorius tot war, schien es nur mehr eine Frage der Zeit zu sein, bis der spanische Aufstand endgültig erlöschen würde. Die Erstickung der letzten Flammen ginge rascher, wenn man an verschiedenen Orten gleichzeitig operieren würde. So übernahm Pompeius die Bekämpfung der gegnerischen Reste in seiner Provinz selbst und in deren Umgebung, d.h. im Norden und Osten. Metellus kam wohl die Aufgabe zu, jene im Süden und Westen zu besiegen.⁵³¹ Diese Arbeitsteilung ergab sich aus der jeweiligen Statthalterschaft, die den Prokonsuln zugeteilt worden war, sicherlich vollkommen natürlich.

Die Quellen für diese Zeit konzentrieren sich nur mehr auf den Kampf zwischen Pompeius und Perperna. Dies ist angesichts der Fokussierung der Autoren auf die römischen Protagonisten des Aufstandes nur natürlich und insofern auch berechtigt, als gegen den jüngeren Prokonsul noch ein feindliches Heer stand. Trotzdem darf deswegen nicht davon ausgegangen werden, dass sich Metellus währenddessen rein passiv verhielt.

9.3.3. Die Niederwerfung der Lusitaner

Meines Erachtens gehören die Einfälle und Städteeroberungen in Lusitanien und Westspanien durch Metellus, die SPANN bereits ins Jahr 73 und damit vor die Ermordung des Sertorius setzt, zumindest teilweise auch noch in den Zeitraum zwischen dem Tod des großen Gegners

⁵²⁸⁵²⁸ Vgl. Ward, Crassus, 39: „No great glory would be attached to defeating Sertorius’ less accomplished assassin, Perperna [...]“.

⁵²⁹ Metellus hatte Perperna 75 bei Segonita (App. civ. 1,110,515) besiegt; Pompeius hatte ihm davor im selben Jahr bei Valentia (Plut. Pomp. 18,5) eine Niederlage beigebracht. Vgl. die Kapitel III.7.2 (Valentia) und III.7.3. (Segontia).

⁵³⁰ App. civ. 1,115,535: „Πομπήιος μὲν τῆς Περπέννα στρατηγίας κατεφρόνει“.

⁵³¹ In eine ähnliche Richtung dürften auch die Überlegungen von Brennan, Praetorship 2, 504 gegangen sein, wenn er meint, Metellus sei nach der Ermordungen des Sertorius in den Westen gegangen.

und der endgültigen Niederringung des Aufstandes.⁵³² Während Pompeius Perperna besiegte und töten ließ,⁵³³ ging Metellus wahrscheinlich gegen die letzten rebellierenden Städte des südwestlichen Spaniens vor. Namentlich sind uns nur keltiberisch-arevacische und zwischen Ebro und Pyrenäen liegende Städte bekannt, die den Aufstand weiterbetrieben.⁵³⁴ Wie sich die Lusitaner damals verhielten, wissen wir nicht. Appian meint nur, dass sie von allen Völkern am erbittertsten über die Ermordung des Sertorius waren.⁵³⁵ Ob sie aber dann zu jenen gehörten, die schließlich doch Perperna folgten, oder zu jenen, die sich ergaben, oder aber zu jenen, die den Aufstand unabhängig weiterführten, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.⁵³⁶ Einerseits hatten sie zu Sertorius eine besondere Verbindung, schließlich waren sie es gewesen, die ihn zu ihrem Anführer berufen hatten. Andererseits ging von ihnen auch der Aufstand aus und wurde immer am kompromisslosesten geführt.⁵³⁷ Am wahrscheinlichsten scheint mir, dass ein (kleinerer) Teil der Lusitaner den Aufstand unabhängig von Perperna, dem Mörder ihres Heroen, weiter zu führen versuchte. Bis zum Jahreswechsel 72/71 werden aber auch die letzten Rebellen in Zentral- und Westspanien, entweder durch das militärische Vorgehen des Metellus gezwungen oder selbst die Aussichtslosigkeit ihrer Lage erkennend, den Aufstand aufgegeben haben.⁵³⁸ Auch Pompeius hatte bis dahin die letzten, immer noch rebellierenden Städte in seinem Aufgabengebiet – prominent wegen ihres langen und selbst vor Kannibalismus nicht zurückschreckenden Widerstandes wurden v. a. Uxama und Calagurris – belagert und erobert.⁵³⁹

9.4. Ein Mordanschlag auf Metellus?

Eine besonders rätselhafte Erwähnung Ciceros in der Rede *Pro Sulla* muss noch in die Zeit vor der Tötung des Perperna durch Pompeius gehören. Der Passage ist zu entnehmen, dass C. Cornelius Cethegus, später einer der Köpfe der Catilinarischen Verschwörung⁵⁴⁰, nach

⁵³² Vgl. Spann, Sertorius, 128f.; es gibt keine Quellen, die Aussagen zum Handeln des Metellus für diese Zeit machen würden.

⁵³³ Plut. Sert. 27,1-6; Pomp. 20,3-8; zu weiteren Quellen vgl. Broughton, MRR 2, 120; zur Diskussion, wie lange Perperna das Oberkommando inne hatte, vgl. Konrad, Plutarch, 217;

⁵³⁴ Flor. 2,10,9; Oros. 5,23,14; Exup. 56Z; vgl. Konrad, Plutarch, 216f.

⁵³⁵ App. civ. 1,114,530.

⁵³⁶ Konrad, Plutarch, 216 geht davon aus, dass sich die Lusitaner zu einem Großteil ergaben.

⁵³⁷ Plut. Sert. 10,1; zu der speziellen Beziehung zwischen Lusitanern und Sertorius vgl. Spann, Sertorius, 58-64.

⁵³⁸ Oros. 5,23,14 spricht davon, dass sich fast alle Städte freiwillig ergeben hätten, nur Uxama und Calagurris nicht; Brennan, Praetorship 2, 505 meint: „The rebel cities mostly surrendered to Pompey (and no doubt also Metellus), [...]“.

⁵³⁹ Flor. 2,10,9; Exup. 56Z; Oros. 5,23,14; zu weiteren Quellen und einer Diskussion vgl. Konrad, Plutarch, 216f.

⁵⁴⁰ Vgl. Groag, Cornelius [89], 1278f. mit Quellen.

Spanien reiste, wo er an einem Attentat auf Metellus Pius beteiligt gewesen sein soll. Dies sei offenbar sogar ausgeführt worden, der Attackierte sei dabei aber mit einer Verwundung davon gekommen.⁵⁴¹ Möglicherweise bezieht sich darauf auch Sallust, der allerdings überhaupt keine Details angibt, außer dass Cethegus zur Zeit der Catilinarischen Verschwörung noch als jung gelten konnte, aber bereits im Senat saß.⁵⁴²

Für die völlig offene Datierungsfrage – das Attentat lässt sich nur generell auf den Sertoriuskrieg (79-71) eingrenzen – ergibt sich m. E. aus dem jungen Alter des Cethegus im Jahr 63 eine größere Wahrscheinlichkeit für die spätere Zeit des spanischen Konfliktes. Meiner Meinung nach ist es nicht unwahrscheinlich, dass er zu den zwei Legionen gehörte, die zu Beginn des Jahres 74 vom Senat zur Unterstützung der römischen Prokonsuln nach Spanien geschickt worden waren. Auf Grund der fehlenden Quellen müssen aber neben der chronologischen Einordnung auch zahlreiche andere Fragen unbeantwortet bleiben. So wäre es etwa interessant, zu wissen, wer noch zu den Attentätern zählte, wer die Initiatoren und Hintermänner waren, was man sich von der Ermordung des Metellus versprach und, nicht zuletzt, warum Cethegus, von dessen Mittäterschaft man in Rom offensichtlich wusste, nach dem gescheiterten Anschlag ungehindert und ohne Konsequenzen zu fürchten von Spanien wieder nach Rom gelangen konnte und auch dort nicht zur Rechenschaft gezogen wurde. Die Beweislast gegen Cethegus kann nicht erdrückend gewesen sein, ansonsten hätten es Metellus und dessen Freundes- und Verwandtenkreis noch in Spanien, spätestens aber in den Jahren nach seiner Rückkehr, verstanden, die Verurteilung des Attentäters durchzusetzen. Möglicherweise war die Mittäterschaft des Cethegus überhaupt nur ein Gerücht gewesen, welches Cicero nun wieder aufgriff und gegen ihn bzw. seinen ganzen Freundeskreis verwendete.

Letztlich aber kann diesbezüglich nur OOTEGHEM zugestimmt werden: „Les auditeurs de Ciceron comprenaient sans doute à quoi l’orateur faisait allusion; pour nous, le texte est isolé et manque par conséquent de clarté.“⁵⁴³

⁵⁴¹ Cic. Sull. 70: „Quis de C. Cethego atque eius in Hispaniam profectio ac de volnere Q. Metelli Pii cogitat cui non ad illius poenam carcer aedificatus esse videatur?“; vgl. Berry, Comm. Cic. Sull., 278f.

⁵⁴² Sall. Cat. 52,33: „ignoscite Cethegi adulescentiae, nisi iterum patria bellum fecit.“; zum Sitz im Senat: Sall. Cat. 17,3.

⁵⁴³ Ooteghem, Metelli, 214.

10. Maßnahmen zur Neuorganisation der Provinz Hispania Ulterior

Wohl schon während, sicher aber nach der Bekämpfung der letzten Widerstandsnester kümmerten sich die beiden spanischen Statthalter um die Wiederherstellung und Reorganisierung ihrer jeweiligen Provinz. Vor allem der Herbst und Winter 72/71 sowie der darauffolgende Frühling werden dazu genutzt worden sein.

Der lange Krieg hatte die spanischen Provinzen zerrüttet. Die beiden Statthalter mussten die Verhältnisse der Städte und Stämme zu Rom neu regeln. Dabei wurde genau auf deren Verhalten im soeben beendeten Krieg geachtet.

10.1. Bürgerrechtsverleihungen und andere Belohnungen

Ein Mittel, welches damals zur Belohnung von treugebliebenen Provinzialen eingesetzt wurde, war die Bürgerrechtsverleihung. Metellus soll davon während des Sertoriuskrieges reichlich Gebrauch gemacht haben, wie Cicero überliefert: „a Q. Metello Pio, [...], qui civitate multos donavit [...]“⁵⁴⁴. An anderer Stelle wird derselbe Autor konkreter und berichtet von einer Bürgerrechtsverleihung des Metellus an einen gewissen Q. Fabius aus Sagunt.⁵⁴⁵ Mitgliedern derselben Familie soll auch Pompeius in Utica und ebenso in Sagunt das Bürgerrecht gegeben haben.⁵⁴⁶ In letzterer Stadt sind mehrere Q. Fabii aus späterer Zeit auch inschriftlich nachweisbar.⁵⁴⁷ Obwohl man über diesen Q. Fabius nichts Sicheres sagen kann, ist es dennoch interessant, dass Metellus jemandem das Bürgerrecht verlieh, der aus Sagunt und damit nicht aus seiner eigenen Provinz stammte. Möglicherweise floh der offensichtlich romfreundliche Fabius aus seiner Heimatstadt – vielleicht im Zuge der Eroberung der Ostküste durch Sertorius, also noch vor der Niederlage des Pompeius bei der in der Nähe von Sagunt liegenden Stadt Lauro 76 – in die Ulterior, wo er sich Metellus zur Verfügung stellte. Für diese, wahrscheinlich militärischen, Dienste wurde er dann mit dem römischen Bürgerrecht belohnt.⁵⁴⁸

Nicht einig ist sich die Forschung bei der Frage, auf welcher rechtlichen Grundlage Metellus seine Bürgerrechtsverleihungen vornahm. Im Jahr 72 wurde jedenfalls durch die beiden

⁵⁴⁴ Cic. Arch. 26.

⁵⁴⁵ Cic. Balb. 50: „Quid? Cn. Pompeius pater rebus Italico bello maximis gestis P. Caesium, equitem Romanum, virum bonum, qui vivit, Ravennatem foederato ex populo nonne civitate donavit? [...] Quid? vir sanctissimus et summa religione ac modestia, Q. Metellus Pius, Q. Fabium Saguntinum?“.

⁵⁴⁶ Cic. Balb. 51.

⁵⁴⁷ CIL II 3859. 3895. 3903a-3910. 4214. 6036; vgl. Münzer, Fabius [33], 1749.

⁵⁴⁸ Zu verwegen scheint mir die Annahme Scholz's, der Cic. Balb. 50 und Arch. 26 verbindet und meint, der genannte Q. Fabius sei einer der Dichter, die Metellus gepriesen hätten, und dieser habe dafür das Bürgerrecht erhalten. Vgl. Scholz, Väter, 180.

damaligen Konsuln, L. Gellius Publicola und Cn. Cornelius Lentulus Clodianus, ein Gesetz durchgebracht, welches die Verleihungen des Bürgerrechts in Spanien erlaubte. Die Quellen aber erwähnen durchgehend nur Pompeius als Begünstigten, obwohl dort, wie oben gezeigt, auch welche durch Metellus nachgewiesen sind.⁵⁴⁹ Ein kleiner Teil der Gelehrten geht davon aus, dass Metellus bereits davor dieses Privileg zugesprochen bekommen und Pompeius erst danach durch seine Freunde, Lentulus und Gellius, ebenso dieses Recht erreicht hätte.⁵⁵⁰ Hinter dieser These steckt allerdings die widerlegte⁵⁵¹ Annahme einer tiefen Feindschaft zwischen Pompeius und Metellus, die sich auch durch deren Anhänger im Senat gezogen hätte.⁵⁵² Die Mehrheit der Forschung aber nimmt m. E. zu Recht an, dass die *lex Gellia Cornelia* durchaus auch für Metellus gegolten habe.⁵⁵³

Egal auf welcher Grundlage diese Bürgerrechtsverleihungen des Metellus auch fußten, er wusste damit einerseits die loyalen Provinzialen zu belohnen und sich andererseits in Spanien auch eine Klientel aufzubauen, „for he, better than most men, knew the value of such connexions by personal experience“⁵⁵⁴. Dies ist nicht zuletzt durch die zahlreichen Belege von Caecilii in Spanien belegt.⁵⁵⁵ Anzunehmen sind für die Treugebliebenen daneben auch Gebietszuweisungen und andere Vergünstigungen.⁵⁵⁶

10.2. Finanzielle Belastungen

Während jene, die sich loyal gegenüber Rom verhalten hatten, nun belohnt wurden, wurden abtrünnige oder möglicherweise auch erst spät vom Aufstand abgefallene Städte und Stämme bestraft. So belastete er manche mit hohen Abgaben, für dessen Abschaffung sich z.T. erst Caesar während seiner spanischen Statthalterschaft im Jahre 61 beim Senat einsetzen sollte.⁵⁵⁷

⁵⁴⁹ Cic. Balb. 19. 32f.. 38; vgl. Broughton, MRR 2, 116.

⁵⁵⁰ Zuerst vgl. Ward, Crassus, 24f. 40; gefolgt von Spann, Sertorius, 211 Anm. 85, der sogar vermutet, dass Metellus die Bürgerrechtsverleihungen wie Marius 101 (Val. Max. 5,2,8) auf eigene Faust vorgenommen habe. Betrachtet man aber die Beziehung des Marius zum Senat im Gegensatz zu jener des Metellus, so wird klar, dass dies sehr unwahrscheinlich und nicht zu vergleichen ist.

⁵⁵¹ Dies hat Twyman, Metelli, 822. 848-851. 874 überzeugend nachgewiesen; vgl. auch das Kapitel III.6.1.

⁵⁵² Vgl. Ward, Crassus, 35-40.

⁵⁵³ Vgl. etwa Gelzer, Pompeius, 58; Badian, FC, 281f.; Twyman, Metelli, 858f.; Seager, Pompey, 21; Mitchell, Cicero I, 129 Anm. 70; Christ, Krise, 238; Hillman, Imperium, 450; Coşkun, Cicero, 137f.;

⁵⁵⁴ Badian, FC, 282.

⁵⁵⁵ Vgl. Badian, FC, 309.312.

⁵⁵⁶ Vgl. Gelzer, Pompeius, 58f.; Spann, Sertorius, 136-138; dort auch zum Vorgehen des Pompeius mit Quellen.

⁵⁵⁷ B. Hisp. 42,2: „insequente praetura ampliatio honore vectigalia quae Metellus inposuisset a senatu petisse et ea pecunia provinciam liberasse [...]“; vgl. Plut. Caes. 12,2f.; zur Statthalterschaft Caesars in Ulterior 61 vgl. Broughton, MRR 2, 180; zu den Entschädigungszahlungen vgl. Gelzer, Caesar, 52; Gelzer, Pompeius, 58; Klotz, Komm. B. hisp., 114; Schulz, Statthalterschaft, 265.

Über die aufständischen Iberer brach aber weder von Seiten des Metellus noch des Pompeius ein grausames Strafgericht herein.

11. Die Rückkehr nach Italien und der Triumph

11.1. Der Aufbruch aus Spanien

11.1.1. Der frühere Abmarsch des Pompeius

Den Winter und Frühling 71 wird Metellus also in seiner Provinz mit deren Neuordnung verbracht haben. Pompeius, weiter im Norden ebenfalls damit beschäftigt⁵⁵⁸, aber hatte indessen eine Weisung vom Senat erhalten gegen den Sklavenaufstand unter Spartacus vorzugehen.⁵⁵⁹ Er soll überhaupt, nach Plutarch, in Spanien nur mehr solange geblieben sein, als zur Wiederherstellung der Ordnung unbedingt nötig, und dann sofort Richtung Italien abmarschiert sein.⁵⁶⁰ Die Zeit reichte aber offenbar doch noch, um auf dem Pyrenäenpaß ein großes Siegesdenkmal, gekrönt von einer Pompeiusstatue und versehen mit einer Inschrift in der verkündet wurde, er habe von den Alpen bis zur Hispania Ulterior 876 Städte unterworfen, zu errichten.⁵⁶¹ Dabei wurde Metellus mit keinem Wort erwähnt.

11.1.2. Der Weg in die Heimat

Wann Metellus seine Provinz endgültig verließ, um nach gut acht Jahren wieder in seine Heimat zurückzukehren, ist nicht überliefert. Appian allerdings berichtet, dass Pompeius⁵⁶², nach der Beseitigung der letzten Reste des Sklavenheeres und nach seiner Wahl zum Konsul für das Jahr 70, sein Heer immer noch nicht entlassen hatte, unter dem Vorwand, er wolle „für seinen spanischen Triumph die Rückkehr des Metellus abwarten“⁵⁶³. Wenn Appian also hier zu trauen ist, war Metellus zur Mitte des Jahres 71 noch nicht in Rom und kann somit – geht man von einem Marsch ohne längere Zwischenstopps aus – frühestens erst im Frühsommer von Ulterior aufgebrochen sein.

⁵⁵⁸ Zu den Maßnahmen zur Neuordnung seiner Provinz vgl. Gelzer, Pompeius, 58f.; Spann, Sertorius, 136-138; Seager, Pompey, 21f. mit Quellen.

⁵⁵⁹ Plut. Crass. 11,3; Cic. Manil. 30.

⁵⁶⁰ Plut. Pomp. 21,1-3.

⁵⁶¹ Plin. nat. 7,96; 3,18; 37,15; zu weiteren Quellen vgl. Broughton, MRR 2, 124; zu graphischen Rekonstruktionsversuchen des Tropaion s. Luik, Weltmacht, 102.

⁵⁶² Pompeius' Abmarsch aus Spanien wird üblicherweise in den Beginn des Jahres 71 gesetzt. Vgl. Spann, Sertorius, 138;

⁵⁶³ App. civ. 1,121,561 (zit. nach: Veh [Üs.], Appian, 93); „αἰρεθέντες δὲ ὑπατοὶ οὐδ' ὥς μεθίεσαν τὸν στρατόν, ἔχοντες ἀγχοῦ τῆς πόλεως, ἑκάτερος πρόφασιν τήνδε ποιούμενος, Πομπήιος μὲν ἐς τὸν Ἰβηρικὸν θρίαμβον περιμένειν ἐπανιόντα Μέτελλον, ὃ δὲ Κράσσος, ὡς Πομπήιον δεόν προδιαλῦσαι.“

BRUNT argumentiert dafür, dass weder Metellus noch Pompeius mit allen ihren Truppen abmarschiert seien und meint, vier Legionen – zwei je Provinz – seien in Spanien zurückgelassen worden.⁵⁶⁴ Im Fall des älteren Prokonsuls kann dies zugetroffen haben, da dieser keine Ambition auf ein neuerliches Kommando hegte. Dass jedoch auch Pompeius ganze zwei Legionen zurück gelassen habe, wo er doch den senatorischen Auftrag bekommen hatte, gegen den Sklavenaufstand vorzugehen und vorhatte, seine Armee überhaupt erst nach seinem Triumph zu entlassen⁵⁶⁵, ist m. E. anzuzweifeln.

Dazu, dass der ältere Prokonsul damals keine Befehlsgewalt mehr anstrebte, passt auch das Fragment der sallustianischen Historien, welches uns über ein nicht unwesentliches Detail zu Metellus' Marsch in die Heimat informiert: „Exercitum dimisit, ut primum Alpes digressus est.“⁵⁶⁶ Cassius Dio erwähnt Metellus wegen dieser Tat als Exemplum römischer Verfassungstreue.⁵⁶⁷ Im Gegensatz zu Crassus und Pompeius, die ihre Heere nach der Besiegung der letzten Reste des Spartacusaufstandes nicht entließen⁵⁶⁸, war die Entscheidung des Metellus, seine Armee mit Überschreitung der Alpen zu entlassen, „in perfect keeping with customary procedure“⁵⁶⁹.

11.2. Der Triumph *ex Hispania*

11.2.1. Die Rechtfertigung des Triumphes

Metellus wird wohl erst im Herbst des Jahres 71 in der Umgebung der Hauptstadt angekommen sein.⁵⁷⁰ Dort – außerhalb des Pomeriums – musste er gemeinsam mit seinem Kollegen der Hispania Citerior darauf warten, dass der Senat ihren Triumphen zustimmte. Florus berichtet uns dazu folgendes: „Victores duces externum id magis quam civile bellum videri voluerunt, ut triumpharent.“⁵⁷¹ Die Betonung, dass es ein ‚äußerer‘ und kein Bürgerkrieg war, den sie in Spanien geführt hatten, war für die Gewährung eines Triumphes

⁵⁶⁴ Vgl. Brunt, *Manpower*, 471f.

⁵⁶⁵ Plut. *Pomp.* 21,7.

⁵⁶⁶ Sall. *hist.* 4,49M; zur Zuordnung des Fragments an Metellus Pius vgl. McGushin, *Sallust II*, 160f.

⁵⁶⁷ Cass. Dio 56,39,2; vgl. auch ders. 52,13,2.

⁵⁶⁸ App. *civ.* 1,121,561; vgl. zu weiteren Quellen Broughton, *MRR* 2, 123f.

⁵⁶⁹ Vervaeke, *Career*, 428.

⁵⁷⁰ Zur Rückkehr des Metellus nach Italien vgl. die überzeugenden Argumente bei Seager, *Pompey*, 23 Anm. 82 gegen jene von Ward, *Crassus*, 44 Anm. 41, der meint „Metellus did not return to Rome until at least January 70“.

⁵⁷¹ Flor. 2,10,9.

von essentieller Bedeutung.⁵⁷² Innenpolitisch war die Frage, ob man Metellus' und Pompeius' Erfolge als Siege über einen triumphwürdigen Feind ansehen konnte, im Jahre 71 auch deshalb brisant war, weil man dem Crassus für seinen Sieg über Spartacus nur eine *ovatio*, also eine Ehrung zweiten Ranges, zuerkannt hatte.⁵⁷³

11.2.2. Der Zeitpunkt des Triumphzuges

Pompeius hielt seinen Triumph über Spanien einen Tag vor dem Antritt seines Konsulats, d.h. am 29. Dezember des vorjulianischen Kalenders im Jahr 71, ab – soweit ist man sich in der Forschung einig.⁵⁷⁴ Bezüglich der Datierung des metellanischen Triumphes gibt es keine Variante, die nicht bereits von irgendeinem Gelehrten vertreten würde: Manche gehen davon aus, dass er vor, andere, dass er gleichzeitig und wieder andere, dass er kurz nach dem jüngeren Imperator triumphiert habe.⁵⁷⁵ Schuld an dieser Verwirrung ist z.T. die verschiedene Reihenfolge bei der Aufzählung der Triumphatoren. In der Passage des Eutropius heißt es: „Ita uno tempore multi simul triumphi fuerunt, Metelli ex Hispania, Pompeii secundus ex Hispania, Curionis ex Macedonia, Servilii ex Isauria.“⁵⁷⁶

Da der Triumph des Metellus vor jenem des Pompeius genannt wird, sah man dies als Hinweis für eine frühere Abhaltung.⁵⁷⁷ TANSEY weist allerdings korrekterweise darauf hin, dass sich hier in die eutropianische Chronologie ein Fehler eingeschlichen haben muss und die Triumphe eigentlich in umgekehrter Reihenfolge stattfanden. Dies ist einer der Gründe, warum er jenen des Metellus „early in 70“ datiert.⁵⁷⁸

Meiner Meinung nach schließt Eutropius' fehlerhafte Aufzählung noch nicht aus, dass beide Imperatoren gemeinsam triumphierten. Bei Velleius etwa wird Metellus vor Pompeius genannt, was m. E. noch kein Beweis für einen früheren Triumph des Metellus ist.⁵⁷⁹

Bei allen Untersuchungen zu den exakten Formulierungen dieser Problematik ist es dennoch die ambivalente, oben zitierte Aussage des Pompeius bei Appian⁵⁸⁰, noch auf Metellus warten

⁵⁷² Liv. 6,16,5; Val. Max. 2,8,7; vgl. Ehlers, *Triumphus*, 498f.

⁵⁷³ Zu den Quellen vgl. Broughton, MRR 2, 123.

⁵⁷⁴ Vell. 2,30,2; zu weiteren Quellen bezüglich des Triumphes des Pompeius vgl. Broughton, MRR 2, 124.

⁵⁷⁵ Um einige Vertreter jeder Ansicht zu nennen und damit die Uneinigkeit in der Forschung zu veranschaulichen vgl. für *davor*: Gelzer, *Pompeius*, 66; Vervaeke, *Career*, 428 Anm. 93; eventuell auch Broughton, MRR 2, 123 („probably late in the year“); für *gleichzeitig*: Holmes, *Republic*, 164; Ooteghem, *Metelli*, 215; Heftner, *Plutarch*, 166; für *danach*: Ward, *Crassus*, 44 Anm. 41; Tansey, *Inauguration*, 253f.

⁵⁷⁶ Eutrop. 6,5,2.

⁵⁷⁷ Offensichtlich bei Gelzer, *Pompeius*, 66 Anm. 24.

⁵⁷⁸ Vgl. Tansey, *Inauguration*, 253.

⁵⁷⁹ Vell. 2,30,2: „Metellus et Pompeius ex Hispaniis triumphaverunt; sed Pompeius, hoc quoque triumpho adhuc eques Romanus, ante diem quam consulatum iniret, curru urbem invectus est.“

⁵⁸⁰ App. civ. 1,121,561; vgl. zu der Aussage auch das Kapitel III.11.1.2.

zu wollen, die am stärksten für einen gemeinsamen und damit gleichzeitigen Triumph spricht, auch wenn sie grundsätzlich auch die Deutung zulässt, dass Pompeius seinen Triumph nicht gleichzeitig mit Metellus feiern, sondern diesem nur den Vortritt lassen wollte. Natürlich ist sie zum einen eine Ausrede, um das Heer noch nicht entlassen zu müssen, zum anderen dürfte sie aber auch ein Quäntchen Wahrheit enthalten haben. Ähnlich beurteilt auch VERVAET diese Aussage: „Pompeius’ decision to wait for Metellus to celebrate his Spanish triumph first is in perfect keeping with his previous conduct vis-à-vis Metellus and senatorial aristocratic etiquette in general, which required deference to and preferential treatment for seniority and superior senatorial rank.“⁵⁸¹ Nach vielen Jahren des gemeinsam geführten Krieges gegen einen gemeinsamen Feind, in dem sich die römischen Prokonsuln stets mit gegenseitigem Respekt behandelt hatten⁵⁸², war ein gemeinsamer Triumph der logische Abschluss dieses Unternehmens.

12. Resümee: Die Bedeutung und Leistung des Metellus

12.1. Metellus’ Platz in der römischen Gesellschaft vs. jenem in der Forschung

Zu Beginn des Jahres 70⁵⁸³ hatte Metellus alles erreicht, was sich ein verfassungstreuer, römischer Aristokrat nur wünschen konnte. Er hatte nun nicht nur das angesehenste politische Amt bekleidet und das höchste Priesteramt inne, sondern ihm war, mit dem Triumph *ex Hispania*, auch die größtmögliche militärische Ehre zuteil geworden.

Metellus war in Rom sicherlich einer der angesehensten und einflussreichsten Männer seiner Zeit. Dass er uns heute kaum bekannt ist, liegt nicht an seiner mutmaßlichen Unbedeutsamkeit. BURN erklärt diesen Umstand simpel, aber einleuchtend:

⁵⁸¹ Vervae, Career, 424 Anm. 80; dagegen, aber wenig überzeugend, Ward, Crassus, 44 Anm. 41, der Appians Bericht (civ. 1,121,561), Pompeius habe mit der Entlassung des Heeres noch auf Metellus Rückkehr warten wollen, völlig gegensätzlich interpretiert: Ward meint, Pompeius und ganz Rom habe gefürchtet, dass Metellus „would return with his army to Rome, as Sulla had, to destroy his political enemies [...]. Pompey would not have wished to be without his army under these circumstances.“ Diese Interpretation fußt wiederum auf Wards Annahme, Metellus und Pompeius wären Feinde gewesen. Dies lässt sich allein schon dadurch widerlegen, dass Appian ausdrücklich davon berichtet, dass das Volk vor einem neuerlichen Bürgerkrieg zwischen Crassus (!) und Pompeius – nicht zwischen Metellus und Pompeius – Angst hatte und die beiden Konsuln bat, sich zu versöhnen (civ. 1,121,562-565).

⁵⁸² Zu der guten Beziehung zwischen Metellus und Pompeius s. etwa Plut. Pomp. 19,8-10 (*fascies*-Anekdote nach der Schlacht am Sucro); derselben Meinung sind etwa auch Mitchell, Cicero I, 128 und Gruen, Last Generation, 19f.; vgl. auch das Kapitel III.6.1.

⁵⁸³ Höchstwahrscheinlich in dieses Jahr ist die *lex Plotia agraria* des Volkstribunen Plotius zu setzen, die, nach allgemeiner Meinung, die Versorgung der Veteranen des Metellus Pius und Pompeius regeln sollte. Obwohl sie offensichtlich – sicherlich mit Unterstützung des Metellus – beschlossen wurde, trat sie aber wegen Geldmangels nicht in Kraft. Cic. Att. 1,18,6; Cass. Dio 38,5,1; Plut. Luc. 34,3f.; vgl. Gabba, Rome, 151-153; Smith, Lex Plotia, passim; Gruen, Last Generation, 37; Schneider, Veteranenversorgung, 152-160.

The reason for his relative lack of renown in modern times is not difficult to see. It arises directly from his loyalty to the aristocracy to which he belonged. ‚Homo sanctissimus modestissimusque omnium‘, as Cicero says (*Pro Archia* 9), he disdained [...] the ways of a Pompey or a Crassus. Consequently his life made less of a ‚story‘ than theirs; and so, unlike Sulla, Pompey, Crassus, and even Sertorius, he was passed over by Plutarch. He may not be *ignotus*, but he was certainly been doomed to unmerited obscurity, *caret quia vate sacro*.⁵⁸⁴

12.2. Der Anteil des älteren Prokonsul am Sieg über Sertorius

Im Einsatz gegen Sertorius hat sich Metellus jedenfalls bewährt, auch wenn unsere Quellen oft einen anderen Eindruck zu vermitteln versuchen. Es waren, wie bereits eingehend argumentiert⁵⁸⁵, gerade dessen entscheidenden militärischen Siege, wie jener bei Italica oder insbesondere jener bei Segontia, die es dem Gegner wegen dessen hohen Verlusten im Bereich der schweren Infanterie späterhin verunmöglichen sollten, weitere Feldschlachten zu schlagen.

Nicht weniger bedeutend war der psychologische Effekt: Der Sieg des Metellus bei Segontia erschütterte das Vertrauen der Sertorianer in ihren Anführer, was sich v.a. in den darauffolgenden Häufungen von Überläufern zeigt⁵⁸⁶, und ermöglichte die endgültige Niederschlagung des Aufstandes damit überhaupt erst.

Wie hätte Pompeius alleine, ohne je eine Schlacht gegen Sertorius zu gewinnen, den Krieg beenden sollen? Wie hätte er seine eigenen Soldaten noch (länger) motivieren, die feindlichen aber demoralisieren können? Warum hätten sich Teile der Letzteren schließlich gegen ihren Oberbefehlshaber wenden sollen? Diese Verdienste können hauptsächlich dem älteren römischen Prokonsul zuerkannt werden. Daran kann weder die pompeiusfreundliche noch die prosertorianische Überlieferung etwas ändern.⁵⁸⁷

⁵⁸⁴ Burn, Metellus, 52f.

⁵⁸⁵ Zu einer Zusammenfassung der militärischen Leistungen des Metellus bis 74 vgl. das Kapitel III.8.4.2.

⁵⁸⁶ Zu den Überläufern zu Metellus vgl. das Kapitel III.8.3.1.

⁵⁸⁷ Als prosertorianische Autoren haben Sallust und Plutarch zu gelten; vgl. Konrad, Plutarch, XLIV. LIII-LVI; Spann, Sertorius, 155-157. Daneben existierte wohl auch eine pompeiusfreundliche Richtung, wie Schur, Sallust, 273 vermutet, der meint, „daß es eine pompeiusoffizielle Darstellung gab, die den Anteil ihres Helden an den Ereignissen auf Kosten seines optimatistischen Kollegen [Metellus] zu steigern suchte.“ Er stützt sich dabei auf einen Bericht Sallusts (Hist. 2,15M) und ist sich offensichtlich sicher, dass hier von Metellus die Rede ist: „Ad hoc rumoribus advorsa in pravitatem, secunda in casum, fortunam in temeritatem declinando corrumpabant.“ Als propompeianisch gilt etwa Livius; vgl. Deininger, Livius, 267 mit Hinweis auf Tac. ann. 4,34,3; vgl. auch Fuhrmann/Schmidt, Livius [III 2], 377.

Generell wird der Anteil des Metellus an der Überwindung des Sertorius in der Forschung durchaus nicht klein eingeschätzt.⁵⁸⁸ Da er als Mitfeldherrn aber keinen geringeren als Pompeius Magnus hatte, waren bzw. sind antike sowie sogar teilweise moderne Autoren – entgegen der Faktenlage⁵⁸⁹ – geneigt, die Leistungen des jüngeren und später zweifellos bedeutenderen Mannes über jene des Metellus in diesem Krieg zu setzen.⁵⁹⁰ Obwohl Pompeius selbstverständlich als großer Feldherr einzustufen ist und seine militärische Kompetenz in zahlreichen Auseinandersetzungen vor und nach dem Sertoriuskrieg bewiesen hatte, so ist meines Erachtens die Einschätzung CHRISTs für *diesen* Krieg korrekt:

Schon in Spanien zeigten sich sowohl die Grenzen der militärischen Begabung des Pompeius als auch seine gelegentlich geradezu theatralisch anmutende Art, die persönlichen Erfolge zu stilisieren. Denn es steht wohl außer Frage, daß von den beiden römischen Feldherren Metellus die ungleich glänzendere Rolle spielte.⁵⁹¹

Während aber Pompeius nach dem gemeinsamen spanischen Triumph seine größten militärischen Kommandos noch vor sich haben sollte, bedeutete dieser für Metellus den krönenden Abschluss einer turbulenten, aber erfolgreichen, beinahe zwanzigjährigen Karriere als Feldherr. Als amtierender Pontifex Maximus und einflussreicher Konsular mit Sitz im Senat sollte er in seinen letzten acht Lebensjahren noch des Öfteren in das Licht der Öffentlichkeit treten und verschwindet damit auch nicht völlig aus unseren Quellen.⁵⁹²

⁵⁸⁸ Vgl. Schulten, Sertorius, 63; Schur, Sallust, 273f.; Gelzer, Pompeius, 59; Christ, Krise, 238f.; Spann, Sertorius, 141.150f.; Hillman, Imperium, 446f.; Luik, Weltmacht, 85;

⁵⁸⁹ Zu den militärischen Leistungen vgl. folgende Kapitel zu Metellus III.7.1. (Sieg bei Italica über Hirtuleius), III.7.3. (Sieg bei Segontia über Perperna und Sertorius; Tod der Hirtuleii); vgl. folgende zu Pompeius III.6.2.1. (Niederlage bei Lauro gegen Sertorius), III.7.2. (Sieg bei Valentia über Herennius und Perperna, unentschiedene Schlacht am Sucro gegen Sertorius), III.7.3. (Niederlage bei Segontia gegen Sertorius), III.9.3.3. (Sieg über Perperna); zu einer Zusammenfassung bis 74 vgl. das Kapitel III.8.4.2.

⁵⁹⁰ Zu den möglichen Gründen der antiken Autoren Metellus' Leistungen gegenüber jenen des Pompeius abzuwerten vgl. Gruen, Pompey, 6f.; Luik, Weltmacht, 85; als moderner Vertreter kann m. E. Wylie, Genius, 152 gelten („[...] I would even then have put him [Pompey], as a general, above Metellus, who lacked his energy and doggedness.“) mit wenig überzeugenden Argumenten und ohne Berücksichtigung der großen Schlachten, die Pompeius verlor.

⁵⁹¹ Christ, Krise, 238f.

⁵⁹² Zu den Ereignissen, in denen Metellus Pius danach in Erscheinung trat, vgl. Ooteghem, Metelli, 215f.; Münzer, Caecilii [98], 1224; zu einem Schlaglicht auf dessen spätere Tätigkeit als Pontifex Maximus (Erwähnung beim Amtsantrittessen des *flamen martialis* Lentulus Niger) s. Macrob. sat. 3,13,12; vgl. Tansey, Inauguration, passim; Rüpke, Fasti 3, 1423-1427; Vössing, Mensa, 251; Cancik-Lindemaier, Privilegierung, 3; zu einem Schlaglicht auf dessen anderweitiges öffentliches Auftreten (möglicher Auftritt im Prozess gegen Catilina wegen dessen schlechter Verwaltung Africas) s. Ascon. 86,28-87,6 Clark; vgl. Gelzer, Sergius [23], 1698; Schanz/Hosius, Literatur 1, 445; (als Zeuge im Prozess gegen C. Cornelius) s. Ascon. 60,21-61,5 Clark; Val. Max. 8,5,4; Cic. Vatin. 5; vgl. Griffin, Tribune, passim; Mitchell, Cicero I, 160; Gruen, Last Generation, 58.

IV. Abstract

Q. Caecilius Metellus Pius (cos. 80 v. Chr.) zählte zu den einflussreichsten Persönlichkeiten im spätrepublikanischen Rom seiner Zeit. Als konservativer *nobilis* sollte sein Ruhm aber hinter jenem, seiner ebenso großen wie kompromisslosen Zeitgenossen, wie Sulla, Sertorius oder Pompeius, zurücktreten. Diese Arbeit beschäftigt sich mit der größten Herausforderung, die sich dem Metellus in seiner Laufbahn gestellt hat: neun Jahre lang – davon fünf gemeinsam mit Pompeius – kämpfte er als Feldherr im Sertoriuskrieg in Spanien. Die bedeutende Rolle des Metellus in diesem langwierigen Konflikt wurde in der Forschung bisher wenig beachtet. Handlungsmotive, Strategie, Leistung und Verdienst des Prokonsuls werden in dieser Arbeit ebenso untersucht wie Lokalisierungs- oder Chronologiefragen.

Q. Caecilius Metellus Pius (cos. 80 BC) was one of the most influential characters in the late republican Rome of his time. However, as a conservative *nobilis* his fame was outdistanced by the glory of his great and uncompromising contemporaries like Sulla, Sertorius or Pompey. This diploma thesis addresses the major challenge in Metellus' life: nine years on the whole – five of them together with Pompey – he fought as a general in the Sertorian War in Spain. The prominent role of Metellus in this protracted conflict has not yet received much attention in previous research. Motifs, strategy, performance and merit of the proconsul as well as issues of localization or chronology are further examined in this thesis.

V. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

Vorbemerkung: Die für antike Autoren verwendeten Abkürzungen richten sich, soweit sie nicht im Folgenden aufgeführt sind, nach jenen im Abkürzungsverzeichnis des ‚Neuen Pauly‘⁵⁹³ verwendeten.

AC = L'Antiquité Classique

AJPh = American Journal of Philology

ANRW = Aufstieg und Niedergang der römischen Welt

CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum

CPh = Classical Philology

CQ = Classical Quarterly

CR = Classical Review

Crin. = s. im Literaturverzeichnis unter ‚Criniti‘

DNP = Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike

Exup. = Julius Exuperantius

FC = s. im Literaturverzeichnis unter ‚Badian‘

fr. = Fragment

G&R = Greece and Rome

ILLRP = Inscriptiones Latinae liberae rei publicae (s. im Literaturverzeichnis unter ‚Degrassi‘)

Inscr. It. = Inscriptiones Italiae (s. im Literaturverzeichnis unter ‚Degrassi‘ [zu 13/1] bzw. unter ‚Mancini‘ [zu 4/1])

Itin. Anton. = Itinerarium provinciarum Antonini Augusti

JRS = Journal of Roman Studies

L = s. im Literaturverzeichnis unter ‚Lindsay‘

M = s. im Literaturverzeichnis unter ‚Maurenbrecher‘

MRR = s. im Literaturverzeichnis unter ‚Broughton‘

Ps.-Asc. = Pseudoasconius (s. auch im Literaturverzeichnis unter ‚Stangl‘)

⁵⁹³ S. Cancik, H./Schneider, H. (Hg.), Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, Bd. 1, Stuttgart/Weimar, 1996, XXXIX-XLVII.

RE = Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft

RhM = Rheinisches Museum für Philologie

RRC = s. im Literaturverzeichnis unter ‚Crawford‘

SIFC = Studi italiani di filologia classica

St. = s. im Literaturverzeichnis unter ‚Stangl‘

TAPhA = Transactions and Proceedings of the American Philological Association

W-M = s. im Literaturverzeichnis unter ‚Weissenborn/Müller‘

WS = Wiener Studien

VI. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte der iberischen Halbinsel im frühen 1. Jh. v. Chr.;	
Quelle: Konrad, C. F., Plutarch's Sertorius. A historical commentary, Chapel Hill/London, 1994, XXf.	8
Abbildung 2: Stemma der Caecilii Metelli; Quelle: Der Neue Pauly online,	
http://referenceworks.brillonline.com/media/dnp/p240.jpg , 24.03.2015;	
Hinweise auf den Protagonisten dieser Arbeit und dessen Adoptivsohn durch den Autor.....	9
Abbildung 3: Darstellung der Inschrift CIL XIV 3588 = CIL I ² 733 = ILLRP 366 =	
Inscr. It. 4/1, Nr. 4, 9; Quelle: CIL XIV, 1887, 387; online unter:	
http://db.edcs.eu/epigr/cil/cil-14/CIL14_p387.pdf , 26.03.2015.....	20
Abbildung 4: Plan des Legionslagers von Cáceres el Viejo, Prov. Cáceres, nach	
Untersuchungen von A. Schulten; Identifizierung üblicherweise mit den	
Castra Caecilia; Quelle: Luik, M., Der schwierige Weg zur Weltmacht.	
Roms Eroberung der Iberischen Halbinsel 218-19 v. Chr.,	
Mainz, 2007, 87.....	22

VII. Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Primärquellen

Appian von Alexandria, Römische Geschichte. Zweiter Teil: Die Bürgerkriege, übers. v. O. Veh, Bd. 2., Stuttgart, 1989.

Appian, Roman History, Bde. 3-4: The Civil Wars, gr.-engl., übers. u. hrsg. v. H. White, London, ⁵1968.

Asconius Pedianus, Quintus. Commentaries on Five Speeches of Cicero, lat.-engl., hrsg. u. übers. v. S. Squires, Bristol, 1990.

Sexti Aurelii Victoris, Liber de Caesaribus, praecedunt Origo Gentis Romanae et Liber de viris illustribus urbis Romae, subsequitur Epitome de Caesaribus, hrsg. v. F. Pichlmayr, Corr. R. Gruendel, Leipzig, ³1970.

Gaius Iulius Caesar. Kriege in Alexandrien, Afrika und Spanien, lat.-dt., übers. v. A. Baumstark, überarb. u. mit Anm. versehen v. C. Jahn, Darmstadt, 2004.

Marcus Tullius Cicero, Sämtliche Reden, eingel., übers. u. erl. v. M. Fuhrmann, 7 Bde., Zürich/München, 1970-1982.

M. Tulli Ciceronis, Orationes, hrsg. v. A. C. Clark, 6 Bde., Oxford, 1956-1965.

Cicero's Letters to Atticus, lat.-engl., hrsg. v. D. R. Shackleton Bailey, Vol. II, Cambridge, 1965.

Cassius Dio, Römische Geschichte, übers. v. O. Veh, 5 Bde., Zürich/München, 1985-1987.

Diodoros, Griechische Weltgeschichte. Fragmente (Buch XXI-XL), übers., eingel. u. komm. v. G. Wirth, 2 Halbbde., Stuttgart, 2008.

Diodorus of Sicily, gr.-engl., übers. v. F. R. Walton, Bd. 12: Fragments of books XXXIII-XL, London, 1967.

Eutropii Breviarium ab urbe condita – Eutropius, Kurze Geschichte Roms seit Gründung (753 v. Chr. – 364 n. Chr.), lat.-dt., eingel., übers. u. komment. v. F. L. Müller, Stuttgart, 1995.

Iulii Exuperantii Opusculum, hrsg. v. N. Zorzetti, Leipzig, 1982.

Florus, Epitome of Roman History, lat.-engl., übers. v. E. S. Forster, London, 1995 (NDr. d. 1. separaten Aufl. v. 1984).

Frontin. Kriegslisten, lat.-dt., übers. u. komm. v. G. Bendz, Berlin, 1963.

A. Gellii, Noctium Atticarum Libri XX, hrsg. v. Carl Hosius, 2 Bde., Leipzig, 1903.

Itineraria Romana, Vol I: Itineraria Antonini Augusti et Burgigalense. Accedit Tabula Geographica, hrsg. v. O. Cuntz, Stuttgart, 1990 (NDr. Leipzig, 1929).

T. Livius, Römische Geschichte. Bd. 45: Antike Inhaltsangaben und Fragmente der Bücher XLVI-CXLII, lt.-dt., übers. u. hrsg. v. H. J. Hillen, Düsseldorf/Zürich, 2000.

Ambrosii Theodosii Macrobiani, Saturnalia apparatu critico instruxit in somnium Scipionis commentarios selecta varietate lectionis ornavit, Vol. I, hrsg. v. I. Willis, 2. verbess. Aufl., Leipzig, 1970.

Macrobius, Saturnalia. Vol II: Books 3-5, lat.-engl. übers. u. hrsg. v. R. A. Kaster, Cambridge, MA/ London, 2011.

Paulus Orosius, Die antike Weltgeschichte in christlicher Sicht, Bd 2: Buch V-VII, übers. u. erläutert. v. A. Lippold, Zürich/München, 1986.

Paulus Orosius, *Historiarum adversum paganos libri VII accedit eiusdem liber apologeticus*, hrsg. u. komment. v. C. Zangemeister, Hildesheim, 1967 (NDr. Wien, 1882).

Plutarch, Große Griechen und Römer, eingel. u. übers. v. K. Ziegler, 6 Bde., Zürich/München, 21979-1980.

Plutarch, *Lives*, gr.-engl., übers. u. hrsg. v. B. Perrin, 11 Bde., London, 4-51962-1969.

Plutarchi, *Vitae Parallelae*, hrsg. v. C. Lindskog u. K. Ziegler, vol. I-III, Stuttgart/Leipzig, 1957-1973.

Claudii Ptolemaei, *Geographia*, hrsg. v. C. Müller, Band 1, Paris, 1883.

Sallust, *Bellum Iugurthinum*. Der Krieg mit Jugurtha, lat.-dt., übers. u. hrsg. v. K. Büchner, Stuttgart, 2004.

Sallust, *Werke*, lat.-dt., eingel., übers. u. komm. v. T. Burkard, Darmstadt, 2010.

Strabons *Geographika*, gr.-dt., Bd. 1: Prolegomena, Buch I-IV, hrsg. u. übers. v. S. Radt, Göttingen, 2002.

Valerius Maximus, *Memorable Doings and Sayings*, lat.-engl., hrsg. u. übers. v. D. R. Shackleton Bailey, 2 Bde., London, 2000.

C. Velleius Paterculus, *Historia Romana*. Römische Geschichte, lat.-dt., hrsg. u. übers. v. M. Giebel, bibliogr. ergänzte Ausg., Stuttgart, 21992.

2. Editionen fragmentarisch erhaltener Quellentexte

Vorbemerkung: Für die Fragmente und die in der Forschung nicht nach einem einheitlichen System zitierten antiken Autoren wurden folgende Ausgaben zugrunde gelegt:

Beck, H./Walter, U., *Die frühen Römischen Historiker*, hrsg., übers. u. komm. v. dens., 2 Bde., Darmstadt, 2001-2004 (Beck/Walter).

Clark, A. C. (Hg.), *Q. Asconii Pediani. Orationum Ciceronis quinque enarratio*, hrsg. u. komm. v. dens., Oxford, 1956 (NDr. d. 1. Auflage v. 1907) (Clark).

Criniti, N. (Hg.), *Grani Liciniani Reliquiae*, Leipzig, 1981 (Crin.).

Lindsay, W. M. (Hg.), *Sexti Pompei Festi de verborum significatione quae supersunt cum Pauli epitome*, Stuttgart/Leipzig, 1997 (NDr. v. 1913) (L).

Maurenbrecher, B. (Hg.), *C. Sallustii Crispi historiarum reliquiae*, Leipzig, 1891-1893 (M).

Peter, H. (Hg.), *Historicorum Romanorum reliquiae*, Bd. 1, Leipzig, 1870, Bd. 2, Leipzig 1906 (Peter, HRR 1 bzw. 2).

Stangl, T. (Hg.), *Ciceronis orationum scholiastae* (darin: scholia Bobiensia, scholia Pseudasconii, scholia Gronoviana etc.), Wien/Leipzig, 1912 (St.).

Weissenborn, W./Müller H. J. (Hg.), *Titi Livi ab urbe condita libri*, Bd. 10, Berlin, 31962 (W-M).

3. Sekundärliteratur

Vorbemerkung: In der Regel werden für das Kurzzitat im Text und in den Anmerkungen der Familienname des Autors und das erste Substantiv des Titels verwendet. Abweichungen davon sind im Folgenden durch eine Klammer kenntlich gemacht. Bezüglich den Abkürzungen z. B. für Zeitschriften s. das Abkürzungsverzeichnis (Kapitel V.).

Badian, E., *Foreign Clientelae (264-70 B.C.)*, Oxford, 1958 (Badian, FC).

Badian, E., *Notes on Provincial Governors from the Social War down to Sulla's Victory* (1958), In: ders., *Studies in Greek and Roman History*, Oxford, 1964, 71-104 (Badian, Governors).

Baier, T. (Hg.), *Der Neue Georges. Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch*, aus den Quellen zusammengetragen und ausgearbeitet v. K.-E. Georges, die 8. Aufl. v. 1913 bearb. v. T. Dänzer, Bd. 2, Darmstadt, 2013.

Baltrusch, E., *Auf dem Weg zum Prinzipat: Die Entwicklung der republikanischen Herrschaftspolitik von Sulla bis Pompeius (88-62 v. Chr.)*, In: Spielvogel, J. (Hg.), *Res Publica Reperta. Zur Verfassung und Gesellschaft der Römischen Republik und des frühen Prinzipats*, FS für J. Bleicken, Stuttgart, 2002, 245-262 (Baltrusch, Prinzipat).

Barceló, P., *Unterwegs mit Hannibal. Von Neukarthago zu den Pyrenäen*, In: Olshausen, E./Sonnabend, H. (Hg.), *Zu Wasser und zu Land. Verkehrswege in der antiken Welt*, Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 7, 1999, Stuttgart, 2002, 60-67 (Barceló, Unterwegs mit Hannibal).

Bennett, W. H., *The Death of Sertorius and the Coin*, *Historia* 10, 1961, 459-472.

Berry, D. H., *Cicero. Pro P. Sulla oratio*, hrsg., eingel. u. komment. v. dems., Cambridge, 1996 (Berry, Comm. Cic. Sull.).

Bieńkowski, P. R. v., *Kritische Studien über Chronologie und Geschichte des sertorianischen Kriege*, WS 13, 1891, 129-158 und 210-230 (Bieńkowski, Chronologie).

Bischoff, B./Bloch, H., *Das Wiener Fragment der ‚Historiae‘ des Sallust (P. Vindob. L 117)*, WS 92, 1979, 116-129 (Bischoff/Bloch, Wiener Fragment).

Brennan, T. C., *The Praetorship in the Roman Republic*, Vol. II, Oxford, 2000 (Brennan, Praetorship 2).

Brodersen, K., *Appian und sein Werk*, ANRW II, 34/1, 1993, 339-363.

Broughton, T. R. S., *The Magistrates of the Roman Republic*, Vol. III Supp., Atlanta, 1986 (Broughton, MRR 3).

Broughton, T.R.S., *Supplement to the Magistrates of the Roman Republic*, New York, 1960 (Broughton, MRR Suppl.).

Broughton, T.R.S., *The Magistrates of the Roman Republic*, Vol. I, New York, 1951 (Broughton, MRR 1).

Broughton, T.R.S., *The Magistrates of the Roman Republic*, Vol. II, New York, 1952 (Broughton, MRR 2).

- Brunt, P. A., *Italian Manpower 225 B. C.–A.D. 14*, Oxford, 1971.
- Burn, A. R., Kommentar zu ‚A Metellus in two passages of Dio‘ von J. A. Crook (CR 62/2, 1948, 59-61), CR 63/2, 1949, 52f. (Burn, Metellus).
- Cancik-Lindemaier, H., Kultische Privilegierung und gesellschaftliche Realität. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte der *virgines Vestae*, *Saeculum* 41/1, 1990, 1-16.
- Christ, K., *Krise und Untergang der römischen Republik*, Darmstadt, 21984.
- Christ, K., *Pompeius. Der Feldherr Roms. Eine Biographie*, München, 2004.
- Cichorius, C., *Römische Studien. Historisches epigraphisches literargeschichtliches aus vier Jahrhunderten Roms*, Leipzig/Berlin, 1922.
- Coşkun, A., *Cicero und das römische Bürgerrecht. Die Verteidigung des Dichters Archias*, Göttingen, 2010.
- Crawford, M. H., *Coinage and Money under the Roman Republic. Italy and the Mediterranean Economy*, London, 1985.
- Crawford, M. H., *Roman Republican Coinage*, 2 Bde., Cambridge, 1974 (Crawford, RRC 1 bzw. 2).
- Degrassi, A., *Inscriptiones Italiae. Vol. XIII: Fasti et Elogia, Fasc. I: Fasti Consulares et Triumphales*, Rom, 1947.
- Degrassi, A., *Inscriptiones Latinae liberae rei publicae, Fasc. I*, Florenz, 1957.
- Deininger, J., Livius und der Prinzipat, *Klio* 67, 1985, 265-272.
- Ebel, C., Pompey's Organization of Transalpina, *Phoenix* 29/4, 1975, 358-373.
- Ehlers, W., *Triumphus*, RE VII A 1, 1939, 493-511.
- Elvers, K.-L., *Thorius* [2], DNP 12/1, 2002, 475.
- Fears, J. R., The Cult of Virtues and Roman Imperial Ideology, *ANRW II* 17,2, 1981, 827-948.
- Fuhrmann, M./Schmidt, P.L., Livius [III 2], DNP 7, 1999, 377-382.
- Gabba, E., *Appiani bellorum civilium liber primus*, eingel. u. komm. v. dems., Florenz, 21967 (Gabba, Appiano).
- Gabba, E., *Republican Rome, the Army and the Allies*, übers. v. P. J. Cuff, Berkeley/Los Angeles, 1976.
- Gaggero, E. S., Metello Pio in Liguria o in Africa? (in margine ad Appian., *bell. civ.*, I, 80, 365), In: González, J. u.a. (Hg.), *L'Africa romana. Le ricchezze dell'Africa. Risorse, produzioni, scambi. Atti dell'XVII convegno di studio Sevilla, 14-17 dicembre 2006*, Roma, 2008, 2147-2156.
- Gelzer, M., *Caesar. Der Politiker und Staatsmann*, eingef. und neu bibliogr. v. E. Baltrusch, Stuttgart, 2008 (NDR. der 6. neu bearb. u. erw. Aufl. v. 1960).
- Gelzer, M., *Licinius* [104], RE XIII 1, 1926, 376-414.

- Gelzer, M., Pompeius. Lebensbild eines Römers, München, 2005 (NDR. d. 2. Aufl. v. 1959).
- Gelzer, M., Sergius [23], RE II A 2, 1923, 1693-1711.
- Girardet, K. M., Die lex Iulia de provinciis. Vorgeschichte – Inhalt – Wirkungen, RhM 130, 1987, 291-329.
- Girardet, K. M., Imperia und provinciae des Pompeius 82 bis 48 v. Chr., Chiron 31, 2001, 153-209.
- Giovannini, A., Consulare Imperium, Basel, 1983.
- Griffin, M., The Tribune C. Cornelius, JRS 63, 1973, 196-213.
- Groag, E., Cornelius [89], RE IV 1, 1900, 1278f.
- Gruen, E. S., Pompey, Metellus Pius, and Trials of 70-69 B.C.: The Perils of Schematism, AJPh 92/1, 1971, 1-16.
- Gruen, E. S., Roman Politics and the Criminal Courts, 149-78 B.C., Cambridge, Massachusetts, 1968.
- Gruen, E. S., The Last Generation of the Roman Republic, Berkeley/Los Angeles, 1974.
- Haehling, R. v., Sertorius – Restitutor oder Verräter Roms? Zur Ambivalenz historischer Wertung, In: Dietz, K. u.a. (Hg.), Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum, FS für A. Lippold, Würzburg, 1993, 147-161.
- Haensch, R., Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit, Mainz, 1997.
- Hahn, I., Appian und seine Quellen, In: Wirth, G. (Hg.), Romanitas, Christianitas. Untersuchungen zur Geschichte und Literatur der römischen Kaiserzeit, FS für J. Straub, Berlin, 1982, 251-276.
- Hahn, I./Németh, G., Appian und Rom, ANRW II, 34/1, 1993, 364-402.
- Haley, S., The Five Wives of Pompey the Great, G&R 32, 1985, 49-59.
- Halfmann, H., Marcus Antonius, Darmstadt, 2011.
- Hayne, L., M. Lepidus (cos. 78): a re-appraisal, Historia 21, 1972, 661-668.
- Heftner, H., Plutarch und der Aufstieg des Pompeius. Ein historischer Kommentar zu Plutarchs Pompeiusvita Teil I: Kap. 1-45, Frankfurt am Main, 1995.
- Hillman, T. P., Pompeius' Imperium in the War with Lepidus, Klio 80/1, 1998, 91-110 (Hillman, Imperium).
- Hillman, T. P., The Alleged Inimicitiae of Pompeius and Lucullus: 78-74, CPh 86/4, 1991, 315-318.
- Holmes, T. R., The Roman Republic and the Founder of the Empire, Vol. I, Oxford, 1923.
- Itgenshorst, T., Katalogtext (auf CD-ROM) zu Tota illa pompa. Der Triumph in der römischen Republik, Göttingen, 2005 (Itgenshorst, Katalog zu Pompa).

Itgenshorst, T., *Tota illa pompa. Der Triumph in der römischen Republik*, Göttingen, 2005 (Itgenshorst, *Pompa*).

Jones, C. P., *Plutarch and Rome*, Oxford, 1971.

Kajanto, I., *The Latin Cognomina*, Rom, 1982 (NDr. Helsinki, 1965).

Katz, B. R., *The Siege of Rome in 87 B. C.*, CPh 71/4, 1976, 328-336.

Keaveney, A., *Rome and the Unification of Italy*, Exeter, 2005.

Keaveney, A., *Sulla. The Last Republican*, London/New York, 2005.

Keaveney, A., *Young Pompey: 106-79 B.C.*, AC 51, 1982, 111-139.

Keaveney, A./Madden, J., *Metellus Pius: The Evidence of Livy*, Epitome 76, *Eranos* 81, 1983, 47-51.

Klotz, A., *Kommentar zum Bellum Hispaniense*, Leipzig/Berlin, 1927 (Klotz, *Komm. B. hisp.*).

König, I., *Q. Sertorius. Ein Kapitel des frühen römischen Bürgerkrieges*, Klio 82/2, 2000, 441-458.

Konrad, C. F., *Cotta off Mellaria and the Identities of Fufidius*, CPh 84/2, 1989, 119-129.

Konrad, C. F., *A new Chronology of the Sertorian War*, *Athenaeum* 83, 1995, 157-187.

Konrad, C. F., *Metellus and the Head of Sertorius*, *Gerión* 6, 1988, 253-261 (Konrad, *Head*).

Konrad, C. F., *Plutarch's Sertorius. A historical commentary*, Chapel Hill/London, 1994.

Konrad, C. F., *Segovia and Segontia*, *Historia* 43/4, 1994, 440-453.

Konrad, C. F., *Some Friends of Sertorius*, *AJPh* 108/3, 1987, 519-527.

Kübler, B., *Consularis*, RE IV 1, 1900, 1138-1142.

Letzner, W., *Lucius Cornelius Sulla. Versuch einer Biographie*, Münster, 2000 (Letzner, *Sulla*).

Linderski, J., *Q. Scipio Imperator*, In: Ders. (Hg.), *Imperium sine fine: T. Robert S. Broughton and the Roman Republic*, Stuttgart, 1996, 145-186.

Luik, M., *Der schwierige Weg zur Weltmacht. Roms Eroberung der Iberischen Halbinsel 218-19 v. Chr.*, Mainz, 2007 (Luik, *Weltmacht*).

Magnino, D., *Appianos*, DNP 1, 1996, 903-905.

Mancini, I., *Inscriptiones Italiae*, Vol. IV: Regio IV, Fasc. I: Tibur, Rom, 1952.

Mari, Z., *Ausblick auf Rom. Die P. Quinctilius Varus zugeschriebene Villa in Tivoli*, In: *LWL-Römermuseum in Haltern am See (Hg.)*, 2000 Jahre Varusschlacht. *Imperium*, Stuttgart, 2009, 46-53 (Mari, *Villa*).

McGushin, P., *Sallust. The Histories*, Vol. II, übers., eingel. und komm. v. dems., Oxford, 1994 (McGushin, *Sallust II*).

- Meier, C., *Res publica amissa. Eine Studie zu Verfassung und Geschichte der späten römischen Republik*, Frankfurt am Main, ³1997.
- Mitchell, T. N., *Cicero. The Ascending Years*, New Haven/London, 1979 (Mitchell, Cicero I).
- Mommsen, T., *Römisches Staatsrecht*, 3. Bd, 2. Teil, Berlin, 1953 (NDr. der 3. Aufl. v. 1888) (Mommsen, Staatsrecht 3).
- Münzer, F., Caecilius [92], RE III 1, 1897, 1213.
- Münzer, F., Caecilius [97], RE III 1, 1897, 1218-1221.
- Münzer, F., Caecilius [98], RE III 1, 1897, 1221-1224.
- Münzer, F., Caecilius [99], RE III 1, 1897, 1224-1228.
- Münzer, F., Calidius [5], RE III 1, 1897, 1354.
- Münzer, F., Fabius [33], RE VI 2, 1909, 1749.
- Münzer, F., Hirtuleius [3], RE VIII 2, 1913, 1962f.
- Münzer, F., *Römische Adelsparteien und Adelsfamilien*, Stuttgart, 1920.
- Nissen, H., *Kritische Untersuchungen über die Quellen der vierten und fünften Dekade des Livius*, Berlin, 1863.
- Oakley, S. P., *Single Combat in the Roman Republic*, CQ 35/2, 1985, 392-410.
- Ooteghem, J. van, *Les Caecilii Metelli de la République*, Brüssel, 1967 (Ooteghem, Metelli).
- Peek, W., Pius, RE XX 2, 1950, 1891.
- Pelling, C. B. R., Plutarchos [2], DNP 9, 2000, 1159-1165.
- Perl, G., Sallusts Todesjahr, Klio 48, 1967, 97-105 (Perl, Todesjahr).
- Radt, S., *Strabons Geographika*, Bd. 5: Buch I-IV. Kommentar, Göttingen, 2006 (Radt, Komm. Strab.).
- Rijkhoek, K. G., *Studien zu Sertorius. 123-83 v. Chr.*, Bonn, 1992 (Rijkhoek, Sertorius).
- Rosenberg, A., Imperator, RE IX 1, 1914, 1139-1154.
- Rosbach, O., Florus [9], RE VI 2, 1909, 2761-2770.
- Rotondi, G., *Leges publicae populi romani. elenco cronologico con una introduzione sull'attività legislativa dei comizi romani*, Mailand, 1912.
- Rüpke, J. u.a., *Fasti sacerdotum. Die Mitglieder der Priesterschaften und das sakrale Funktionspersonal römischer, griechischer, orientalischer und jüdisch-christlicher Kulte in der Stadt Rom von 300 v. Chr. bis 499 n. Chr.*, 3 Bde, München, 2005 (Rüpke, Fasti 2 bzw. 3).
- Scardigli, B., *Considerazioni sulle fonti della biografia plutarchea di Sertorio*, SIFC 43, 1971, 33-64.
- Scardigli, B., *Die Römerbiographien Plutarchs*, München, 1979.

- Scardigli, B., Sertorio: Problemi cronologici, *Athenaeum* 49, 1971, 229-270.
- Schanz, M., Geschichte der römischen Literatur. T. 1: Die römische Literatur in der Zeit der Republik, bearb. von C. Hosius, München, 1966 (NDr. der 4. Aufl. 1927) (Schanz/Hosius, Literatur 1).
- Schmidt, P. L., C. Sallustius Crispus [II 3], *DNP* 10, 2001, 1254-1258.
- Schneider, H.-C., Das Problem der Veteranenversorgung in der späteren römischen Republik, Bonn, 1977 (Schneider, Veteranenversorgung).
- Scholz, P., Den Vätern folgen. Sozialisation und Erziehung der republikanischen Senatsaristokratie, Berlin, 2011 (Scholz, Väter).
- Schulten, A. u.a. (Hg.), *Fontes Hispaniae Antiquae*, 8 Bde., Barcelona, 1922-1987.
- Schulten, A., Sertorius, Leipzig, 1926.
- Schulz, R., Caesars Statthalterschaft in Spanien. Ein vergessenes Kapitel römischer Herrschaftspolitik in der späten Republik, In: Spielvogel, J. (Hg.), *Res Publica Reperta. Zur Verfassung und Gesellschaft der römischen Republik und des frühen Prinzipats*. FS für Jochen Bleicken zum 75. Geburtstag, Stuttgart, 2002, 263-278.
- Schur, W., Das Zeitalter des Marius und Sulla, Leipzig, 1942.
- Schur, W., Sallust als Historiker, Stuttgart, 1934.
- Scullard, H. H., *From the Gracchi to Nero. A history of Rome from 133 B.C. to A.D. 68*, with a new foreword by D. Rathbone, London/New York, 2011 (NDr. der 5. Aufl. v. 1982 mit neuem Vorwort) (Scullard, Gracchi to Nero).
- Scullard, H. H., *Scipio Africanus: Soldier and Politician*, Bristol, 1970.
- Seager, R., *Pompey. A Political Biography*, Oxford, 1979.
- Shatzman, I., *Senatorial Wealth and Roman Politics*, Brüssel, 1975.
- Smith, R. E., The Lex Plotia Agraria and Pompey's Spanish Veterans, *CQ* 7/1, 1957, 82-85.
- Spann, P. O., Lagobriga Expunged: Renaissance Forgeries and the Sertorian War, *TAPhA* 111, 1981, 229-235.
- Spann, P. O., Quintus Sertorius and the Legacy of Sulla, Fayetteville, 1987 (Spann, Sertorius).
- Spann, P. O., Saguntum vs. Segontia. A note on the topography of the Sertorian war, *Historia* 33/1, 1984, 116-119.
- Stahl, W., *De bello Sertoriano*, Diss. Erlangen, 1907 [non vidi].
- Sumner, G. V., Manius or Mamercus?, *JRS* 54/1-2, 1964, 41-48.
- Syme, R., *Sallust*, Berkeley/Los Angeles, 1964.
- Tansey, P., The Inauguration of Lentulus Niger, *AJPh* 121/2, 2000, 237-258.
- Taylor, L. R., Caesar's Colleagues in the Pontifical College, *AJPh* 63/4, 1942, 385-412.

- Twyman, B., The Metelli, Pompeius and Prosopography, ANRW I 1, 1972, 816-874.
- Vervaeke, F. J., Pompeius' Career from 79 to 70 BCE: Constitutional, Political and Historical Considerations, *Klio* 91/2, 2009, 406-434 (Vervaeke, Career).
- Vervaeke, F., Metellus and Pompeius in Spain, 77-71 BCE: Reinventing the Past in the face of war, In: B. Antela-Bernárdez/T. Naco del Hoyo (Hg.), *Transforming Historical Landscapes in the Ancient Empires*, Oxford, 2009, 53-61.
- Vössing, K., *Mensa Regia. Das Bankett beim hellenistischen König und beim römischen Kaiser*, München/Leipzig, 2004.
- Ward, A. M., *Marcus Crassus and the Late Roman Republic*, Columbia/London, 1977.
- Wesenberg, G., provincia, RE XXIII 1, 1957, 995-1029.
- Wiseman, T. P., *New Men in the Roman Senate. 139 B.C.-A.D. 14*, London, 1971.
- Wotke, F., Orosius, RE XVIII 1, 1939, 1185-1195.
- Wylie, G., The Genius and the Sergeant: Sertorius versus Pompey, In: Deroux, C. (Hg.), *Studies in Latin Literature and Roman History* 6, (Collection Latomus 217), Brüssel, 1992, 145-162 (Wylie, Genius).
- Ziegler, K., Plutarchos [2], RE XXI 1, 1951, 636-962 (Ziegler, Plutarchos [2]).

VIII. Curriculum Vitae

<i>Persönliche Daten</i>	Name	Michael Mühlberghuber
	Nationalität	Österreich
<i>Schulbildung</i>	1994-1998	Volksschule Langenhart/ St. Valentin (NÖ)
	1998-2002	Sporthauptschule St. Valentin
	2002-2008	Bundeshandelsakademie Perg (OÖ), Fachrichtung: Logistikmanagement und Speditionswirtschaft
	2008-2009	Präsenzdienst Amstetten (NÖ)
<i>Hochschulbildung an der Univeristät Wien</i>	2009-laufend	Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung, UF Deutsch
	2009-2014	Bachelorstudium Deutsche Philologie
	2012-laufend	Bachelorstudium Alte Geschichte und Altertumskunde